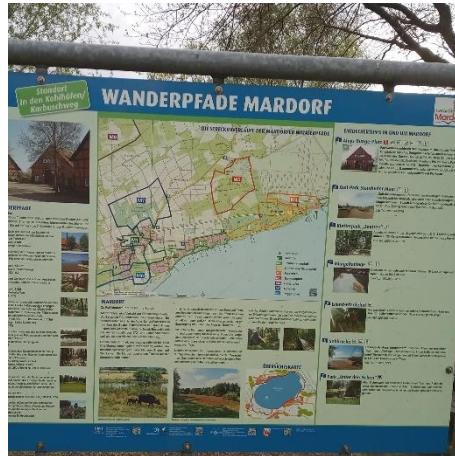
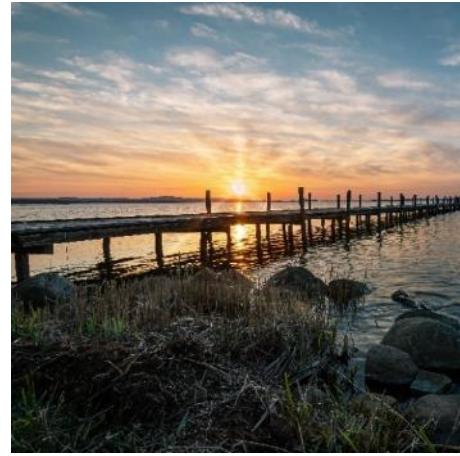


Bericht

Wanderkonzeption Steinhuder Meer

- Entwicklung eines zukunftsfähigen Wanderangebotes -



Mai 2024

Deutscher Wanderverband Service GmbH (DWS)

Kleine Rosenstr. 1-3

34117 Kassel

Tel. 0561 / 9 38 73-0

Fax 0561 / 9 38 73-10

E-Mail: info@wanderverband.de

Homepage: www.wanderverband.de

Fotos Titelbild: Deutscher Wanderverband, AdobeStock_345748479, Kartengrundlage OSM

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung, Zielsetzung, Untersuchungsraum	7
1.1	Zielsetzung und Vorgehen	7
1.2	Untersuchungsraum und geeignete Schwerpunktbereiche Wandern	8
1.3	Erfolgsfaktor Qualität	10
1.3.1	Was macht einen guten Wanderweg aus?	12
1.3.2	Wandern versus Radfahren	15
1.3.3	Qualität digitaler Daten	18
2	Wegerecherche, -erfassung und -analyse	21
2.1	Kritische Bestandsaufnahme – Stadt Neustadt am Rübenberge	26
2.1.1	Kritische Bestandsaufnahme – Entwicklungsräume im Umfeld der Stadt Neustadt a. Rbge.	26
2.1.2	Kritische Bestandsaufnahme – Ortsteil Mardorf	29
2.1.3	Kritische Bestandsaufnahme – Ortsteil Schneeren	30
2.1.4	Kritische Bestandsaufnahme – Entwicklungsräume Marienseer Klostertannen	31
2.1.5	Kritische Bestandsaufnahme – Entwicklungsräume Mühlenfelder Land	32
2.1.6	Kritische Bestandsaufnahme – weitere Entwicklungsräume im Bereich der Stadt Neustadt a. Rbge.	33
2.2	Kritische Bestandsaufnahme – Stadt Wunstorf	34
2.2.1	Kritische Bestandsaufnahme – Ortsteil Steinhude	35
2.3	Kritische Bestandsaufnahme – Samtgemeinde Sachsenhagen	37
2.3.1	Kritische Bestandsaufnahme – Flecken Hagenburg	38
2.4	Stadt Rehburg-Loccum – Wanderwegekonzeption Entdeckerspuren	38
2.5	Wanderziele (POIs)	39
2.6	Einschätzung des Wanderpotenzials – Fazit der Bestandsaufnahme	42

2.7	Entwicklungsempfehlungen.....	44
3	Wanderkonzeption Steinhuder Meer	48
3.1	Routenempfehlungen und wanderinfrastrukturelle Weiterentwicklung.....	48
3.1.1	„Wunstorfer Moor Runde“ (ab Bhf. Neustadt-Poggenhagen)	51
3.1.2	„Sagenhaftes Mardorf“.....	53
3.1.3	„Hohes Holz Doppelrunde“ mit Verbindung nach Wunstorf.....	54
3.1.4	„Hagenburger Wanderrunde“.....	56
3.1.5	„Wanderoute Wölpinghausen“.....	58
3.1.6	„Kleine Klosterrunde Mariensee“	60
3.1.7	„Moorspur Dudensen“.....	61
3.1.8	„Schneerener Wald Runde“.....	63
3.2	Einordnung der Fernwanderwege	65
3.3	Empfehlung der Übernahme des Konzeptes „Entdeckerspuren“	67
3.4	Empfehlungen zu Markierung, Wegweisung, Informationstafeln	69
3.4.1	Markierung – Richtlinien, Gestaltung, Technik	69
3.4.2	Wegweisung - Anforderungen, Standorte, Gestaltung.....	74
3.4.3	Informationstafeln - Anforderungen, Standorte, Gestaltung.....	83
3.5	Grob überschlägige Beispiel-Kostenschätzung	86
3.6	Schritte zur Umsetzung einer neuen Wanderroute	88
4	Übergreifende Themen	90
4.1	Verkehrssicherungspflicht und Betretungsrechte.....	90
4.2.	Barrierearme Wanderangebote/Komfortwege	96
4.3	Wegepflege und Wegepat*innen	98
4.4	Einschätzung Knotenpunktwegweisung beim Wandern	102
5	Fazit und Ausblick	105

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Karte vom Untersuchungsraum inkl. der bereits entwickelten Nachbarkommune SG Mittelweser	9
Abb. 2	Grundverständnis Qualität am Beispiel Wegeformat: Gesucht: Pfade, naturnah u. idyllisch.....	11
Abb. 3	Grundverständnis Qualität am Beispiel Wegebelag: Gesucht: Wege, die naturbelassen sind.....	12
Abb. 4	Qualitätszeichen für kurze Qualitätswege „traumtour“	14
Abb. 5	Prinzip Kurzer Qualitätsweg als Rundweg: Halbtages- & Tagetour...	15
Abb. 6	Prinzip Netzqualität und Angebot in der Fläche zur besseren Verteilung der Gäste	15
Abb. 7	Grundverständnis Qualität am Beispiel Wanderweg versus Radweg: Gesucht: Wege, die zum Wandern einladen.....	16
Abb. 8	Hinweisschild zur Aufforderung für Toleranz und Miteinander an einer Problemstelle einer Mehrfachnutzungs-Strecke.....	18
Abb. 9	Übersichtskarte mit den bestehenden Halbtages- und Tagetouren im Gebiet der SMT	22
Abb. 10	Übersichtskarte mit den Fernwanderwegen im Gebiet der SMT	23
Abb. 11	Karte: Potenzielle Anbindung der Innenstadt von Neustadt an die südliche Leineaue	27
Abb. 12	Karte: Moorhenniespfad Nord mit Stationen	28
Abb. 13	Karte: Potenzielle Anbindung vom Toten Moor.....	29
Abb. 14	Karte: Ursprüngliche Routenvorschläge für Mardorf in der Arbeitsphase	30
Abb. 15	Karte: Potenzieller Rundwanderweg Schneeren.....	31
Abb. 16	Karte potenzieller Rundwanderweg Klosterforst Mariensee.....	32
Abb. 17	Karte: Routenprüfung im Mühlenfelder Land	33
Abb. 18	Karte: Routenvorschlag im Südbereich von Wunstorf.....	35
Abb. 19	Karte: Routenprüfung an der Westaue	35
Abb. 20	Karte: Neuer Routenvorschlag für den Weg S3 Steinhude	37
Abb. 21	Karte: Prüfrouten von Hagenburg nach Sachsenhagen.....	38
Abb. 22	Karte: „Entdeckerspuren“ der Stadt Rehburg-Loccum	39
Abb. 23	Übersichtstabelle der Ziele, die mit den zur Entwicklung empfohlenen Routen erreicht werden	42

Abb. 24	Übersicht bestehender Wanderrouten, die beibehalten werden sollten.....	45
Abb. 25	Übersicht bestehender Wanderrouten, die rückgebaut werden sollten.....	45
Abb. 26	Übersicht der Touren, die auf der Internetseite der SMT nicht mehr in der Kategorie „Wandern und Pilgern“ beworben werden sollten	46
Abb. 27	Übersichtstabelle der zur Entwicklung empfohlenen 8 Routen	49
Abb. 28	Übersichtskarte der zur Entwicklung empfohlenen 8 Routen	50
Abb. 29	Karte des in der Wanderkonzeption vorgesehenen neuen Wanderwegenetzes.....	51
Abb. 30	Karte: Verlauf Wunstorfer Moor Runde.....	52
Abb. 31	Karte: Verlauf Sagenhaftes Mardorf	54
Abb. 32	Karte: Verlauf Hohes Holz Doppelrunde	56
Abb. 33	Karte: Verlauf Hohes Holz Doppelrunde mit Verbindung nach Wunstorf.....	56
Abb. 34	Karte: Verlauf Hagenburger Wanderrunde	58
Abb. 35	Karte: Verlauf Wanderroute Wölpinghausen.....	60
Abb. 36	Karte: Verlauf Kleine Klosterrunde Mariensee	61
Abb. 37	Karte: Verlauf Moorspur Dudensen	63
Abb. 38	Karte: Verlauf Schneerener Wald Runde.....	64
Abb. 39	Karte der 4 Fernwanderwege mit Verbindungsfunction im Wanderwegenetz der SMT	67
Abb. 40	Markierungszeichen in den Maßen 80 x120 mm	72
Abb. 41	Markierungszeichen mit 6 möglichen Farbspektren	72
Abb. 42	Beispiel für Markierungsposten: Vierkantholz 10 x 10 x 100 cm	74
Abb. 43	Ursprüngliches Wegweiserdesign der Entdeckerpuren.....	75
Abb. 44	Neues Wegweiserdesign mit 3 Markierungs-Icons und 2 Piktogrammen zur Adaption für die SMT empfohlen	76
Abb. 45	Piktogramme der Zielwegweisung	77
Abb. 46	Karte: Standortvorschläge Beschilderung „Wunstorfer Moor Runde“ ..	79
Abb. 47	Karte: Standortvorschläge Beschilderung „Sagenhaftes Mardorf“ ..	79
Abb. 48	Karte: Standortvorschläge Beschilderung „Hohes Holz Doppelrunde“	80
Abb. 49	Karte: Standortvorschläge Beschilderung „Hagenburger Wanderrunde“ ..	80

Abb. 50	Karte: Standortvorschläge Beschilderung „Wanderoute Wölpinghausen“	81
Abb. 51	Karte: Standortvorschläge Beschilderung „Kleine Klosterrunde Mariensee“	81
Abb. 52	Karte: Standortvorschläge Beschilderung „Moorspur Dudensen“	82
Abb. 53	Karte: Standortvorschläge Beschilderung „Schneerener Wald Runde“	82
Abb. 54	Gestaltung und Inhaltselemente einer Wanderinformationstafel	83
Abb. 55	Empfehlung: Montage eines rundum sichtbaren Symbols auf der Pfostenspitze einer Kompakt-Wanderinfotafel	84
Abb. 56	Beispiel einer Kompakt-Wanderinfotafel als Kombination von Wegweisern und Infotafel an einem Pfosten.....	84
Abb. 57	Übersicht Wegelängen und Abschätzung Standortanzahl für Infotafeln Start, Wegweiser und Markierungspfosten	87
Abb. 58	Achtungsschild „Steinschlag“ auf einem an einer Felswand entlangführenden Pfad	90
Abb. 59	Hinweisschild an einem Waldweg auf ein im Boden eingelassenes Wildgitter	93
Abb. 60	Beispiel für einen Dokumentationsbogen für Baumkontrollen	95
Abb. 61	Knotenpunktwegweiser in Belgien.....	102
Abb. 62	Einzelroute bis engmaschiges Wanderwegenetz - Eignung für die Knotenpunktwegweisung.....	103
Abb. 63	Zielwegweiser in einem engmaschigen Wanderwegenetz – Beispiel Schwarzwald	104

1 Einleitung, Zielsetzung, Untersuchungsraum

1.1 Zielsetzung und Vorgehen

Das Wanderangebot rund um das Steinhuder Meer ist über viele Jahre kontinuierlich angewachsen. Dabei entsprechen Routenführung und Qualität meist nicht mehr den Wünschen und Anforderungen der Wandergäste von heute. Das Wanderwege-Angebot ist wenig profiliert und ohne klare und einheitliche Struktur. Örtliche thematische oder teilweise touristisch motivierte Wege der einzelnen Kommunen stehen neben Fernwanderwegen der Wandervereine und Pilgerwegen der Kirchen. Die Region ist bisher ohne klares Profil als Wanderdestination und es gibt eine Vielzahl an Zuständigkeiten.

Mit der Wanderkonzeption Steinhuder Meer möchte die Steinhuder Meer Tourismus GmbH (SMT)

- das Profil der Wanderangebote schärfen,
- die Anzahl der Wanderrouten reduzieren, um weniger, aber qualitativ hochwertige neue zu entwickeln,
- gleichzeitig Qualität und Attraktivität der Wanderrouten verbessern und an den Wünschen der heutigen Wandergäste ausrichten.

Ziele sind

- die Schaffung eines hochqualitativen und zielgruppengerechten Angebots,
- die Optimierung der Wege direkt am Steinhuder Meer,
- durch die Schaffung von Wanderangeboten abseits des Meeres eine besucherlenkende Wirkung zu erzielen sowie
- eine klare thematische Profilierung,

um sich erfolgreich im hart umkämpften Wandermarkt zu positionieren und vom Wandertrend zu profitieren.

Es gibt eine große und zunehmende Konkurrenz unter den deutschen Wanderdestinationen. Potenzielle Gäste haben die Auswahl aus einer Vielfalt vergleichbarer Angebote. Überregionale Bekanntheit entwickeln bisher nur der Europäische Fernwanderweg E1 und der Pilgerweg Loccum-Volkenroda. Auf die Frage: „Warum sollen Gäste gerade hier am Steinhuder Meer wandern?“ soll mit der Konzeption eine überzeugende Antwort erarbeitet werden.

Damit die Konzeption von allen beteiligten Interessenvertreter*innen mitgetragen wird, erfolgte die Erarbeitung in Abstimmung mit allen Kommunen rund um das Steinhuder Meer. Arbeitsergebnisse und Inhalte der Konzeption wurden den Vertreter*innen der Stadt Wunstorf, der Stadt Neustadt am Rübenberge, der

Samtgemeinde Sachsenhagen, der Stadt Rehburg-Loccum, des Naturparks und ehrenamtlichen Aktiven der Region in einer Auftaktbesprechung sowie zwei Workshops vor Ort vorgestellt. Anregungen und Änderungen aus der Diskussion und den Gesprächen wurden aufgenommen, Routen angepasst und die Ergebnisse gemeinsam abgestimmt.

Das vorhandene Wegeangebot, die Wanderziele, die Wanderinfrastruktur und das Wanderpotenzial der Region wurden in der Bestandsaufnahme exemplarisch erfasst und analysiert.

Die Wegequalität und die Eignung für die Nutzer*innengruppen wurden bewertet.

Die Analyseergebnisse wurden in einem Workshop vorgestellt und eine erste Einschätzung des Wanderpotenzials sowie eine Gesamtbeurteilung als Zwischenfazit abgegeben.

Aus einer umfangreichen Stichproben-Erfassung ausgewählter Abschnitte relevanter Wanderwege sowie der Bewertung der Wegequalität (vgl. Kap. 2.1) wurden Entwicklungsvorschläge für die Routenauswahl und Wanderinfrastruktur herausgearbeitet und in einem Abstimmungs-Workshop vorgestellt, diskutiert und angepasst.

Für 8 Halbtages- und Tagestouren erfolgte eine Ergebnisausarbeitung mit finalen Routenvorschlägen, Vorschlägen für die Standortplanung von Zielwegweisern (ohne Wegweisungskataster und Produktionsgrundlagen). Diese werden von der Deutschen Wanderverband Service GmbH (DWS) zur Entwicklung als neue Wanderrouten nach dem Muster der Entdeckerspuren empfohlen.

1.2 Untersuchungsraum und geeignete Schwerpunktbereiche Wandern

Der Untersuchungsraum umfasst die von der Steinhuder Meer Tourismus GmbH repräsentierten Städte Neustadt am Rübenberge, Wunstorf, Rehburg-Loccum sowie die Samtgemeinde Sachsenhagen (vgl. Abb. 1).

Die Stadt Rehburg-Loccum hat mit dem Projekt „Entdeckerspuren“ bereits einen Relaunch ihres Wanderwege-Angebotes planerisch auf den Weg gebracht. Derzeit läuft die Umsetzungsphase von insgesamt 5 priorisierten Wanderrouten. Für die Wanderkonzeption Steinhuder Meer hat das Projekt der Stadt Rehburg-Loccum den Charakter des Muster-Beispiels. Der Bereich der Stadt Rehburg-Loccum wurde nur noch hinsichtlich der Verknüpfung der Wanderwege miteinander in die Wanderkonzeption aufgenommen und hinsichtlich der Erneuerung des Wanderangebotes nicht mehr betrachtet.

Wesentliche Teile des Untersuchungsraumes werden durch den Naturpark Steinhuder Meer mit einer Fläche von 426 km² abgedeckt, der mit seiner organisatorischen Funktionalität für die Wanderkonzeption eine wichtige Bedeutung hat.

Landschaftlich ist das Untersuchungsgebiet von der Steinhuder Meer-Niederung, dem Neustadt-Stöckener Leinetal und der Neustädter Ebene, der Nord- und West-

Hannoverschen Moorgeest und der Rehburger Moorgeest sowie im Norden von der Husum-Linsburger Geest geprägt. Die Moore und die damit verbundene Moor- kultivierung sowie die Gletscherwirkungen der Eiszeit sind landschaftsbildend. Sie haben zu einer wellig hügeligen Landschaft mit zahlreichen langen, schnurgeraden Wegeverbindungen und Flurstücksgrenzen geführt.

Traditionell wird im Untersuchungsraum mehr Rad gefahren, als gewandert. Die Landschaft mit den eher großräumigen Abwechslungen bietet sich dafür an. Kleinräumige Landschaftswechsel mit kurvig abwechslungsreichen Wegen, wie sie die Wandernden aus den beliebten Wanderregionen der deutschen Mittelgebirge kennen und gewohnt sind, sind selten. Entsprechend gut ist das Radwegeangebot und bei manchen Wanderwegen entsteht der Eindruck, dass sie aufgrund ihrer langen, geraden Strecken und wenig Abwechslung besser zum Radfahren, als zum Wandern geeignet sind. Hier möchte die Wanderkonzeption gegensteuern.

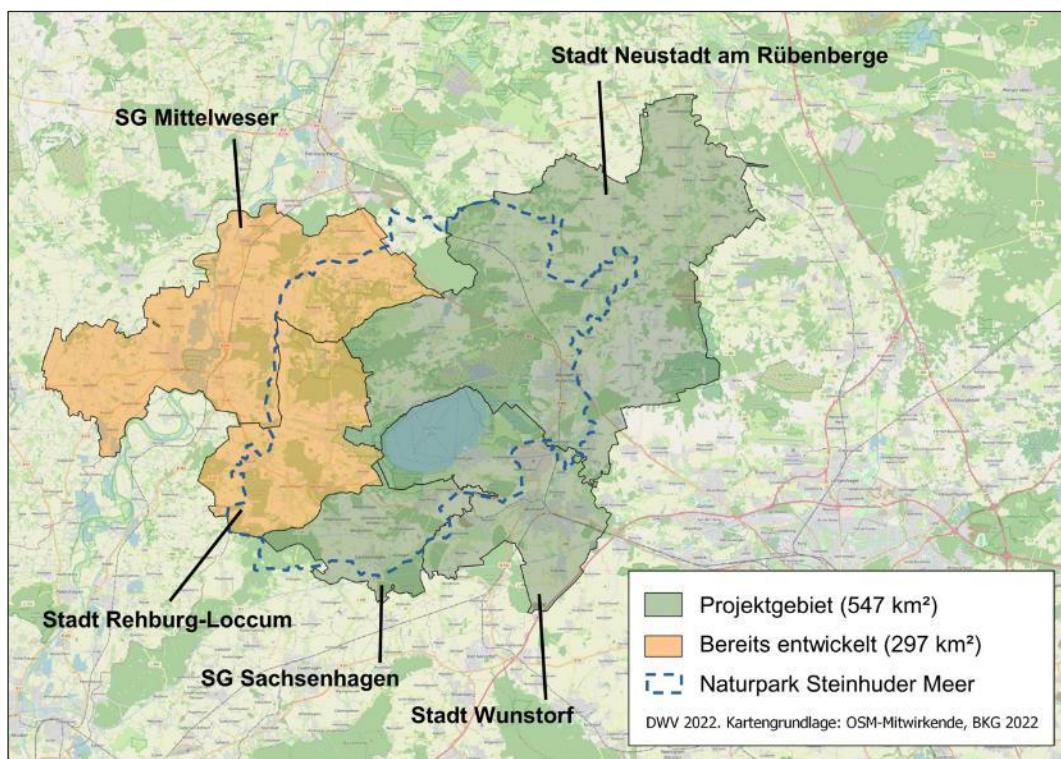


Abb. 1 Karte vom Untersuchungsraum inkl. der bereits entwickelten Nachbarkommune SG Mittelweser

Das Steinhuder Meer bildet als größter Binnensee Nordwestdeutschlands das touristische Zentrum des Gebietes. Die das Meer umgebenden Moorgebiete, die Rehburger Berge, die Geestlandschaft und die mäandrierende Leine prägen das Landschaftserlebnis der Region.

Im Bereich Aktivtourismus überwiegen in der Region vor allem das Radfahren und die Wassersportmöglichkeiten am Steinhuder Meer. Als Wanderregion wird das Gebiet derzeit noch kaum wahrgenommen. Wie die Entwicklung in Rehburg-Loccum im Rahmen der Initiative um die „Entdeckerspuren“ zeigt, ist das Potenzial für

das Wandern dennoch vorhanden. Gleichzeitig bietet es die Möglichkeit, dass Aktivangebot in der Fläche der Mitgliedskommunen zu etablieren.

Die vorliegende Wanderkonzeption konzentriert sich im Wesentlichen auf die rund 550 Quadratkilometer ohne die Stadt Rehburg-Loccum. Diese wird überwiegend in Bezug auf die Vernetzung der Wanderangebote betrachtet.

Insgesamt weist das Projektgebiet eine sehr heterogene Verteilung an Wanderwegen auf. Im Gebiet verlaufen einige Fernwanderwege. Der wichtigste ist der Europäische Fernwanderweg E1. Lokale (Rund-)Wanderwege befinden sich insbesondere in den Bereichen um Mardorf (Kennzeichnung mit M und fortlaufenden Nummern) und Steinhude (Kennzeichnung mit S und fortlaufenden Nummern). Diese sind qualitativ zu überarbeiten und weisen u. a. eine geringe Markierungsqualität auf.

Im Fokus der Untersuchung und Prüfung zur Eignung für Wanderangebote stehen insbesondere

- der Bereich um das Steinhuder Meer mit Mardorf, Steinhude, dem Toten Moor und Hagenburg
- gezielte Wanderangebote in den Städten Neustadt a. Rbge., Wunstorf und der Samtgemeinde Sachsenhagen sowie
- Wanderangebote im „Außenbereich“ vom Steinhuder Meer, beispielsweise bei Schneeren, am Kloster Mariensee, im Mühlenfelder Land, sowie mit dem nördlichen Bereich der Stadt Neustadt a. Rbge. ggf. mit einem Anschluss Richtung der Gemeinde Wedemark.

1.3 Erfolgsfaktor Qualität

Der touristische Markt in Deutschland ist heiß umkämpft. Insbesondere für das Wandern bietet fast jede Destination zwischen den Küsten und den Alpen ein zum Teil breites Angebot. Gleichzeitig sind die potentiellen Gäste reiseerfahren und haben wachsende Ansprüche an hochwertige Erlebnisse und unvergessliche Momente in der Natur.

Qualität ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Marktfähigkeit des Wanderangebots im Umfeld des Steinhuder Meers. Von der Auswahl der Routen bis hin zur Gastfreundschaft in den Unterkünften und weiteren Aspekten entlang der gesamten Customer Journey unterstützt die Orientierung an den Ansprüchen der Gäste und etablierten Standards die Entwicklung von authentischen und überzeugenden Wanderangeboten.

„Qualität umfasst all diejenigen Merkmale, die in der Lage sind, Kundenbedürfnisse zu befriedigen, Zufriedenheit zu stiften und Begeisterung herzustellen.“

Quelle: Univ.-Prof. Dr. Harald Pechlaner: Aus „Stellungnahme zur öffentlichen Anhörung „Qualitätstourismus“ am 28. Juni 2006 vor dem Ausschuss für Tourismus des Deutschen Bundestages

Diese Definition rückt vor allem die Gäste in den Mittelpunkt und geht über die reine Erfüllung von Erwartungen hinaus. Daraus ergeben sich vor allem zwei Schlussfolgerungen:

1. Die zu entwickelnden Wanderangebote (Wege) müssen sich an den Bedürfnissen der heutigen Gäste orientieren und sollten damit nicht aus der Angebotsperspektive entwickelt werden.
2. Das Qualitätsniveau braucht einen gewissen Anspruch, um den Rahmen für die Begeisterung bei Gästen zu setzen.

Konkurrenzfähige Wanderprodukte benötigen einen hohen Qualitätsmaßstab, der die Wünsche der Wandernden aufnimmt. Transparente, nachvollziehbare Kriteriensysteme, die sich auf Ergebnissen der Marktforschung und bundesweite Erfahrungswerte stützen, bieten hier eine hilfreiche Orientierung für die Produktentwicklung.

Für die Wanderkonzeption Steinhuder Meer werden in der Betrachtung die Kriterien aus dem „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“ des Deutschen Wanderverbandes herangezogen, auch wenn eine Zertifizierung einzelner Routen nicht als Hauptziel der Konzeption definiert ist.



Abb. 2 Grundverständnis Qualität am Beispiel Wegeformat: Gesucht: Pfade, naturnah u. idyllisch; Vermeiden: Asphalt auf u. neben Straßen



Abb. 3 Grundverständnis Qualität am Beispiel Wegebelag: Gesucht: Wege, die naturbelassen sind; Vermeiden: Wege, die befestigt/ geschottert/ gepflastert/ asphaltiert sind

1.3.1 Was macht einen guten Wanderweg aus?

Die Qualität eines Wanderweges hängt von mehreren Faktoren ab: Das Wegeformat, die Trassenführung, die Erreichbarkeit und die Ausstattung mit einem klaren Wegeleitsystem (Markierung, Wegweisung, Infotafeln) gehören dazu (siehe auch Kap 3.4). Ankerpunkte für die Qualitätswahrnehmung sind aber nicht zuletzt die Wanderziele am Weg und das damit verbundene Erlebnispotential. Wanderziele sind ein wesentlicher Faktor für die Profilierung eines Weges und spielen als Konzentrationspunkt auch in der Vermarktung des Wanderns eine wichtige Rolle. Außerdem sind herausragende Wanderziele wichtige Inhalte für die Wegweisung.

Motivierend und sinnstiftend für eine Wanderung sind oftmals geeignete Wanderziele wie bspw. ein Gasthaus zur Einkehr oder eine szenische Aussicht. Für die Wegeplanung werden daher Wanderziele benötigt, die eine möglichst unmittelbare Erlebnisqualität aufweisen und direkt an den Wanderwegen liegen. Im Idealfall wird ein attraktiver Wanderweg auch immer an mindestens ein überregional bedeutendes Top-Wanderziel anschließen, mindestens aber mehrere lokal relevante Wanderziele.

Die bestehenden Zertifizierungssysteme für Qualität im Wandertourismus helfen dabei, die Qualitätsanforderungen an Wanderwege einschließlich der Wanderziele zu strukturieren und machen konkrete Vorgaben für die zu erreichende Qualität.

Zertifizierungsverfahren im Wandertourismus

Die bestehenden Qualitätskriterien für Wanderwege in Deutschland, wie sie durch die „Qualitätswege Wanderbares Deutschland“ (Deutscher Wanderverband) und die Premiumwege (Deutsches Wandersiegel) definiert sind, entsprechen den Erwartungen der Wandernden. Diese Erwartungen umfassen insbesondere einen

möglichst hohen Anteil an naturnahen Wegen, wie schmale, geschwungene Pfade und Erd- oder Graswege. Des Weiteren wird eine "schöne" Landschaft bevorzugt, die durch Merkmale wie Waldreichtum, natürliche Stille, Gewässer und attraktive Aussichten charakterisiert ist, möglichst frei von störenden Elementen wie Lärm oder sichtbaren technischen Bauwerken. Weitere wichtige Qualitätsmerkmale sind der Abwechslungsreichtum der Landschaftsbilder, verschiedene Wegeformate, Einkehrmöglichkeiten entlang der Strecke sowie eine eindeutige und kontinuierliche Markierung und Beschilderung der Wege. Zudem wird eine angemessene Ausstattung mit Infrastruktur, wie Bänke und Rastplätze, erwartet.

In Deutschland kommen folgende Qualitätszertifizierungen/Prädikate für einen Wanderweg in Frage:

- „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“ – kurz, thematisch differenziert
- „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“ – lang
(beide Deutscher Wanderverband)
- Deutsches Wandersiegel – Premiumweg (lange und kurze Wege)
(Deutsches Wanderinstitut)
- Leading Quality Trail – Best of Europe
(Europäische Wandervereinigung, EWV)

Im Folgenden werden am Beispiel der „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“ die zeitgemäßen Anforderungen an Wanderwege und einen Zertifizierungsprozess dargestellt.

„Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“

Das Kriteriensystem „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“ macht die Attraktivität eines Wanderweges messbar. Damit wird ein subjektiver Eindruck, der bei den Aktiven entsteht, in vergleichbare und nachvollziehbare Daten übersetzt. Das Kriteriensystem wurde flexibel konstruiert, um regionalen Besonderheiten Rechnung tragen zu können. Es wird während der praktischen Arbeit durch den Deutschen Wanderverband kontinuierlich überprüft und erweitert.

Die Wandermarkt-Untersuchungen haben gezeigt, dass es „die“ Wandernden nicht gibt. Die Zielgruppe ist höchst heterogen und verbindet mit dem Wander-Begriff sehr unterschiedliche Arten der Bewegung in der Naturlandschaft. Auch die Zunahme der Gelegenheits-Wandernden zeigt, dass attraktive, gut markierte Wege die Basis der regionalen Wanderangebote bilden. Je nach Zielgruppe sind passende Angebotsmerkmale notwendig; eine Familie mit Kindern interessiert sich für sichere, aber auch äußerst spannend gestaltete Wanderstrecken, wohingegen kulturinteressierte Wandernde eher die geschichtlichen Aspekte am Wegesrand näher unter die Lupe nehmen möchten. Grundsätzlich sind Wandernde deutlich

anspruchsvoller geworden und sollten mit qualitativ hochwertigen Wanderprodukten angesprochen werden.

Daher hat der Deutsche Wanderverband den etablierten „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“ für die Umsetzung von attraktiven Tagestouren bis 25 km Länge weiterentwickelt. Kurze Qualitätswege haben eine thematische Ausrichtung. Jeder dieser thematischen Ausrichtungen liegen die Interessen und Wünsche einer abgegrenzten Zielgruppe zugrunde, für die ein spezieller Kriterienkatalog definiert ist.

Kurze Qualitätswege sind für folgende Themen möglich:



- traumtour
- kulturerlebnis
- naturvergnügen
- familienspaß
- entdeckertouren
- komfortwandern (barrierearm)

- winterglück
- stadtwanderung

Abb. 4 Qualitätszeichen für kurze Qualitätswege „traumtour“

Die Kriterien der „Qualitätswege Wanderbares Deutschland“ orientieren sich grundsätzlich an den Bedürfnissen und Ansprüchen von Wandernden. Im Kriterium „Wegebeschaffenheit - Untergrund“ sind gut begehbar, naturnahe Wege die bevorzugte Wegebeschaffenheit. Zu weiteren Kernelementen der Kriterien zählt der „Erlebnisfaktor“ eines Wanderwegs. Dieser setzt sich zusammen aus Natur- und Kulturattraktionen sowie der landschaftlichen Abwechslung entlang des Weges. Eine vollständige Übersicht der Kriterien für Qualitätswege Wanderbares Deutschland ist online abrufbar unter: www.wanderbares-deutschland.de/qualitaetswege.

Im Rahmen der Analyse wurden potenzielle, attraktive Routen identifiziert und für eine qualitätsbezogene Bestandserfassung ausgewählt. Die ausgewählten Wege wurden von geschultem Fachpersonal begangen und unter qualitativen Gesichtspunkten erfasst.

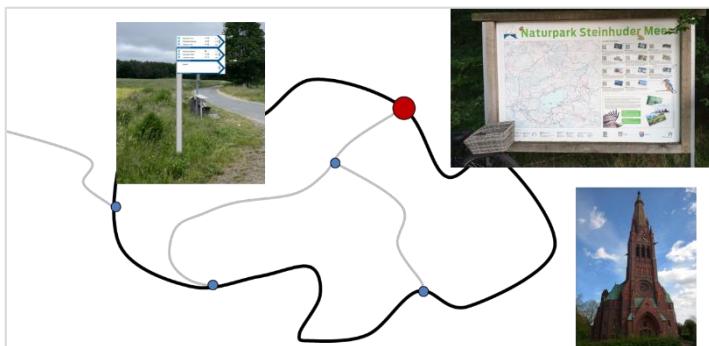


Abb. 5 Prinzip Kurzer Qualitätsweg als Rundweg: Halbtages- & Tagestour (Länge: ca. 4 km bis 16 km, Dauer: ca. 1 h bis 4 h ohne Pause)

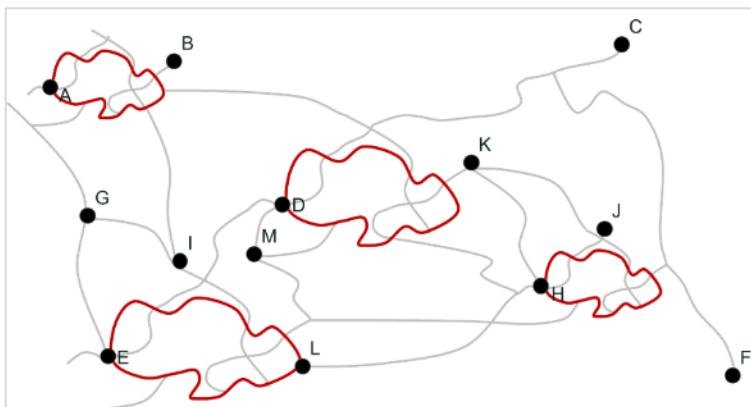


Abb. 6 Prinzip Netzqualität und Angebot in der Fläche zur besseren Verteilung der Gäste

1.3.2 Wandern versus Radfahren

Die Region um das Steinhuder Meer eignet sich sehr gut für das Radfahren. Dementsprechend vielfältig ist das Angebot an Radrouten und gut ausgebaut sind die Wege, auf denen Fahrrad gefahren wird. Dies gilt auch für Routen, die zunächst - insbesondere bei ortsunkundigen Gästen von der Konzeption, dem Namen und der Länge, den Eindruck erwecken, es handele sich um Wanderrouten. Dazu gehören z. B. der Häfernpfad, die Moorhenniespade Nord und Süd, aber auch der Steinhuder Meer Rundweg. Letzterer wird erst in neuerer Zeit als Ganzes ausschließlich für das Radfahren beworben. Aufgrund des einmaligen Seeufer- bzw. Naturerlebnisses sind nur noch Abschnitte Teil von Wanderrouten. Auch von den Teilnehmenden der Workshops wird festgestellt, dass sie ausgewiesene Wanderrouten eigentlich „noch nie gewandert“ seien, sondern immer mit dem Rad fahren.

Heutige Wandergäste sind qualitätsbewusst (vgl. Kap. 1.3). Um Enttäuschungen der Gäste vorzubeugen, sollten die ausgewiesenen Wanderrouten die Präferenzen der Wandernden klar in den Vordergrund stellen und in der Bewerbung deutlich von den Radrouten abgegrenzt sein.



Abb. 7 Grundverständnis Qualität am Beispiel Wanderweg versus Radweg: Gesucht: Wege, die zum Wandern einladen; Vermeiden: Lange, gerade Passagen auf Asphalt mit überwiegendem Radverkehr

Nachfolgend werden einige Aspekte der Nutzung gemeinsamer Wege durch die Natursportaktivitäten Wandern und Radfahren beleuchtet.

Die Landschaft um das Steinhuder Meer weist eine Schwerpunkteignung für das Radfahren auf, weil sie meist flach ist, lange gerade Strecken überwiegen und die Abwechslung in fußläufigen Abständen geringer ist. Dadurch nutzen Wandernde und Radfahrende zum Teil dieselben Wege. Dies kann zu Konflikten und Sicherheitsproblemen führen, insbesondere wenn die Wege schmal sind oder die Frequentierung sehr hoch ist.

In den Bereichen, in denen viele Menschen Fahrrad fahren, kann es zu Reibungspunkten für das Wandererlebnis auf den gemeinsam genutzten Wegen kommen.

Die Bedürfnisse und Vorlieben von Wandernden und Radfahrenden sind unterschiedlich:

- Wegebelag: Wandernde bevorzugen naturnahe, weiche Untergründe, Radfahrende schätzen glatte, feste Untergründe, insbesondere Asphalt.
- Geschwindigkeitsunterschied: Radfahrende sind (insbesondere mit E-Bikes) rund sechs Mal schneller unterwegs als Wandernde.

Distanzempfindlichkeit: Wandernde bevorzugen Entferungen von 4 bis max. 16 km, Radfahrende bewältigen ohne Schwierigkeit die doppelte und dreifache Strecke.

Als Konsequenz daraus ist eine sorgfältige Planung nötig. Wo es möglich ist, sollten die beiden Naturaktivitäten getrennt werden. Gleichzeitig ist die Rücksichtnahme seitens aller Nutzer*innengruppen erforderlich, um ein harmonisches Mit einander zu gewährleisten.

Im Kriteriensystem für den „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“ werden Wege, die gemeinsam von Wandernden und Radfahrenden genutzt werden unter dem Punkt Wegeformat als Mehrfachnutzungs-Strecken bezeichnet. Dazu gehören Wegeabschnitte, die von folgenden Akteur*innen genutzt werden:

- Radfahrende (inkl. Mountainbike-Fahrer*innen)
- Reiter*innen
- E-Scooter-Fahrer*innen
- etc.

Auf diesen Strecken können u. a. folgende Konstellationen Probleme hervorrufen:

- Engstellen (z. B. Pfad und keine Ausweichstellen vorhanden)
- Unübersichtlichkeit im Wegeverlauf
- hohe Frequentierung
- hohe Geschwindigkeit
- starkes Gefälle

Werden solche Problemstellen identifiziert, erfordert die Mehrfachnutzung diesen eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Hier darf die Sicherheit der Wegenutzer*innen nicht beeinträchtigt werden und es müssen geeignete Maßnahmen getroffen werden. Beispielsweise gilt eine MTB-Route, die einen Wanderweg quert, dann nicht mehr als Problemstelle, wenn Hinweisschilder zur gegenseitigen Rücksichtnahme installiert sind und die Strecke entsprechend langsam befahren und beworben wird.



Bei vorhandenen Problemstellen helfen z. B. folgende Maßnahmen:

- Hinweisschilder zur gegenseitigen Rücksichtnahme installieren
- Abstimmungsprozess einleiten:
 - Routenplanung abstimmen
 - Alternativen aufzeigen
 - Monitoring

Abb. 8 Hinweisschild zur Aufforderung für Toleranz und Miteinander an einer Problemstelle einer Mehrfachnutzungs-Strecke

Außerdem werden Grenzwerte für die Länge solcher Stellen an einem Stück vorgegeben. In der Regel sind das 300 m, die eingehalten werden müssen.

1.3.3 Qualität digitaler Daten

Der Qualitätsbegriff im Wandertourismus hat sich in den letzten Jahren weiterentwickelt. Die Qualität von digitalen Daten zu Wanderangeboten ist heute wesentlicher Teil der Produktqualität.

Die Verfügbarkeit hochwertiger digitaler Tourdaten hat sich zu einem entscheidenden Element der Angebotsqualität für Wandern oder Radfahren entwickelt. Heutzutage sind digitale Tourdaten ebenso relevant wie eine gut ausgeschilderte, abwechslungsreiche Wegeführung und eine qualitativ hochwertige Wegeinfrastruktur. Mit der Verbreitung von Smartphones und Touren-Apps hat die Nutzung digitaler Tourdaten deutlich zugenommen.

Die Qualität der Daten ist für die Erreichbarkeit von Wandernden und anderen Outdoor-Aktiven von entscheidender Bedeutung. Die Aktualität und Genauigkeit der Informationen, die von Tourismusorganisationen über verschiedene Plattformen bereitgestellt werden, beeinflusst maßgeblich das Erlebnis der Wandernden. Informationen wie Streckenverlauf, Beschreibungen, Wegequalität, Höhenmeter und Einkehrmöglichkeiten dienen als wichtige Orientierungshilfe bei der Auswahl und Durchführung von Touren.



Um die Qualität digitaler Touren zu gewährleisten, hat der Deutsche Tourismusverband e.V. den Leitfaden "Route 3.0 – Qualitätskriterien für digitale Touren" entwickelt. Dieser Leitfaden richtet sich an alle Personen, die digitale Touren auf Destinations- oder Ortsebene oder auf Outdoorplattformen anlegen und pflegen.

Die Route 3.0 des Deutschen Tourismusverbandes umfasst spezifische Kriterien, die darauf abzielen, die Qualität digitaler Touren zu verbessern. Hier sind einige der Schlüsselkriterien:

- GPX-Qualität:** Die Touren sollen in einem universellen Datenformat (GPX) bereitgestellt werden, das mit allen gängigen Outdoor-Apps und GPS-Geräten kompatibel ist.
- Aktualität der Daten:** Die Informationen müssen stets auf dem neuesten Stand gehalten werden, um Zuverlässigkeit und Funktionalität zu gewährleisten.

3. **Präzision:** Der Streckenverlauf muss genau und nachvollziehbar sein, sodass Nutzer*innen die Tour problemlos navigieren können. Als Kartengrundlage wird OpenStreetMap empfohlen.
4. **Content-Qualität:** Neben der Route selbst muss auch der begleitende Inhalt, wie Texte, Bilder und Hinweise, von hoher Qualität sein und die Tour angemessen beschreiben.
5. **Zugänglichkeit:** Die Touren sollten kostenfrei und ohne Registrierung zugänglich sein.

Diese Kriterien sollen sicherstellen, dass digitale Tourenvorschläge zuverlässig, aktuell und benutzerfreundlich sind, um ein positives Erlebnis für Tourist*innen zu bieten.

Die erste Ausgabe des Leitfadens befasst sich mit der Qualität der GPX-Daten und enthält eine Checkliste zur Erstellung digitaler Touren sowie Informationen zu den Merkmalen eines guten Tracks.

Ausgabe 1: GPX-Qualität

https://www.deutschertourismusverband.de/fileadmin/user_upload/Themen/Qualitaet/Qualitaetskriterien_digitele_Touren.pdf

Die zweite Ausgabe konzentriert sich auf die Qualität des Tourinhalts und gibt Empfehlungen für Metadaten, Beschreibungstexte und Medien zur Tourillustration.

Ausgabe 2: Content-Qualität

https://www.deutschertourismusverband.de/fileadmin/user_upload/Themen/Qualitaet/Qualitaetskriterien_digitaler_Content.pdf

Die TourismusMarketing Niedersachsen GmbH (TMN) hat im Herbst 2023 Schulungen zu den Inhalten der ersten Ausgabe des Leitfadens angeboten und informiert über weitere Schulungstermine über ihre Kommunikationskanäle.

Die SMT hat an der Schulung 2023 teilgenommen und die Qualitätskriterien des Route 3.0 Leitfadens umgesetzt. Damit sind die digitalen Daten inzwischen auf einem sehr guten Stand.

Die Orientierung an diesen Standards trägt dazu bei, die Qualität und Attraktivität der digitalen Tourdaten für Wandernde am Steinhuder Meer kontinuierlich zu verbessern und ein optimales Erlebnis für die Gäste zu gewährleisten. Gleichzeitig tragen möglichst komplette und genaue Daten dazu bei, dass das Vertrauen in den regionalen Tourismus als Informationsquelle steigt.

Exkurs: Warum sich in OpenStreetMap engagieren?

OpenStreetMap (OSM) ist eine offene und bearbeitbare Geodatenbank als Karte, die von einer Community erstellt wird. Sie bietet geografische Daten wie Straßen

und Landschaftsmerkmale, die von Nutzer*innen, den sogenannten "Mappern", gesammelt und aktualisiert werden. Im Unterschied zu kommerziellen Anbietern steht OSM unter einer offenen Lizenz, was die Nutzung für digitale Navigation und in Tourenportalen ermöglicht. Viele Touren-Apps verlassen sich auf OSM für ihre Routenplanung, was die Plattform zu einer wichtigen Ressource für die Tourismusbranche macht.

Die korrekte Erfassung von markierten Wanderwegen in OpenStreetMap (OSM) wird seitens der DWS aus mehreren Gründen empfohlen:

- Viele Touren-Apps wie Komoot, Mapy.cz und Outdooractive nutzen OSM-Daten als Grundlage für ihre Routenvorschläge und orientieren sich dabei an den in OSM hinterlegten markierten Wanderwegen. Markierte Wanderwege bieten eine bewährte Route, die mit dem Naturschutz abgestimmt ist und sehr oft eine attraktive Wegeführung sowie Infrastruktur aufweisen.
- Die markierten Wege helfen Wandernden, sich sicher und einfach zu orientieren. Routentipps, die sich an markierten Wanderwegen orientieren, bieten Orientierungshilfen in der Natur (z.B. Markierungen und Wegweisung).
- OSM bietet aktuelle und gut dokumentierte Daten, die weltweit verfügbar sind. Als offene Geodatenbank können hier auch Wandervereine und Tourismusorganisationen mit dazu beitragen, dass die Datenqualität sich verbessert.
- Die Markierung und Ausweisung von Wanderwegen dienen als Besucher*innenlenkung auch dem Schutz der Natur. Sie lenkt Wandernde auf vorgegebene Wege, um die Flora und Fauna zu schonen. Wenn markierte Wanderwege in OSM korrekt als „Relationen“ verknüpft sind, werden sie in alle Regel beim Routing bevorzugt genutzt. Die Pflege der Wanderwege-daten in OSM ist also eine sehr effiziente Möglichkeit Einfluss auf die digitale Lenkung der Besucher*innen in den Touren-Apps zu nehmen.

Daher ist es wichtig, dass die Informationen in OSM präzise und aktuell sind, um die Erfahrung der Nutzer*innen zu verbessern und die oben genannten Vorteile zu gewährleisten. Die DWS empfiehlt die Kontaktaufnahme zu aktiven OSM-Mappern in der Region, einen Zugang zu Community zu bekommen und dort zu sensibilisieren, zu lernen und zu besprechen, wie die eigenen Anliegen am besten umgesetzt werden können: Die Mittelweser-Touristik hat hier gute Erfahrungen gesammelt. Die SMT hat diese Aufgabe in ihre Planung aufgenommen.

2 Wegerecherche, -erfassung und -analyse

In einem ersten Arbeitsschritt erfolgte eine Bestandserfassung der Ausgangssituation. Dazu wurden per Desktop-Research das Wanderwegeangebot, die Wanderinfrastruktur und das Wanderpotenzial der Region erfasst und analysiert. Die Ergebnisse wurden kartenbasiert in einem GIS-Projekt dargestellt und in Tabellen aufgelistet und in einem Abstimmungstermin mit den Informationen der SMT abgeglichen und abgestimmt.

Die auf der Karte der Abbildung 9 dargestellte räumliche Analyse gibt Aufschluss über die Verteilung und den Umfang des bestehenden Wanderwegeangebotes der Halbtages- und Tagestouren im Gebiet der SMT. Dabei überwiegen die Rundwanderwege. Streckenwanderwege kommen nur vereinzelt vor, wie z. B. der „Erlebnisweg Totes Moor“ oder der „Walderlebnispfad Rehburg-Loccum“.

Die Karte zeigt, dass sich das Wanderwege-Angebot hauptsächlich um das Steinhuder Meer gruppiert. Erkennbare Schwerpunkte sind dabei die Orte Mardorf und Steinhude. Hier gibt es netzähnliche Verdichtungen.

Eine Ausnahme im Bereich Schneeren bilden der „Häfernpfad“ und der „Dorfrundweg Schneeren“ (vgl. auch Kap 2.1.1).

Auch die beiden neu entwickelten Entdeckerspuren „Waldblicke“ und „Meeresblicke“ weisen zusammen mit dem „Brüder Grimm Märchenweg“ eine gute Verteilung im Raum auf (vgl. Kap. 2.4).

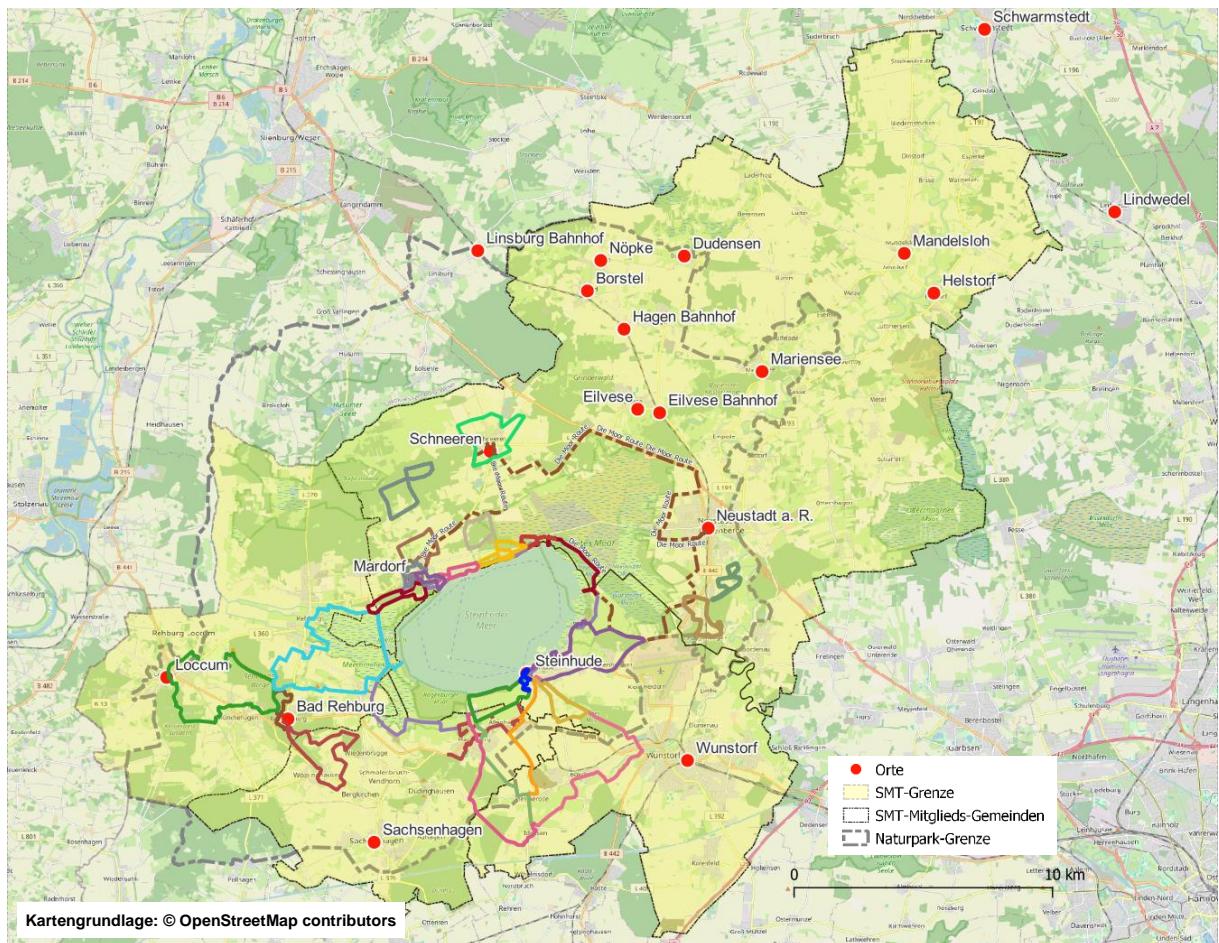
Sehr deutlich zeigt die Karte das fehlende Wanderwege-Angebot im nordöstlichen Bereich der SMT. Hier ist die Prüfung der Entwicklung neuer Wander-Angebote eine wichtige Aufgabe der Wanderkonzeption.

Die Karte der Abbildung 10 zeigt die Fernwanderwege, die das Gebiet der SMT durchlaufen. Diese sind entweder als Mehrtagestouren angelegte Rundwege, wie beispielweise der „Sigwardsweg“ oder der Pilgerweg „Loccum-Mariensee“, der vom Koster Loccum zum Kloster Mariensee führt, und als Nord- und Süd-Variante das Steinhuder Meer umrundet. Oder sie sind, wie der bekannteste Fernwanderweg auf dem Gebiet der SMT, der Europäische Fernwanderweg E1, Streckenwege.

Die Fernwanderwege sind im Untersuchungsraum recht gut verteilt (vgl. Kap. 3.2). Der E1 und die beiden Pilgerwege Loccum-Mariensee Süd- und Nordvariante berühren das Ufer des Steinhuder Meeres. Der Sigwardsweg kommt ihm sehr nahe, während der Roswithaweg mit etwa 5 km Abstand westlich durch den Bereich der SMT führt. Die drei Pilgerwege Loccum-Mariensee Süd- und Nordvariante und der Jakobsweg Via Scandinavica mit seiner Gabelung bei Mandelsloh erschließen den Nordostbereich des Untersuchungsraumes, in dem Halbtages- und Tagestouren fehlen (vgl. Kap. 3.2).

Bericht

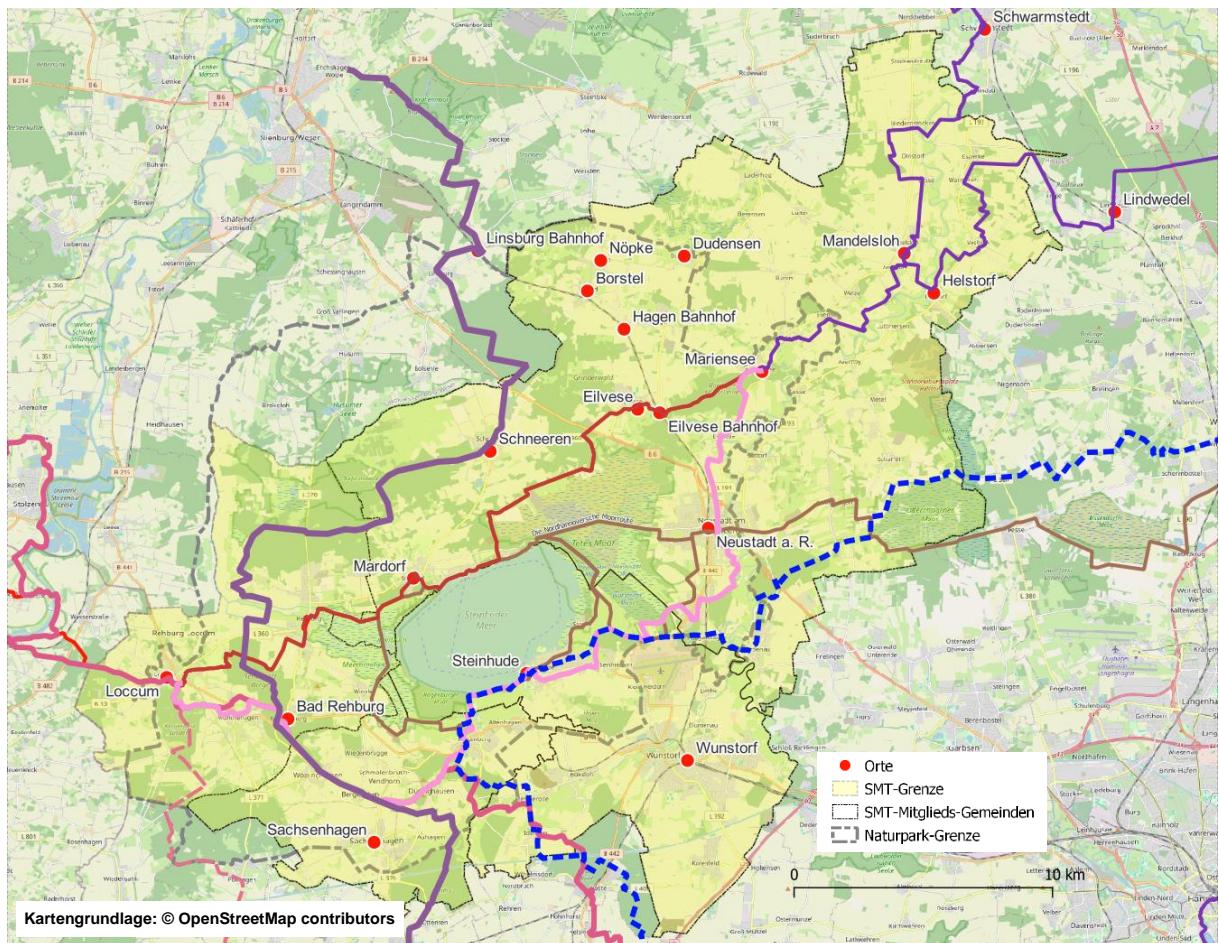
Wanderkonzeption Steinhuder Meer



Legende

- Rundweg-Dorf-Meer
- Mardorf-Rundwanderweg-M6-Haefernpfad
- Mardorf-2-Promenadenpfad
- Mardorf-3-Duenen-und-Strandpfad
- Mardorf-4-Moorpfad
- Mardorf-5-Bannseepfad
- Mardorf-1-Dorfpfad
- Mardorf-6-Haefernpfad
- Mardorf-7-Golffpfad
- Mardorf-8-Poggengpfad
- Skulpturenpromenade
- S2-Hohenholz-Weg
- S1-Ufer-Moorwiesenweg
- S3-Rundweg-Steinhude-Großenheidorn
- Von-Steinhude-zur-Sigwardskirche-Idensen-der-Kaffee-Weg
- Von-Steinhude-zur-Sigwardskirche-Idensen-der-Goji-Weg
- Von-Steinhude-zur-Sigwardskirche-Idensen-ueber-Wunstorf
- Von-Steinhude-zur-Sigwardskirche-Idensen-der-schnellste-Weg
- Wanderroute-Woelpinghausen
- Erlebnisweg-Totes-Moor
- Moorhennies-Pfad-Nord-Rundweg
- Moorhennies-Pfad-Sued-Rundweg
- Dorfrundweg-Schneeren
- Fleckentour-Hagenburg
- Brueder-Grimm-Maerchenweg-zum-Wilhelmsturm
- Meeresblicke
- Waldblicke
- Walderlebnispfad-Rehburg-Loccum
- Steinhuder-Meer-Rundweg

Abb. 9 Übersichtskarte mit den bestehenden Halbtages- und Tagestouren im Gebiet der SMT


Legende

- Europäischer Fernwanderweg E1
- Fernwanderweg Roswithaweg
- Sigwardsweg
- Pilgerweg Loccum-Mariensee-Südvariante
- Pilgerweg Loccum-Mariensee-Nordvariante
- Pilgerweg Loccum-Volkenroda
- Jakobsweg-via-Scandinavica

Abb. 10 Übersichtskarte mit den Fernwanderwegen im Gebiet der SMT

Kritische Bestandsaufnahme

Auf Basis der erfassten Daten erfolgte eine kritische Bestandsaufnahme. Dazu wurden die vorliegenden Informationen zu den Wanderwegen in den einzelnen „Entwicklungsgebieten“ vor Ort in Augenschein genommen. Entwicklungsgebiete sind im Wesentlichen die Gebiete der einzelnen Mitgliedskommunen der SMT. Bei den Kommunen mit einer großen flächigen Ausdehnung wie der Stadt Neustadt a. Rbge. und der Stadt Wunstorf wurden die Entwicklungsräume kleiner gegliedert, entweder an Ortsteilen orientiert oder an Landschaftsräumen, wie beispielsweise bei Neustadt a. Rbge. die Räume Häfern/Schneerener Wald, Grindewald, Klostertannen Mariensee, Mühlenfelder Land und nördlicher Bereich mit ggf. Wander-Anschluss-Verbindungen in die Wedemark.

In den Entwicklungsräumen wurden zum einen die bereits vorhandenen Wanderrouten betrachtet, die als Wanderangebot beworben werden. Zum zweiten wurden als Entwicklungsziele die mögliche Erschließung bzw. Anbindung von attraktiven (Wander-)Zielen durch Wanderrouten geprüft.

Für die bestehenden Wanderrouten in den Entwicklungsbereichen wurden für jeden Wanderweg folgende Parameter geprüft:

1. **„Echte“ Wandertour:** Handelt es sich bei der jeweils im Wanderangebot beworbenen Wandertour um ein zielgruppengerechtes Wanderangebot oder ist die Tour im Grunde eine Radtour, die ggf. auch gewandert werden könnte. Ziel ist es, die Wandernden mit einem ehrlichen Wander-Willkommens-Gefühl von der Wanderqualität der Region um das Steinhuder Meer zu überzeugen. Wandern braucht ein authentisches Angebot, das den Anforderungen der Zielgruppe und deren Erwartungen entspricht. Nur so kann ein Wanderprofil entwickelt werden.
2. **Qualität:** Hat die Tour, zumindest überwiegend, die Qualität, die den Kriterien „Qualitätswege Wanderbares Deutschland“ entspricht? Dies wurde nach der Kartenanalyse im Gelände exemplarisch an „Verdachtsstellen“ in Stichproben überprüft. Beispielsweise wurde auf langen, geraden Abschnitten das Qualitäts-Kriterium „Abwechslung“ geprüft, bei Straßen-parallelem Verlauf das Kriterium „auf befahrener Straße“ sowie generell das Kriterium „Wegebelag“ mit einem möglichst hohen Anteil an naturnahen Wegen und einem möglichst geringen Anteil an Verbunddecke. Ziel ist es, die Wandernden mit einem authentischen Wanderangebot in der starken Konkurrenz der bekannten deutschen Wanderdestinationen von der Attraktivität der Steinhuder Meer Region als Wandergebiet zu überzeugen.
3. **Optimierung der Routenführung:** Kann das Wandererlebnis und die Wanderqualität eines bestehenden Weges durch eine Veränderung der Routenführung verbessert werden, z. B. durch die Verlegung von Asphaltstrecken auf naturnahe Wege, von langen geraden Passagen auf kurvige Bereiche etc.?
Dabei wurde der Ansatz verfolgt, möglichst vorhandene Wanderwege zu ertüchtigen, anstatt neue Wege zu entwickeln. Dadurch wird beispielsweise der Aufwand für die Abstimmung mit den Grundeigentümer*innen und anderen Beteiligten minimiert. Bestehende Infrastruktur kann so weiter genutzt und ggf. besser ausgelastet werden.
4. **Anbindung attraktiver (Wander-)Ziele:** Gibt es Ziele, die für eine Wanderung lohnenswert sind, bisher jedoch noch nicht über einen Wanderweg erreicht werden können? Beispiele dafür sind die Sigwardskirche in Idensen oder das Kloster Mariensee (jedoch Anbindung über Pilgerwege), aber auch Wanderverbindungen zwischen einzelnen Orten z. B. zwischen der Altstadt von Wunstorf und Steinhude.

Ziel ist es, das Wanderangebot in die Fläche zu bringen und in der Fläche zu verbessern.

5. **Sicherheit:** Die Sicherheit der Wandernden ist ein entscheidendes Kriterium. In der hügeligen und von ehemaligen Mooren durchzogenen Landschaft um das Steinhuder Meer geht es dabei hauptsächlich um durch (Straßen-)Verkehr verursachte Gefahren. Routen, die (ohne Nebenweg) auf der Fahrbahn schnell und/oder stark befahrener Straßen verlaufen, wurden dabei generell ausgeschlossen. Auch ungesicherte Querungen solcher Straßen führten zum Ausschluss von Wanderrouten. Davon betroffen war beispielsweise die fußläufige Anbindung des S-Bahnhofs Eilvese, aber auch Abschnitte von Pilgerwegen. Ziel ist es, auch sicherheitsbedürftigen Personen, wie beispielsweise Familien mit Kindern, ein entspanntes Wandererlebnis zu bieten.

Ergänzend wurde soweit wie möglich die Erreichbarkeit per ÖPNV berücksichtigt. Diese hat sich mit der Erweiterung des sprinti-On-Demand-Angebots Anfang 2024 zwar verbessert, ist in den peripheren Räumen für Ortsunkundige aber dennoch schwer zu handhaben. Ebenso wurden Einkehrmöglichkeiten, soweit noch vorhanden, beachtet. Diese sind jedoch rückläufig oder haben für Wandernde ungünstige Öffnungszeiten. Zukünftig könnten verstärkt andere Angebote, wie Hofläden, Reiomaten oder Bürgerläden einspringen. Diese Entwicklung steht aber erst am Anfang und es muss sich zeigen, ob darüber auch ein (Not-)Angebot für Wandernde möglich ist.

Herausforderungen und Hemmnisse

Im Laufe der kritischen Bestandsaufnahme haben sich verschiedene Aspekte ergeben, die die Entwicklung eines qualitativ hochwertigen Wanderangebotes in der Fläche erschweren oder zur Verinselung des Wanderangebotes beitragen. Dies sind u. a. folgende Faktoren:

- Die charakteristische norddeutsche Landschaft, die im Vergleich zu den deutschen Mittelgebirgslandschaften in einigen/vielen Bereichen weniger kleinräumige Abwechslung bietet und sich daher im Vergleich zum „langsam“ Wandern eher für das „schnellere“ Radfahren eignet. Ein Effekt, der durch den E-Bike-Boom verstärkt wird.
- Lange, gerade Wegeverbindungen mit oft rechtwinkligen Kreuzungen erschweren kurvige, abwechslungsreiche und an die Landschaftsform besser angepasste Routenführungen. Dies ist sicherlich auch durch die historische Technik der Moorkultivierung bedingt.
- Der zunehmende maschinengerechte Ausbau von Feld- und Forstwegen sowie der geförderte Ausbau von Radwegen. Beides führt zum Verschwinden von attraktiven „Fußwegen“ und zu - für das Wandern - unattraktiven Asphaltpassagen.

- Eine fehlende Lobby für den Erholungs- und Erlebniswert von schmalen, naturbelassenen Wegen, die zunehmend real nicht mehr vorhanden sind, weil sie nicht mehr gebraucht und gepflegt werden. Von Ortskundigen wurden sie in den Workshops oft als schöne Wanderwege genannt oder sind in etwas älteren Karten noch als Wanderwege eingezeichnet. Vor Ort sind sie jedoch stark zugewachsen, nicht mehr benutzbar oder gar nicht mehr zu finden. Dies gilt u. a. für Wege in den Marienseer Klostertannen, im Hohen Holz zwischen Wunstorf und Steinhude, am Düdinghäuser Berg oder für (Damm-)Wege im Toten Moor etc.
- „Störbänder“, die von Wandernden gar nicht oder schlecht überwunden werden können und oft lange, unattraktive Umwege erforderlich machen. Dies sind u.a. alte und neue Straßenausbauten (B 6, B 441), (S-)Bahntrassen, aber auch Fließgewässer, die nur mit Straßenbrücken gequert werden können (z. B. Leine u. Westaue).

In der kritischen Bestandsaufnahme wurden rund 25 Wege begutachtet und für eine mögliche Entwicklung in Betracht gezogen. Die Ergebnisse werden nachfolgend kurz beschrieben. Daraus wurde von der Wanderverband Service GmbH eine Empfehlung für die Entwicklung von 8 Wanderrouten abgeleitet (vgl. Kap. 2.7). Sie wurden den Projektbeteiligten in einem Workshop vorgestellt und gemeinsam abgestimmt.

2.1 Kritische Bestandsaufnahme – Stadt Neustadt am Rübenberge

2.1.1 Kritische Bestandsaufnahme – Entwicklungsraum im Umfeld der Stadt Neustadt a. Rbge.

Für den **Entwicklungsraum im Umfeld der Stadt Neustadt a. Rbge.** (ca. 6 km Radius) wurden folgende Entwicklungsziele formuliert und geprüft:

1. Förderung des Naturerlebens durch Anbindung der Historischen Innenstadt von Neustadt an die Bereiche der südlich gelegenen Leineaue.
2. Damit verbunden Schaffung der fußläufigen Anbindung und in Wertsetzung der Moorhennies-Pfade Nord und Süd an den Bahnhof und ZOB Neustadt.
3. Förderung des Moorerlebnisses durch eine fußläufige Verbindung vom Bahnhof/ZOB zum Toten Moor.

Ergebnis zu 1.

Als Wunsch-Lösung wurde ein Rundwanderweg ZOB - Schloss Landestrost – Park Leineseite – südl. Leineaue – Moorhennies-Pfad Nord (Nordspitze) – „Pfade“ durch den Silberkamp – Leutnantwiese – ZOB entwickelt (s. Abb. 11; Führung des

Pilgerwegs Loccum Mariensee Südvariante entlang der Albert-Schweizer-Str. wird hinsichtlich der Erlebnisqualität als nicht optimal eingestuft), Länge: ca. 4,8 km.

Da die Baustelle am „Leinedeich“ die Ausarbeitung einer exakten Wegeführung verhindert und eine Planung im Rahmen der Wanderkonzeption nicht gegeben ist, wurde das Ziel als Entwicklungsvorschlag nicht weiterverfolgt, bleibt jedoch eine wichtige Empfehlung für später.

Ergebnis zu 2.

Entsprechend dem vorgenannten Ergebnis entfällt die fußläufige Anbindung vom **Moorhenniespfad Nord** an ZOB und Bahnhof Neustadt zunächst. Eine Anbindung mit einem Rundwanderweg nach Abschluss der Baustelle „Leinedeich“ wird empfohlen. Der Moorhennies-Pfad Nord ist abwechslungsreich, mit dem Pfad-Anteil im östlichen Teil sehr schön, zum Wandern gut geeignet und verfügt mit seinen 13 Hörstationen und Bildergalerie historischer Aufnahmen im Internet über ein echtes Alleinstellungsmerkmal.



Abb. 11 Karte: Potenzielle Anbindung der Innenstadt von Neustadt an die südliche Leineaue



Karte: © <https://moorhenniespfad.de/nord-rundweg>

Abb. 12 Karte: Moorhenniespfad Nord mit Stationen

Aufgrund seines fast 100 % Asphalt-Anteils, der starken Verkehrsbelastung entlang der K 333 inkl. der schmalen Rad-Fußweg-Kombination (ca. 1.000 m), ist das Wandererlebnis des **Moorhenniespfad Süd** sehr eingeschränkt. Es wird daher empfohlen ihn eher als für das Radfahren geeigneten Weg zu kommunizieren und weniger als Wanderweg. Diese Empfehlung wurde durch Workshop-Teilnehmende nachvollzogen.

Ergebnis zu 3.

Es wurden zwei Varianten geprüft, eine südliche und eine nördliche (s. Abb. 13). Letztlich konnte keine überzeugen. Auf Grund der Länge (mindestens 13 km) gehören sie in die Kategorie Tagetouren. Sie bieten jedoch aufgrund der ausgedehnten Siedlungsbereiche zwischen Stadtkern und Moorrand zu wenig Abwechslung und Moorerlebnis. Als Entwicklungsvorschlag wurde zur Alternative ein Rundweg um das Wunstorfer Moor mit Start am Bahnhof Poggenhagen entwickelt (vgl. Kap. 2.7). Langfristiges Ziel sollte jedoch die Entwicklung eines attraktiven Rundwegs im Toten Moor sein, der die vorhandenen Wanderwege in verschiedenen Moor-Degenerationsstadien mit einem unmittelbaren Hochmoor-Erlebnis erweitert.

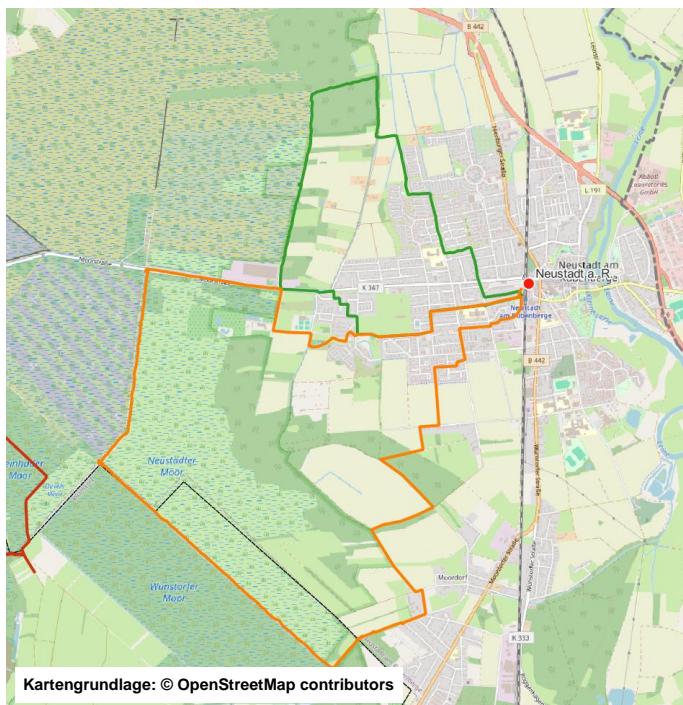


Abb. 13 Karte: Potenzielle Anbindung vom Toten Moor

2.1.2 Kritische Bestandsaufnahme – Ortsteil Mardorf

Für den **Entwicklungsraum Ortsteil Mardorf** wurden folgende Entwicklungsziele formuliert und geprüft:

1. Wegeangebot übersichtlicher gestalten durch Konzentration der 9 bestehenden Wanderwege (M1 bis M8, Rundweg Dorf Meer) auf etwa 4 Rundwanderwege sowie den Wegen - sofern möglich - Themen zuordnen
2. Erlebnisweg Totes Moor zum Thema „Moorerlebnis“ als attraktive Fußgängerverbindung zwischen Mardorf und Steinhude aufwerten

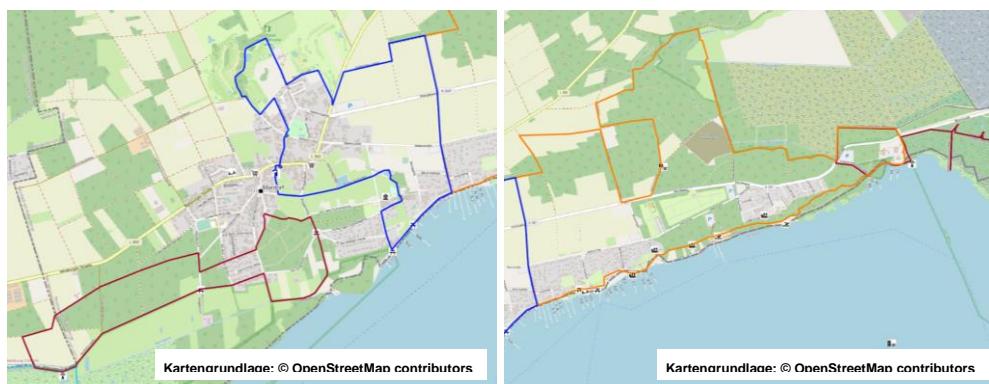
Ergebnis zu 1.

In einem ersten Vorschlag wurden aus den Verläufen der bestehenden Routen 4 neue Rundweg-Verläufe entwickelt. Sie erschließen nebeneinanderliegend das Mardorfer Gebiet von Ost nach West. Als besondere Sehenswürdigkeit ist die Uferpromenade das verbindende Element. Die verschiedenen Landschaftselemente geben jedem Weg einen eigenen Charakter und ein eigenes Thema. Entstanden sind folgende Routen (s. Abb. 14):

- Mardorf-01: neu zusammengestellte Route mit den Themen Meer, Moor und Wald, Länge: rd. 10,1 km, Start: Naturparkhaus
- Mardorf-02: neu zusammengestellte Route mit den Themen Meer, Dorf und Wiesen, Länge: rd. 5,9 km, Start: Tourist-Information Mardorf

- Mardorf-03: Route entspricht weitgehend der Route „Mardorf 5 Bannseepfad“ und knüpft als Verlängerungsschleife an die Route Mardorf-01 an, Länge: rd. 4,1 km
- Poggenpfad: Die bestehende Route bleibt mit Verlängerung des Starts bis zur TI Mardorf erhalten. Die Route hat als Verbindung zwischen Mardorf und den Meerbruchwiesen sowie als Anbindung nach Rehburg-Loccum zur Entdeckerspur „Meeresblicke“ eine wichtige Funktion. Sie bedient die Themen Meerbruchwiesen, Naturschutzentwicklung, Wasserbüffel/regionale Produkte, Länge: rd. 6,0 km

Hinsichtlich Naturerlebnis, Qualität und Verlauf wurden die Vorschläge vom Auftraggeber mit engagierten Mardorfer*innen mehrfach überarbeitet und verbessert. Als großer Rundweg mit mehreren Abkürzungsmöglichkeiten ist das Ergebnis in die Entwicklungsempfehlungen eingeflossen (vgl. Kap. 2.7).



Kartengrundlage: © OpenStreetMap contributors **Üngliche Routenvorschläge für Mardorf in der Arbeitsphase**

Ergebnis zu 2.

Für die Entwicklung des Erlebnisweges Totes Moor als attraktive Fußgängerverbindung nach Steinhude ist eine Entzerrung von Fuß- und Radverkehr erforderlich. Dies bedingt einen (Zeit-)aufwändigen Abstimmungsprozess, der im Rahmen des Wanderkonzepts nicht umsetzbar ist. Das Entwicklungsziel wurde daher nicht weiterverfolgt, bleibt jedoch eine wichtige Empfehlung für die zukünftige Entwicklung.

2.1.3 Kritische Bestandsaufnahme – Ortsteil Schneeren

Für den **Entwicklungsraum Ortsteil Schneeren** wurde folgendes Entwicklungsziel formuliert und geprüft:

1. Attraktivierung des Häfernpfades oder alternativ die Entwicklung einer neuen Route, denn der Häfernpfad ist durch den Verlauf auf intensiv ausgebauten Forstwegen mit langen Geraden zum Wandern nicht besonders attraktiv. Zudem fehlt eine fußläufige Anbindung an den Ort Schneeren.

Ergebnis zu 1.

Es wurde eine neue, 12,0 km lange Rundweg-Route mit einem attraktiven Mix aus Dorf- und Naturerleben entwickelt. Der Start- und Zielpunkt ist am Eichenbrink in Schneeren. Der nördliche Teil des Weges führt immer wieder an den Waldrand und bietet attraktive Ausblicke in die Feldlandschaft. Die westliche Kehre berührt bewaldete Ausläufer des Bieförthmoors mit sehr alten Eichen. Für den südlichen Rückweg wurden Waldwege mit möglichst geschwungenem Verlauf gewählt. In Schneeren besteht die Einkehrmöglichkeit in einen bekannten Traditionsgasthof. . Der Weg wird als „Schneerener Waldrunde“ zur Entwicklung und als Ersatz für den Häfernpfad empfohlen (vgl. Kap.3.1.8). Im Wanderangebot ist er eine naturnahe Ergänzung zum Schneerener Dorfpfad.

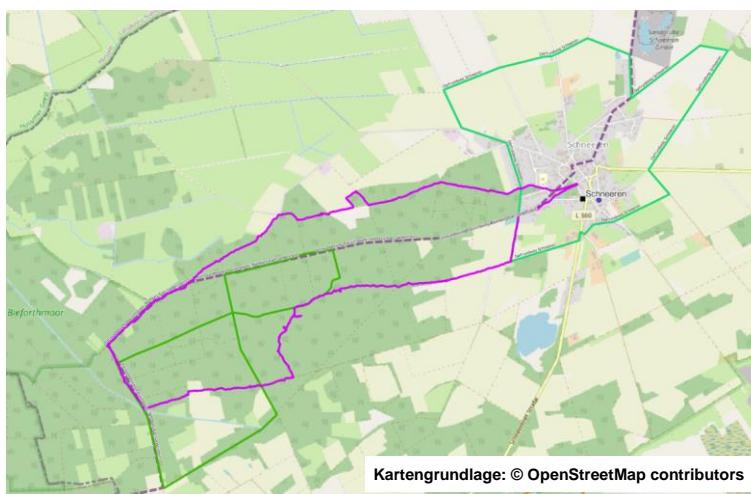


Abb. 15 Karte: Potenzieller Rundwanderweg Schneeren

2.1.4 Kritische Bestandsaufnahme – Entwicklungsraum Marienseer Klosterannen

Für den **Entwicklungsraum Marienseer Klosterannen** wurde folgendes Entwicklungsziel formuliert und geprüft:

1. Inwertsetzung des Klosters Mariensee als attraktives Wanderziel durch einen Rundwanderweg mit Anbindung an den Bahnhof Eilvese

Ergebnis zu 1.

Als Wunsch-Lösung wurde für den **Entwicklungsraum Marienseer Klosterannen** ein Rundwanderweg Kloster Mariensee – nördlicher Waldrandweg – Querung des Klosterforsts inkl. Abzweig zum Bahnhof Eilvese – südlicher Waldrandweg - Kloster Mariensee vorgeschlagen (s. Abb. 16; ca. 6,1 km ohne Bhf., ca. 10,1 km mit Bhf.).

Die Prüfung hat ergeben, der sehr schöne und abwechslungsreiche Waldrandweg im Norden ist attraktiv, jedoch in Abschnitten zugewachsen. Der südliche Waldrandweg ist zugewachsen und kaum noch vorhanden. Für beide Waldrandwege

sind aufwändige Freischneide-Maßnahmen erforderlich. Die Anbindung an den Bhf. Eilvese als Stichweg ist z. B. nur durch Gehen über ein 150 m langes Teilstück auf der L 192 möglich, diese ist für Fußgänger*innen gefährlich, hier mit 50 km/h gefahren werden! Wegen der Alleeäume gibt es kaum Ausweichmöglichkeiten auf den Seitenstreifen. Der Vorschlag wurde daher verworfen und als Entwicklungsvorschlag eine kleine, familienfreundliche Rundweg-Alternative mit zwei Spielplätzen am Koster Mariensee entwickelt (vgl. Kap. 2.7).



Abb. 16 Karte potenzieller Rundwanderweg Klosterforst Mariensee

2.1.5 Kritische Bestandsaufnahme – Entwicklungsraum Mühlenfelder Land

Für den **Entwicklungsraum Mühlenfelder Land** wurde folgendes Entwicklungsziel formuliert und geprüft:

1. Einbeziehen des Mühlenfelder Landes in das Wanderangebot durch Entwicklung von 1 bis 2 Rundwanderwegen als Halbtages- oder Tagestour.

Ergebnis zu 1.

Für das Ziel wurden zwei Routen entwickelt und begangen: Ein kürzerer Rundweg von ca. 8,3 Länge in der ehemaligen Moor-Landschaft im Norden von Dudensen führt vorbei an der Dudenser Windmühle, der Kirche, Moor- und Waldlandschaft, Sandheiden, Ausblicken, Feldern und Wiesen und schönen Baumreihen. Ein zweiter, längerer Rundweg (ca. 16,9 km) wurde von Dudensen an der Alpequelle vorbei nach Borstel zum Heisterholz gelegt und am Freibad von Nöpke vorbei durch die Quellsenke der Steinriehe zurück nach Dudensen (s. Abb. 17).

Aufgrund der reizvollen Landschaft und der Länge im Bereich der Halbtagestour wird der Rundweg im Norden von Dudensen als „Moorspur Dudensen“ zur weiteren Entwicklung vorgeschlagen (vgl. Kap. 3.1.7). Die Wanderweg-Entwicklung des zweiten Weges wird sehr durch die Schotterung der Wirtschaftswege auch im Wald beeinträchtigt. Noch gibt es dort naturnahe Wege und es wird empfohlen, hier zukünftig nach einem weiteren entwicklungsähigen Wanderweg zu suchen.

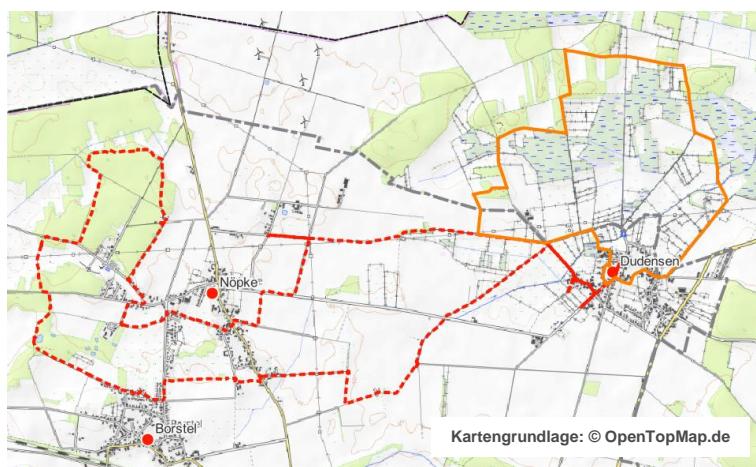


Abb. 17 Karte: Routenprüfung im Mühlenfelder Land

2.1.6 Kritische Bestandsaufnahme – weitere Entwicklungsräume im Bereich der Stadt Neustadt a. Rbge.

Grinderwald (Bhf. Hagen)

Eine kleinere Fläche des Grinderwalds liegt randlich im Neustädter Gebiet, mit einer größeren Fläche ist er Teil des Naturparks. Der Wunsch, vom S-Bahnhof Hagen ein Wander-Angebot zum Grinderwald zu entwickeln, konnte im Rahmen der Wanderstudie nicht mehr realisiert werden, sollte aber zukünftig geprüft werden.

Blanke Flat

Das Blanke Flat ist ein kleines Naturschutzgebiet in der Geestlandschaft in den Gemarkungen Esperke und Vesbeck der Stadt Neustadt a. Rbge. Die Landschaft um das Blanke Flat ist ein Heidegebiet mit verschiedenen Waldformationen ärmerer Standorte, einem kleinen Moorsee sowie Dünen mit trockener Sandheidevegetation und für eine Halbtageswanderung attraktiv. Für Ortsunkundige ist das Blanke Flat jedoch schwer zu finden. Die Anfahrt erfolgt über kleine Landstraßen mit mehrfachen Abzweigen und dauert mit Hin- und Rückfahrt von Steinhude mindestens eine Stunde. Vor Ort fehlen eindeutig benennbare Abstellflächen für PKW. Daher wurde auf die Entwicklung eines Wanderweges verzichtet.

Anbindung Wedemark

Die Wedemark ist im Nordosten die Nachbarkommune der Stadt Neustadt a. Rbge. Hier wäre eine über den E1 hinausgehende „Wander-Vernetzung“ insbesondere mit den beiden großen Mooren Otternhagener Moor (dies wird vom E1 nördlich tangiert) und Bissendorfer Moor wünschenswert. Die Prüfung hat jedoch keine weiteren denkbaren Routen im Halbtages- oder Tagesformat ergeben, die als Wanderangebot wenigstens eine Mindestqualität aufweisen. Fast alle Wirtschaftswege sind asphaltiert und haben lange, gerade Verläufe. Auch die in Mandelsloh zusammentreffenden Pilgerwege des Jakobswegs Via Scandinavica sind für eine Entwicklung von Wanderangeboten nicht geeignet (vgl. Kap. 3.2).

2.2 Kritische Bestandsaufnahme – Stadt Wunstorf

Für den **Entwicklungsraum im Umfeld der Stadt Wunstorf** wurden folgende Entwicklungsziele formuliert und geprüft:

1. Anbindung der historischen Altstadt (Fußgängerzone) mit einem Wanderweg (als Ergänzung zum bestehenden Radweg) Richtung Steinhude
2. Wanderwegeverbindung von 2 bis 3 miteinander verbundenen Rundwanderwegen von Steinhude zur Sigwardskirche in Idensen (als Ergänzung der 4 verschiedenen Radrouten)
3. Prüfung einer Wegeentwicklung im südlichen Bereich der Stadt

Ergebnis zu 1.

Als Lösung wurde eine Verlängerung der zur Entwicklung vorgeschlagenen „Hohes Holz Doppelrunde“ von Alten´s Ruh bis zum Marktplatz in der Fußgängerzone von Wunstorf entwickelt. Der ca. 2,8 km lange Streckenweg führt über die neue Rad- und Fußgängerbrücke, die die neue Trasse der B 441 zwischen Klein Heidorn und Wunstorf überbrückt, zum und über den Friedhof der Stiftskirchengemeinde Wunstorf, neben der B 442 über die Westaue und durch die Uferwiesen in die Fußgängerzone und Altstadt von Wunstorf. Da die Baumaßnahmen zur Verlegung der B 441 noch andauern, ist eine abschließende Planung dieses Vorschlags noch nicht möglich und er wird als Entwicklungsvorschlag zunächst nicht in die Wanderkonzeption aufgenommen.

Ergebnis zu 2.

Mit dem E1 gibt es eine Wanderweg-Verbindung von Steinhude zur Sigwardskirche in Idensen. Die einfache Strecke ist ca. 12 km lang, der Hin- und Rückweg 24 km. Um Abwechslung zu bieten, wurde nach ergänzenden Möglichkeiten gesucht, jedoch ohne befriedigendes Ergebnis. Die Gründe hierfür sind die trennende Wirkung von Westaue/Mordgraben, alte Grenzen sowie fehlende naturnahe Wirtschaftswege. An den Gewässern fehlen Querungsmöglichkeiten für Fußgänger*innen, die Wirtschaftswege sind durch die Grenzen Sackgassen ohne Verbindung zueinander und zahlreiche asphaltierte Wege machen das Wandern unattraktiv. Als Alternative zum E 1 kann ein Stück des Sigwardswegs gewandert werden.

Ergebnis zu 3.

Im südlichen Bereich zwischen dem Mittellandkanal und der Stadt Wunstorf wurden keine qualitativ geeigneten Wege für einen Wanderweg gefunden. Ggf. in Frage kommende naturnahe Wirtschaftswege sind nicht verbunden und enden als Sackgasse. Südlich vom Mittellandkanal wäre ein Rundweg mit Start in Kohlenfeld vorstellbar, allerdings nur, wenn entlang der Südaue ein Fußpfad entwickelt werden könnte (s. Abb. 18). Diese planungsaufwändige Idee konnte im Rahmen der Wanderkonzeption nicht weiter geprüft werden.

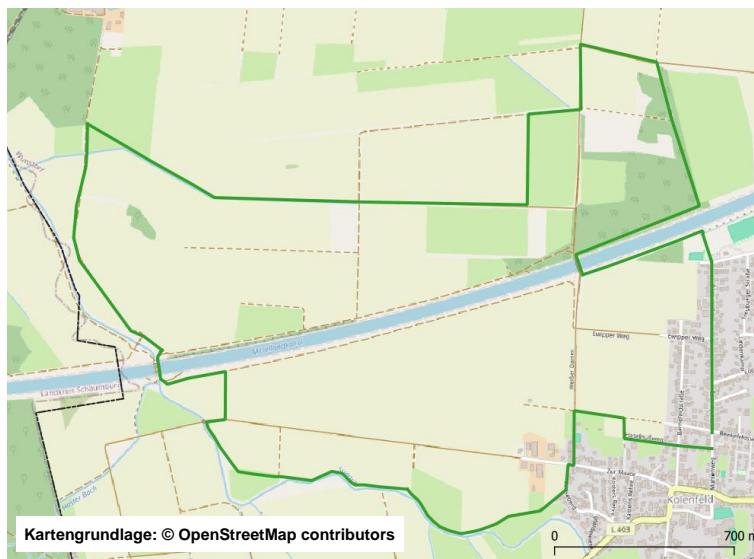


Abb. 18 Karte: Routenvorschlag im Südbereich von Wunstorf

Als Alternative könnte im westlichen Bereich der Westaue ggf. noch ein attraktiver Wanderweg entwickelt werden. Eine Idee zur Routenführung ist in Abbildung 18 dargestellt, konnte im Rahmen der Wanderkonzeption jedoch nicht abgeschlossen werden.

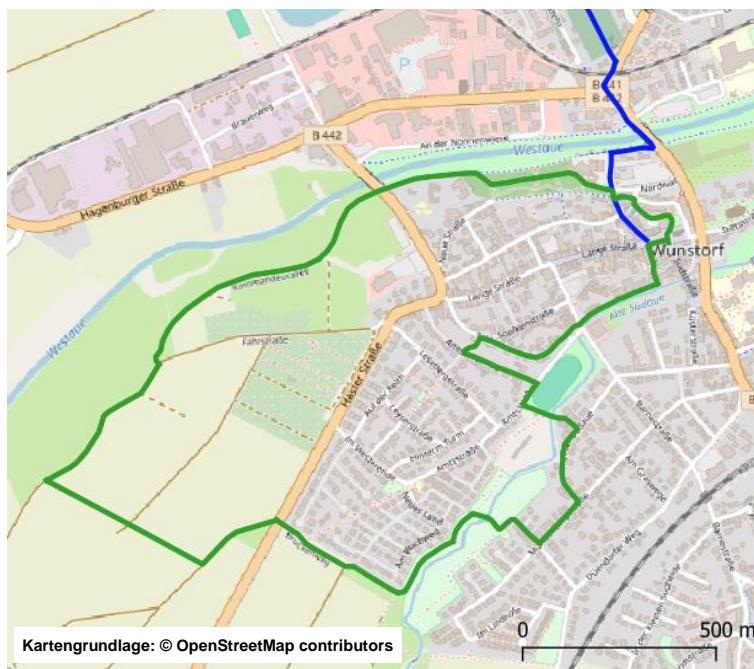


Abb. 19 Karte: Routenprüfung an der Westaue

2.2.1 Kritische Bestandsaufnahme – Ortsteil Steinhude

Für den **Entwicklungsraum Ortsteil Steinhude** wurde folgendes Entwicklungsziel formuliert und geprüft:

1. Qualitative Verbesserung der bestehenden Wanderwege mit ggf. erforderlicher Konzentration auf weniger Wege.

Ergebnis zu 1.

Derzeit werden in Steinhude 4 Rundwanderwege angeboten:

- Die Skulpturenpromenade (rd. 2,8 km) als Ortsspaziergang mit dem Themenhauptpunkt der Skulpturen-Kunst am Seeufer und im Ortskern. Thema und Wegeführung sind attraktiv und der Weg sollte unverändert erhalten bleiben.
- Der S1 Ufer-Moorwiesenweg (rd. 7 km), der als Rundweg am Ufer entlang Richtung Hagenburg führt und durch die Moorwiesen nach Steinhude zurück. Dieser Weg hat einen hohen Asphaltanteil, erschließt aber schöne Landschaften. Durch Verlegung der Wegeführung auf den parallel, dichter am Seeufer verlaufenden Weg mit befestigtem und naturnahem Untergrund könnte die Wegequalität verbessert werden. Diese Route wird - auch ohne Ausschilderung - als Alternative zum stark frequentierten Seeuferweg bereits häufig genutzt. Aus Kostengründen kann daher auf eine Entwicklung mit Markierung/Ausschilderung verzichtet werden.
- Der S2 Hohenholz-Weg (rd. 6 km) führt über zum Wandern unattraktive lange Asphaltwege zum Hohen Holz und nach Steinhude zurück. Hier wurde eine neue Routenführung gefunden, die eine deutliche qualitative Verbesserung mit Spielplatz und Einkehrmöglichkeit sowie einer Verlängerung nach Wunstorf ermöglicht. Dieser Weg wird daher als „Hohes Holz Doppelrunde“ zur Entwicklung vorgeschlagen (vgl. Kap. 3.1.3).
- Der S3 Rundweg Steinhude-Großenheidorn (rd. 13 km) führt als große Runde vom Ortskern zur Trasse der Steinhuder Meer-Bahn, um die inzwischen mit Wald bestockten ehemaligen Großenheidorner Heide und durch die Wochenend- und Ferienhaussiedlungen in den Steinhuder Ortskern zurück. Der Weg ist aufgrund vieler Asphalt-Passagen und der Länge zum Wandern nicht attraktiv. Eine Neuentwicklung der Route wurde angelegt, jedoch aus Zeit- und Kostengründen nicht mehr geprüft und fortentwickelt. Kennzeichen der Neuentwicklung sind eine Verkürzung, die Verlegung durch den Wald der Großenheidorner Heide sowie „Verweilorte“ am Ufer des Steinhuder Meers, die durch die Wochenendhaussiedlungen noch erreichbar sind (s. Abb. 20). Der Vorschlag sollte bei einer zukünftigen Entwicklung berücksichtigt werden.



Abb. 20 Karte: Neuer Routenvorschlag für den Weg S3 Steinhude

2.3 Kritische Bestandsaufnahme – Samtgemeinde Sachsenhagen

Für den **Entwicklungsraum der Samtgemeinde Sachsenhagen** wurde folgendes Entwicklungsziel formuliert und geprüft:

1. Vernetzung von Sachsenhagen mit dem Steinhuder Meer über mehrere, miteinander verbundene Rundwanderwege auf der Achse Düdinghausen - Hagenburg - Steinhude

Ergebnis zu 1.

Es konnte keine in der Qualität befriedigende Lösung gefunden werden, weil insbesondere im Bereich von Düdinghausen vor wenigen Jahren noch vorhandene naturnahe Wege inzwischen zugewachsen und Wirtschaftswege entweder asphaltiert oder nicht miteinander verbunden sind. Die nachfolgende Abbildung zeigt verschiedene Prüfrouten (s. Abb. 21). Eine Wanderwege-Verbindung besteht insofern, als der E 1 von Steinhude bis zum Südrand von Hagenburg genutzt wird und anschließend auf dem Sigwardsweg bis zum Westrand des Düdinghäuser Berges gewandert wird. Der Lückenschluss nach Sachsenhagen ist derzeit nicht markiert, kann aber „auf Sicht“ gewandert werden, weil Sachsenhagen in der offenen Landschaft gut zu sehen ist.

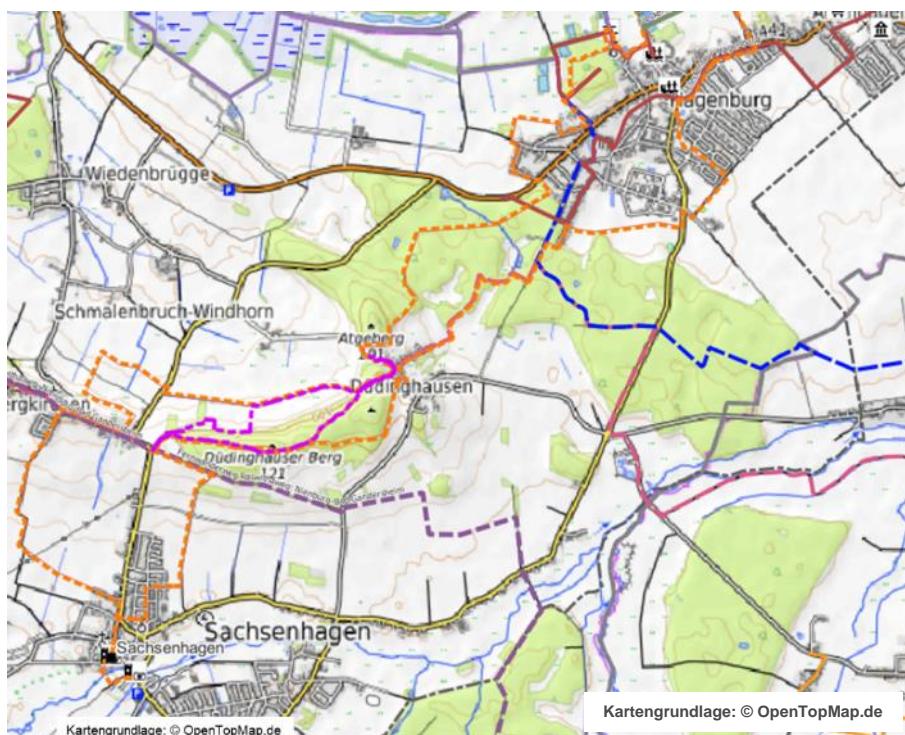


Abb. 21 Karte: Prüfrouten von Hagenburg nach Sachsenhagen

2.3.1 Kritische Bestandsaufnahme – Flecken Hagenburg

Für den **Entwicklungsraum des Flecken Hagenburg** wurde folgendes Entwicklungsziel formuliert und geprüft:

1. Entwicklung eines Rundwanderweges als Ergänzung zur FleckenTour Hagenburg, die zum Wandern als Streckenweg nicht ganz attraktiv ist (sehr viel Asphalt, lange erlebnisarme Siedlungsabschnitte, teilweise neben der stark befahrenen B 441)

Ergebnis zu 1.

Es wurde ein 8,5 km langer Rundweg mit einem guten Mix aus Natur- und Kulturerleben entwickelt. Der Start- und Zielpunkt ist am Parkplatz Hagenburger Kanal (Lüerßen Damm). Die nördliche Hälfte des Weges führt durch die attraktive Moorwiesen-Landschaft zwischen Hagenburg und dem Steinhuder Meer. Im Westen wird durch die Rhododendron Allee im Schlosspark Hagenburg gewandert. Und die südliche Hälfte führt an wichtigen Kulturstationen im Ort vorbei. Der Weg wird als „Hagenburger Wanderrunde“ zur Entwicklung empfohlen und ist eine Ergänzung der Hagenburger Fleckentour (vgl. Kap.3.1.4).

2.4 Stadt Rehburg-Loccum – Wanderwegekonzeption Entdeckerspuren

Der Entwicklungsraum Stadt Rehburg-Loccum wurde bereits im Rahmen der Machbarkeitsstudie „Wandern zwischen Mittelweser und Steinhuder Meer“ intensiv begutachtet. Im Ergebnis wurde die Wegefamilie der „Entdeckerspuren“

entwickelt. Dazu gehören die beiden neu entwickelten Wanderrouten „Meeresblicke“ und „Waldblicke“ sowie der bestehende Brüder Grimm Märchenweg. Alle drei Wege werden neu markiert und mit Wegweisern ausgestattet.

Ergänzend entstehen im Klosterforst Sundern aktuell neu der Kleine Klosterlandschaftsweg und der Große Klosterlandschaftsweg. Im Rahmen des Projektes Cisterscapes führt ein 5.000 km langer Kulturwanderweg durch 6 Länder Europas: der Weg der Zisterzienser. Er verbindet die Landschaften und Menschen des Netzwerkes Cisterscapes (<https://cisterscapes.eu/wandern/>). Kleine und größere Klosterrunden erschließen die Landschaften im direkten Umkreis der Abteien.

Die Verbindung in die Samtgemeinde Sachsenhagen erfolgt von der Romantik Bad Rehburg mit dem Wanderweg „Wanderoute Wölpinghausen“ und in den Ortsteil Mardorf der Stadt Neustadt a. Rbge. mit dem Wanderweg „Meeresblicke“ (s. nachfolgende Abbildung).

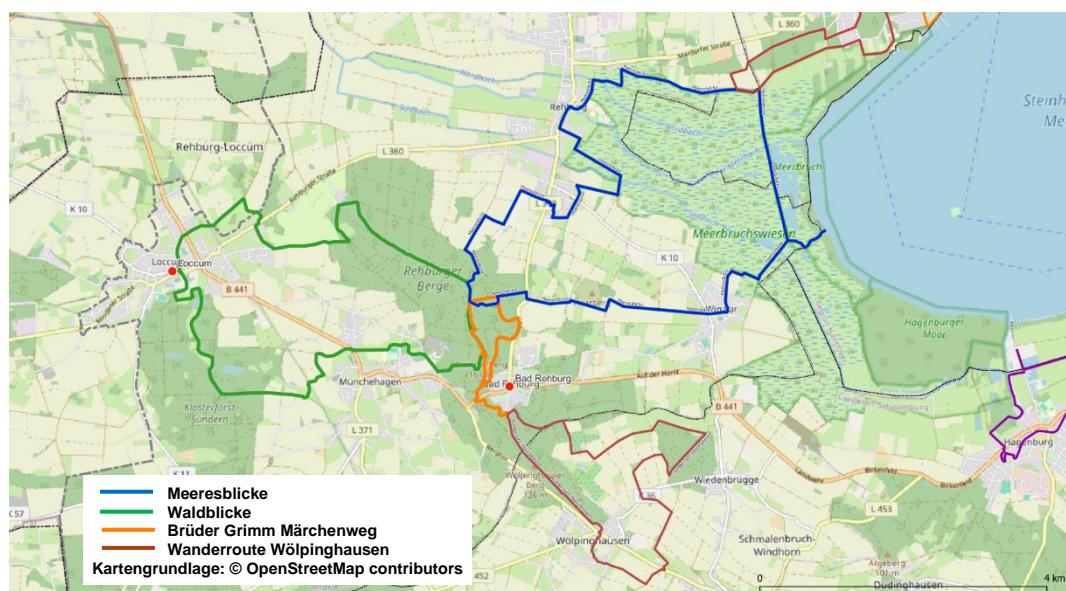


Abb. 22 Karte: „Entdeckerspuren“ der Stadt Rehburg-Loccum

2.5 Wanderziele (POIs)

Geeignete Wanderziele wie bspw. ein Gasthaus zur Einkehr oder eine szenische Aussicht sind oftmals motivierend und sinnstiftend für eine Wanderung. Für die Wegeplanung werden allein deshalb geeignete Wanderziele benötigt. Diese sollten eine möglichst hohe Erlebnisqualität aufweisen und direkt an den Wanderwegen liegen. Wanderziele sind ebenfalls ein wesentlicher Faktor für die Profilierung eines Weges und spielen als Konzentrationspunkt auch in der Vermarktung des Wanderns eine wichtige Rolle. Darüber hinaus sind hervorstechende Wanderziele wichtige Bestandteile der Wegweisung.

Zusammen mit den geeigneten Ausgangspunkten haben die Wanderziele einen strukturellen Einfluss auf die Analyse.

Attraktionen am Weg z. B.:

- Naturattraktionen wie Seen, Wasserfälle, Schluchten, Bachtäler, Moore
- markante Gipfel, Aussichtstürme, Panoramaaussichten, Felsen
- Kulturattraktionen wie Burgen, Schlösser, historische Städte
- Ortschaften mit schönem Ortsbild, Gastronomie und Unterkünften,
- dramaturgische Höhepunkte der Wanderung

Anforderungen:

- über Wanderwegenetz erreichbar
- Authentizität in ihrer Verbindung zur Wanderung
- Unmittelbare Erlebnisqualität

Wichtige und beliebte Startpunkte für Wanderungen, z. B.

- Häufig genutzte Wanderparkplätze
- Günstig gelegene Bahnhöfe oder Bushaltestellen
- Ortsmitten

Anforderungen:

- Ausreichende und attraktive Informationsbereitstellung
- Gute Erreichbarkeit

Nr.	Zielbezeichnung	Ort	Weg
1	Großenheidorner Turm	Wunstorf	„Wunstorfer Moor Runde“
2	Torfkanal	Wunstorf	„Wunstorfer Moor Runde“
3	Infotafel „Totes Moor“ mit Hörstation	Wunstorf	„Wunstorfer Moor Runde“
4	Bahnhof Neustadt-Poggenhagen (mit Gastronomie)	Poggenhagen	„Wunstorfer Moor Runde“
5	Mardorf Dorfplatz	Mardorf	„Sagenhaftes Mardorf“
6	Tourist-Information		„Sagenhaftes Mardorf“
7	Eichenbrink (kleiner "Park")	Mardorf	„Sagenhaftes Mardorf“
8	Erste Mardorfer Hofstellen	Mardorf	„Sagenhaftes Mardorf“

Bericht
 Wanderkonzeption Steinhuder Meer

Nr.	Zielbezeichnung	Ort	Weg
9	Ehemaliger Trafoturm	Mardorf	„Sagenhaftes Mardorf“
10	Museumsscheune "demper, dösker un meer"	Mardorf	„Sagenhaftes Mardorf“
11	Naturparkhaus	Mardorf	„Sagenhaftes Mardorf“
12	Golfplatz Mardorf	Mardorf	„Sagenhaftes Mardorf“
13	Davidstein (am Parkplatz Weiße Düne)	Mardorf	„Sagenhaftes Mardorf“
14	Goliathstein	Mardorf	„Sagenhaftes Mardorf“
15	Bannsee (verlandet)	Mardorf	„Sagenhaftes Mardorf“
16	Binnendüne	Mardorf	„Sagenhaftes Mardorf“
17	Totes Moor Erlebnis	Mardorf	„Sagenhaftes Mardorf“
18	Aussichtsturm Neue Moorhütte	Mardorf	„Sagenhaftes Mardorf“
19	Moorsteg Vogeldamm	Mardorf	„Sagenhaftes Mardorf“
20	Scheunenviertel Steinhude	Steinhude	„Hohes Holz Doppelrunde“
21	Wassererlebnispark	Steinhude	„Hohes Holz Doppelrunde“
22	Alten's Ruh	Steinhude	„Hohes Holz Doppelrunde“
23	Hagenburger Kanal	Hagenburg	„Hagenburger Wanderrunde“
24	Moorgarten Hagenburg	Hagenburg	„Hagenburger Wanderrunde“
25	Schlosspark Hagenburg u. Rhododendron Allee	Hagenburg	„Hagenburger Wanderrunde“
26	Försterteich	Hagenburg	„Hagenburger Wanderrunde“
27	Sankt Nicolai Kirche	Hagenburg	„Hagenburger Wanderrunde“
28	Hofcafé	Hagenburg	„Hagenburger Wanderrunde“
29	Jahrtausendkreuz	Bergkirchen	„Wanderoute Wölpinghausen“
30	Grüne Mitte Wölpinghausen	Wölpinghausen	„Wanderoute Wölpinghausen“
31	Matteschlösschen (privat)	Wölpinghausen	„Wanderoute Wölpinghausen“
32	Wilhelmsturm	Wölpinghausen	„Wanderoute Wölpinghausen“
33	Romantik Bad Rehburg	Bad Rehburg	„Wanderoute Wölpinghausen“
34	Wiedenbrügger Heide	Wiedenbrügge	„Wanderoute Wölpinghausen“
35	Kloster Mariensee	Mariensee	„Kleine Klosterrunde Mariensee“

Nr.	Zielbezeichnung	Ort	Weg
36	Rastplatz Hagener Bach	Mariensee	„Kleine Klosterrunde Mariensee“
37	Rast- und Spielplatz Mühlenbreite	Mariensee	„Kleine Klosterrunde Mariensee“
38	Geografischer Mittelpunkt Stadt Neustadt	Mariensee	„Kleine Klosterrunde Mariensee“
39	Waldspielplatz (Klostertannen)	Mariensee	„Kleine Klosterrunde Mariensee“
40	Dudenser Spritzenhaus	Dudensen	„Moorspur Dudensen“
41	Grüne Mitte Dudensen	Dudensen	„Moorspur Dudensen“
42	Dudenser Bockwindmühle	Dudensen	„Moorspur Dudensen“
43	Kleine Heidefläche	Dudensen	„Moorspur Dudensen“
44	Am Alten Torfmoor	Dudensen	„Moorspur Dudensen“
45	Feuchtbiotop Dudensen	Dudensen	„Moorspur Dudensen“
46	Feldsteinkirche St. Ursula	Dudensen	„Moorspur Dudensen“
47	Eichenbrink Schneeren	Schneeren	„Schneeren Wald Runde“
48	Alte Landwehr (Schneener Wald)	Schneeren	„Schneener Wald Runde“

Abb. 23 Übersichtstabelle der Ziele, die mit den zur Entwicklung empfohlenen Routen erreicht werden

2.6 Einschätzung des Wanderpotenzials – Fazit der Bestandsaufnahme

Im Rahmen der Recherche und Vor-Ort-Begehungen hat sich ein differenziertes Bild der vorhandenen Wanderwegequalität ergeben. Teilweise abwechslungsreiche Wege mit Potenzial für eine Profilierung und ein attraktives Wandererlebnis sind ebenso zu finden wie eher monotone und ereignislose Passagen, teils mit langen Asphaltverläufen. Die Region hat in vielen Bereichen aber durch Abwechslungsreichtum und das Landschaftsbild positiv überrascht.

Die Region um das Steinhuder Meer hat Wanderpotenzial! Die gesichteten Wege haben mit einigen Einschränkungen nutzbare Wegeformate und bieten landschaftliche Abwechslung. Hinsichtlich des Erlebniswertes und der Wegequalität im Einzelnen besteht punktuell noch Optimierungspotenzial.

Neben der ersten Bewertung des Wegeformates und der landschaftlichen Eignung der Region sollten auch folgende (teilweise allgemein touristische) Stärken und Schwächen in die Empfehlung einbezogen werden.

Stärken:

- Gute allgemeine Infrastruktur für Tourismus (Raderfahrung)
- Bekanntheit durch das Steinhuder Meer und die Nähe zu Hannover
- Abwechslungsreiche, vielfältige Landschaft (Wasser, Moore, Wald, Felder, kleine Orte)
- Landschaftshighlights/Wanderziele (u.a. Rehburger Berge, Totes Moor und weitere Moorflächen, Sanddünen, gewachsene Wälder mit Baumveteranen)

Schwächen:

- Kein klares Wanderprofil bisher
- Kein durchgehendes Wegenetz - Nachteile bei Wegeformaten
- Sehr stark besuchte Abschnitte entlang des Steinhuder Meeres

Vor diesem Hintergrund sehen die Verfasser ein gutes Potenzial für die Region Steinhuder Meer, sich als Wanderdestination zu etablieren und konkurrenzfähig am Markt auftreten zu können. Im Mittelpunkt muss ein authentisches Angebot von Halbtages- und Tagestouren unter einem Vermarktungsdach stehen (vgl. Kap 3.3.).

Gleichzeitig sollte flankierend in der Region daran gearbeitet werden, Strukturen und Prozesse zu etablieren, die die Weiterentwicklung und dauerhafte Pflege der zu schaffenden Wanderwegeinfrastruktur unterstützen (Akquise von Wegepaten und Betreuung).

Hinsichtlich der Marktetablierung für das Wandern im Deutschlandtourismus kann ein marktgerechtes und sowohl für die Naherholung als auch im touristischen Kontext konkurrenzfähiges Wanderangebot entstehen, dass das Portfolio der SMT bereichern wird und die Attraktivität der Region auch abseits des Steinhuder Meers und an den zeitlichen Rändern der Saison verbessert.

Fazit

Im Rahmen der Wanderkonzeption wurden rund 25 Wanderwege bzw. mögliche, jedoch noch nicht bestehende Wanderrouten geprüft. Davon weisen 8 Routen eine hohe bis sehr hohe Attraktivität für das Wandern auf und erfüllen die in Kap. 1.3 beschriebenen Qualitätsfaktoren in einem befriedigenden bis sehr guten Maß. Sie werden für die weitere Entwicklung empfohlen (vgl. Kap. 2.3.1).

Davon liegen 4 Routen im Bereich der Halbtagestouren (Länge bis rd. 8 km) und 4 im Bereich der Tagestouren (Länge bis rd. 17 km). Einige der Touren verfügen über Abkürzungen und können so an die eigene Wanderkondition angepasst werden. Bei zwei Touren sind durch die Abkürzungsmöglichkeit und den Wegebelag auch barrierearme Angebote vorstellbar. Ein bis zwei Touren sind durch am Weg liegende Spielangebote familienfreundlich.

Insgesamt weist die Region damit gute Voraussetzungen für die Entwicklung eines attraktiven und konkurrenzfähigen Wanderangebots auf. Ein engmaschiges, attraktives Netz, wie in klassischen Wanderregionen, ist jedoch nicht möglich. Die zur Entwicklung empfohlenen Routen bieten ein authentisches Wandererlebnis auf solidem Qualitätsniveau, das zu einer klaren Profilierung des Wanderangebots beitragen wird.

2.7 Entwicklungsempfehlungen

Abgeleitet aus den Ergebnissen der kritischen Bestandsaufnahme und den Anforderungen an die Qualität des Wanderangebotes werden nachfolgend Entwicklungsempfehlungen gegeben

- zu bestehenden Wanderrouten, die weitgehend unverändert beibehalten werden sollten, weil sie thematisch und von der Qualität ein wichtiges Angebot im Wanderportfolio der SMT sind,
- zu bestehenden Wanderrouten, die hinsichtlich der Qualität nicht mehr in das Wanderportfolio der SMT passen und für die entweder eine neue Route empfohlen wird oder die entfallen können und zurückgebaut werden sollten, um das Wanderwege-Angebot auf ein übersichtliches und dauerhaft zu pflegendes Maß zu reduzieren,
- zu Touren, die auf der Internetseite der SMT noch in der Kategorie „Wandern und Pilgern“ beworben werden, vom Charakter oder der Länge tatsächlich aber als Radtouren empfohlen werden, damit die Wandergäste verlässliche Wanderinformationen erhalten, sowie
- zu Bereichen oder Routen, die im Rahmen der Wanderkonzeption nicht abschließend berücksichtigt werden konnten, jedoch bei zukünftigen Entwicklungen beachtet werden sollten.

Übersicht bestehender Wanderrouten, die beibehalten werden sollten*:

Nr.	Name	Ort/Start	Art	Länge	Hinweis
1	M 8 Poggenpfad	Mardorf	Rundweg	6,1 km	Verlängerung zum Dorfplatz Mardorf, ggf. neuer Name
2	Erlebnisweg Totes Moor	Mardorf	Streckenweg	7,0 km	Themenweg, möglichst zum Rundweg ausbauen
3	Skulpturenpromenade	Steinhude	Rundweg	2,8 km	Ortsspaziergang
4	FleckenTour Hagenburg	Hagenburg	Streckenweg	9,7 km	Themenweg
5	Moorhennies Pfad Nord	Neustadt a. Rbge.	Rundweg	5,2 km	Themenweg

Bericht Wanderkonzeption Steinhuder Meer

Nr.	Name	Ort/Start	Art	Länge	Hinweis
6	Dorfrundweg Schneeren	Schneeren	Rundweg	9,0 km	Themenweg, durchgängig asphaltiert
	Summe			39,8 km	

* Hinweis: Die Wanderroute Wölpinghausen soll ebenfalls bestehen bleiben. Sie gehört zu den Routen, die zur Entwicklung empfohlen werden und ist daher in Kap. 3.1, Abb. 27, aufgeführt.

Abb. 24 Übersicht bestehender Wanderrouten, die beibehalten werden sollten

Übersicht bestehender Wanderrouten, die rückgebaut werden sollten:

Nr.	Name	Ort/Start	Art	Länge	Hinweis
1	M1 Dorfpfad	Mardorf	Rundweg	6,5 km	Neuentwicklung
2	M2 Promenadenpfad	Mardorf	Rundweg	4,9 km	Neuentwicklung
3	M3 Dünen- und Strandpfad	Mardorf	Rundweg	6,3 km	Neuentwicklung
4	M4 Moorpfad	Mardorf	Rundweg	3,8 km	Neuentwicklung
5	M5 Bannseepfad	Mardorf	Rundweg	4,1 km	Neuentwicklung
6	M6 Häfernlpfad	Mardorf	Rundweg	7,4 km	Neuentwicklung
7	M7 Golpfad	Mardorf	Rundweg	5,0 km	Neuentwicklung
8	Rundweg Dorf-Meer	Mardorf	Rundweg	3,3 km	Neuentwicklung
9	S1 Ufer-Moorwiesenweg	Steinhude	Rundweg	7,0 km	entfällt
	S2 Hohenholz Weg	Steinhude	Rundweg	6,0 km	Neuentwicklung
	S3 Rundweg Steinhude - Großenheidorn	Steinhude	Rundweg	13,0 km	entfällt
	Summe			67,3 km	

Abb. 25 Übersicht bestehender Wanderrouten, die rückgebaut werden sollten

Übersicht der Touren, die auf der Internetseite der SMT nicht mehr in der Kategorie „Wandern und Pilgern“ beworben werden sollten:

Nr.	Name	Ort/Start	Art	Länge	Hinweis
1	Steinhuder Meer Rundweg	Wunstorf (Steinhude)	Rundweg	32,0 km	Radtour
2	Moorhennies Pfad Süd	Neustadt a. Rbge.	Rundweg	5,2 km	keine Wandertour
3	Die Moor Route	Neustadt a. Rbge.	Rundweg	45,0 km	Radtour

Nr.	Name	Ort/Start	Art	Länge	Hinweis
4	Radtour zur Wunstorf Innenstadt	Wunstorf	Rundweg	14,7 km	Radtour
5	Dorfrundweg Schneeren	Neustadt a. Rbge.	Rundweg	8,4 km	Skatetour o. ä.
6	Von Steinhude zur Sigwardskirche Iden- sen - über Wunstorf	Steinhude	Rundweg	12,1 km	keine Wandertour
7	Von Steinhude zur Sigwardskirche Iden- sen – der schnellste Weg	Steinhude	Rundweg	7,3 km	keine Wandertour
8	Von Steinhude zur Sigwardskirche Iden- sen – der Goji Weg	Steinhude	Rundweg	9,4 km	keine Wandertour
	Von Steinhude zur Sigwardskirche Iden- sen – der Kaffee Weg	Steinhude	Rundweg	11,8 km	keine Wandertour
	Die Nordhannover- sche Moorroute	Isernhagen	Rundweg	99,0 km	Radtour
	Summe			244,9 km	

Abb. 26 Übersicht der Touren, die auf der Internetseite der SMT nicht mehr in der Kategorie „Wandern und Pilgern“ beworben werden sollten

Damit wird für das Gebiet der SMT ohne die Stadt Rehburg-Loccum (vgl. Kap. 1.2), empfohlen, bei rund 67 km der bestehenden Wanderwege die Leitsysteme (Markierung, Wegweiser, Infotafeln etc.) zurückzubauen. Rund 40 km der bestehenden Wanderwege sollten erhalten, ggf. ertüchtigt und weiterhin gepflegt werden. Für die Entwicklung und Neuausstattung werden rund 86 km empfohlen (vgl. Kap. 3.1). Insgesamt, mit der Stadt-Rehburg Loccum, wird das neue Wanderwege-Angebot in der Steinhuder Meer Region dann rund 197 km lang sein, darin sind Parallelverläufe enthalten, jedoch keine Abkürzungen und Fernwanderwege.

Bereiche oder Routen, die bei zukünftigen Entwicklungen des Wander-Angebotes beachtet werden sollten

In folgenden Bereichen wurden im Rahmen der kritischen Bestandsaufnahme Wege für mögliche Wanderrouten entdeckt, die bei einer zukünftigen Entwicklung von Wanderangeboten berücksichtigt werden sollten:

- Stadt Neustadt a. Rbge.: Anbindung der Historischen Innenstadt von Neustadt an die Bereiche der südlich gelegenen Leineaue
- Stadt Neustadt a. Rbge.: Entwicklung eines attraktiven Rundwegs im Toten Moor inkl. Verbindung zum Bahnhof/ZOB (Kap. 2.1.1)

- Stadt Neustadt a. Rbge.: Anbindung des Grinderwalds durch ein Wander-Angebot an den S-Bahnhof Hagen (Kap. 2.1.6)
- Stadt Neustadt a. Rbge.: Rundwanderweg im Bereich NSG Blankes Flat (Kap. 2.1.6)
- Mardorf: Erlebnisweg Totes Moor zum Thema „Moorerlebnis“ als attraktive Fußgängerverbindung zwischen Mardorf und Steinhude entwickeln (Kap. 2.1.2)
- Mariensee: Anbindung der Marienseer Klostertannen an den Bahnhof Eilvese (Kap. 2.1.4)
- Mühlenfelder Land: Rundwanderweg im Bereich Borstel, Nöpke, Duden- sen (Kap. 2.1.5)
- Stadt Wunstorf: Rundwanderweg im westlichen Bereich der Westaue (Kap. 2.2)
- Steinhude, Neuentwicklung des Weges S3 Rundweg Steinhude-Großen- heidorn (Kap. 2.2.1)
- Samtgemeinde Sachsenhagen: Wanderwege-Verbindung Steinhude – Sachsenhagen über E 1, Sigwardsweg, Roswithaweg und Lückenschluss nach Sachsenhagen (Kap. 2.3)

3 Wanderkonzeption Steinhuder Meer

Die Steinhuder Meer Region möchte durch die Wanderkonzeption ihr Profil als Wanderdestination schärfen. Dies geschieht mit einem reduzierten, aber attraktiveren Wegeangebot vor allem durch Halbtages- und Tagestouren, um den Vorstellungen der heutigen Wandergäste entgegen zu kommen und das Aktiv-Portfolio der Steinhuder Meer Tourismus GmbH zu optimieren.

Im Rahmen der kritischen Bestandsaufnahme (vgl. Kap 2.1) wurden 25 Routen hinsichtlich ihrer Wandertauglichkeit und Wegequalität geprüft, die Rahmenbedingungen begutachtet und die Umsetzbarkeit eingeschätzt. Bei Prüfung von alternativen Routenführungen spielte das Wegeformat und die anschließbaren Wanderziele eine besondere Rolle.

Herzstück der Wanderkonzeption sind konkrete Routenvorschläge zwischen 3,9 km und 16,6 km Länge, von denen eine bereits als attraktiver Wanderweg besteht, fünf aus bestehenden Routen weiterentwickelt und zwei neu entwickelt wurden. Die Routenvorschläge wurden mit den regionalen Akteur*innen in Workshops abgestimmt.

Für diese Routenvorschläge wird in Kap 3.3 eine Orientierung an der Produktfamilie „Entdeckerspuren“ empfohlen, in Kap 3.4 werden Empfehlungen für das Wanderleitsystem gegeben. Kostenschätzungen (vgl. Kap 3.5) und Umsetzungsschritte für neue Wanderrouten komplettieren die Wanderkonzeption.

3.1 Routenempfehlungen und wanderinfrastrukturelle Weiterentwicklung

Aus den Routen der kritischen Bestandsaufnahme werden 8 Routen für die weitere Entwicklung als Wanderwege für das aktualisierte Wanderangebot der SMT empfohlen (vgl. Kap. 2.7). Nachfolgend werden sie mit den wichtigsten für die Entwicklung zu beachtenden Punkten beschrieben. Die Benennung der Routen sind Vorschläge und können im Laufe des Entwicklungsprozesses noch angepasst bzw. optimiert werden.

Übersicht der zur Entwicklung empfohlenen priorisierten Routen

- Route 1: „Wunstorfer Moor Runde“ (ab Bhf. Neustadt-Poggenhagen)
- Route 2: „Sagenhaftes Mardorf“
- Route 3: „Hohes Holz Doppelrunde“ mit Verbindung nach Wunstorf
- Route 4: „Hagenburger Wanderrunde“
- Route 5: „Wanderroute Wölpinghausen“
- Route 6: „Kleine Klosterrunde Mariensee“
- Route 7: „Moorspur Dudensen“

Bericht

Wanderkonzeption Steinhuder Meer

- Route 8: „Schneerener Wald Runde“

Nr.	Name	Ort/Start	Art	Länge	Ursprung
1	„Wunstorfer Moor Runde“ (ab Bhf. Neustadt-Poggenhagen)	Poggenhagen	(Lasso-)Rundweg	13,6 km	neu entwickelt
2	„Sagenhaftes Mardorf“	Mardorf	Rundweg mit 2 Abkürzungsmöglichkeiten	16,6 km	aus bestehenden Routen entwickelt
3	„Hohes Holz Doppelrunde“ mit Verbindung nach Wunstorf	Steinhude	(Lasso-)Rundweg mit 2 Runden	12,0 km	aus bestehenden Routen entwickelt
4	„Hagenburger Wanderrunde“	Hagenburg	Rundweg	8,5 km	aus bestehenden Routen entwickelt
5	„Wanderroute Wölpinghausen“	Wölpinghausen & Bad Rehburg	Rundweg	12,2 km	besteht bereits
6	„Kleine Klosterrunde Mariensee“	Kloster Mariensee	Rundweg mit 2 Runden	3,9 km	aus bestehenden Routen entwickelt
7	„Moorspur Duden- sen“	Dudensen	Rundweg	7,3 km	neu entwickelt
8	„Schneerener Wald Runde“	Schneeren	Rundweg	12,0 km	aus bestehenden Routen entwickelt
	Summe			86,1 km	

Abb. 27 Übersichtstabelle der zur Entwicklung empfohlenen 8 Routen

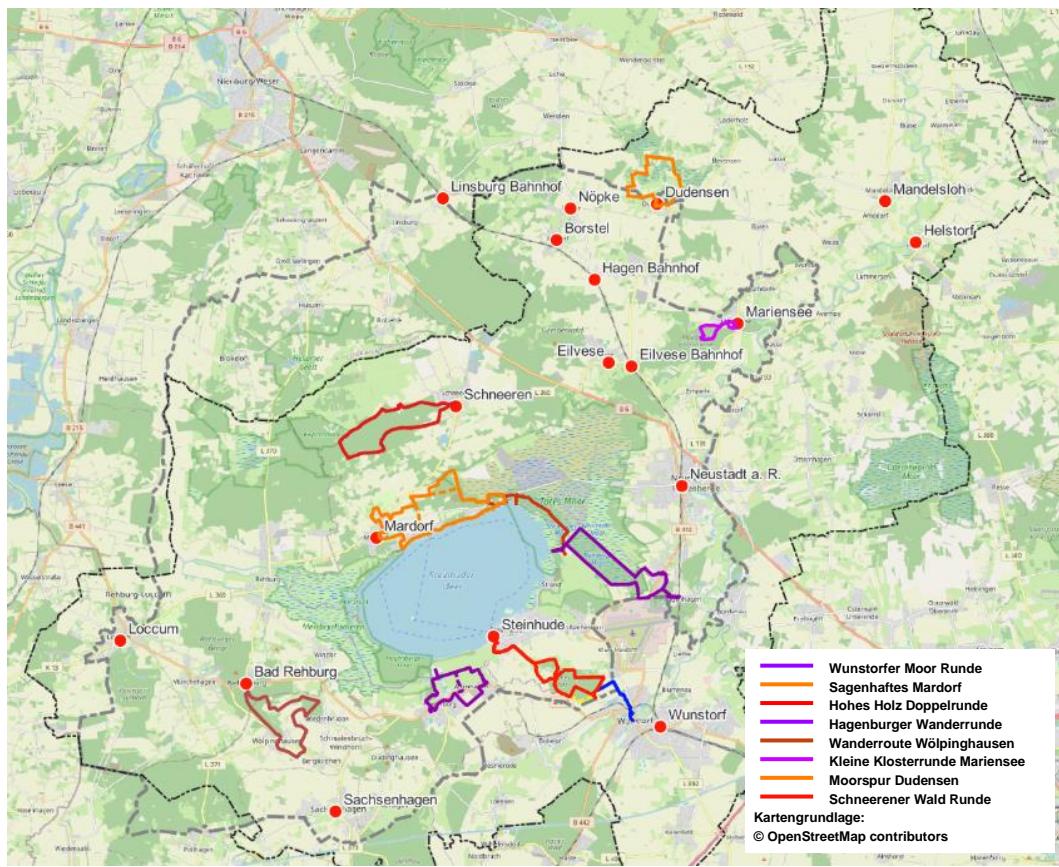


Abb. 28 Übersichtskarte der zur Entwicklung empfohlenen 8 Routen

Künftiges Wanderwegenetz

Das zukünftige Wanderwegenetz der SMT wird gebildet von

- den unverändert bestehenden gebliebenen Wanderwegen (vgl. Kap. 2.7),
- den zur Entwicklung empfohlenen 8 neuen Wanderrouten (in diesem Kap. beschrieben),
- den Entdeckerspuren, die bereits in Rehburg-Loccum entwickelt wurden (vgl. Kap 2.4), sowie
- den 4 hervorgehobenen Fernwanderwegen mit Verbindungsfunction (vgl. Kap. 3.2).

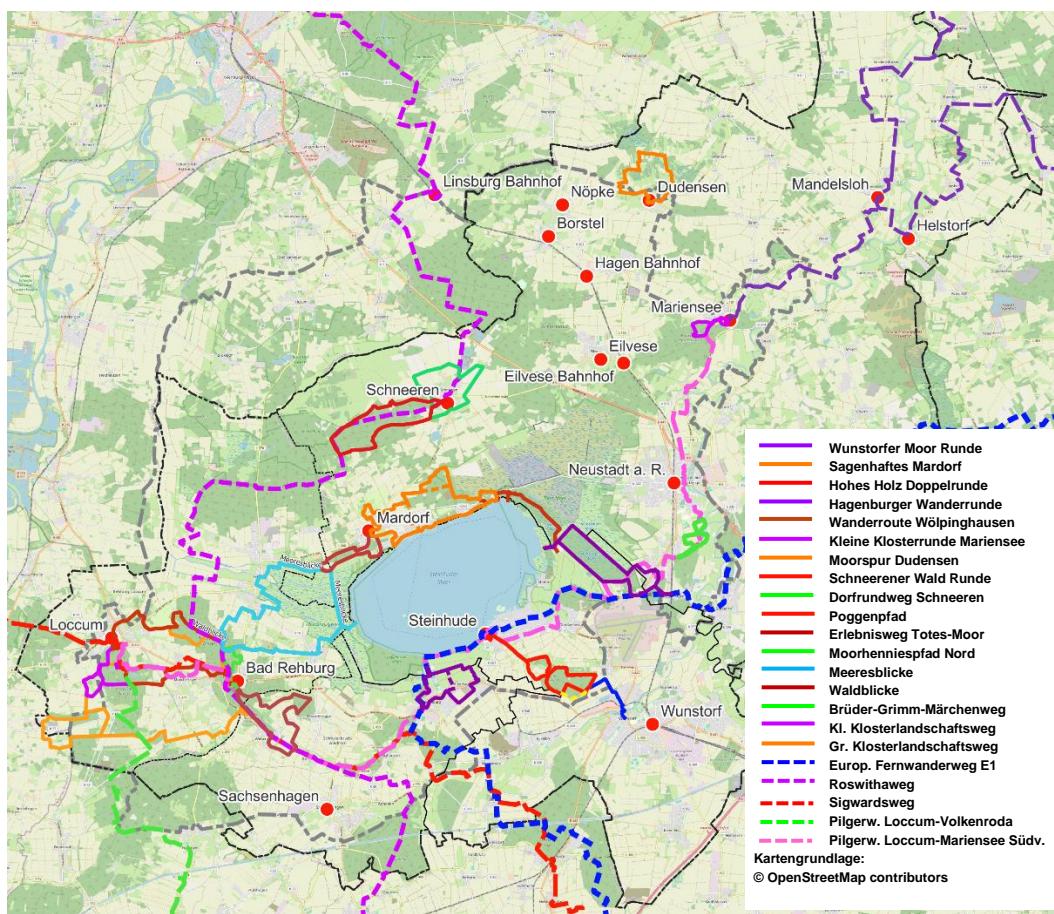


Abb. 29 Karte des in der Wanderkonzeption vorgesehenen neuen Wanderwegenetzes

3.1.1 „Wunstorfer Moor Runde“ (ab Bhf. Neustadt-Poggenhagen)

Die Wunstorfer Moor Runde ist 13,6 km lang und ein sogenannter „Lasso-Rundweg“, d. h. dieselbe Strecke führt als Hin- und Rückweg zum eigentlichen Rundweg (Schlaufe des Lassos). Der Weg hat den Bahnhof Neustadt-Poggenhagen als Start- und Zielpunkt. Durch den P+R Parkplatz sind ausreichend Stellplätze für die Anfahrt mit dem PKW vorhanden.

Thema:

Der Rundweg führt einmal um das Wunstorfer Moor, das Teil des Naturschutzgebiets Totes Moor ist. Thema des Weges ist das stille (Moor-)Natur-Erlebnis mit der Landschaft, den Pflanzen und Tieren verschiedener Moor-(Renaturierungs-)Stadien. Das Thema steht im Kontrast zum Orts-Erleben von Poggenhagen.

Ziele:

- Großenheidorner Turm inkl. eines alten Stücks Torfkanals, eines Aussichts- und Beobachtungsturmes mit einer Rundumaussicht auf das Steinhuder Meer
- Infotafel „Totes Moor“ mit Hörstation (Moorhenniespfad Station 14)

- Bahnhof Neustadt-Poggenhagen mit S-Bahnanschluss und P+R Parkplatz

Stärken:

- Ruhiges Natur- und Moorerlebnis
- Einkehrmöglichkeit am Start-/Zielpunkt Bahnhof Neustadt-Poggenhagen in einer Traditions-Gaststätte mit Bier- und Kaffeegarten
- Bahnhof Neustadt-Poggenhagen gewährleistet als S-Bahn-Anschluss eine gute ÖPNV-Anbindung auch am Wochenende

Schwächen:

- ca. 1.100 m unattraktiver Strecke (Hin- u. Rückweg) vom Bf. Poggenhagen bis zum Kiefernhaie Poggenhagen
- ca. 500 m Strecke neben der stark befahrenen K332 inkl. einer unübersichtlichen (gefährlichen) Straßenquerung
- zwei sehr lange gerade Moorweg-Passagen (2,7 u. 2,9 km), hier fehlen Sitz-/Rastmöglichkeiten (einfache „Baumstammbänke“ würden ausreichen)

Tipp zur Wanderung: Abschluss-Einkehr im Traditions-Landgasthaus am Bf. Neustadt-Poggenhagen.

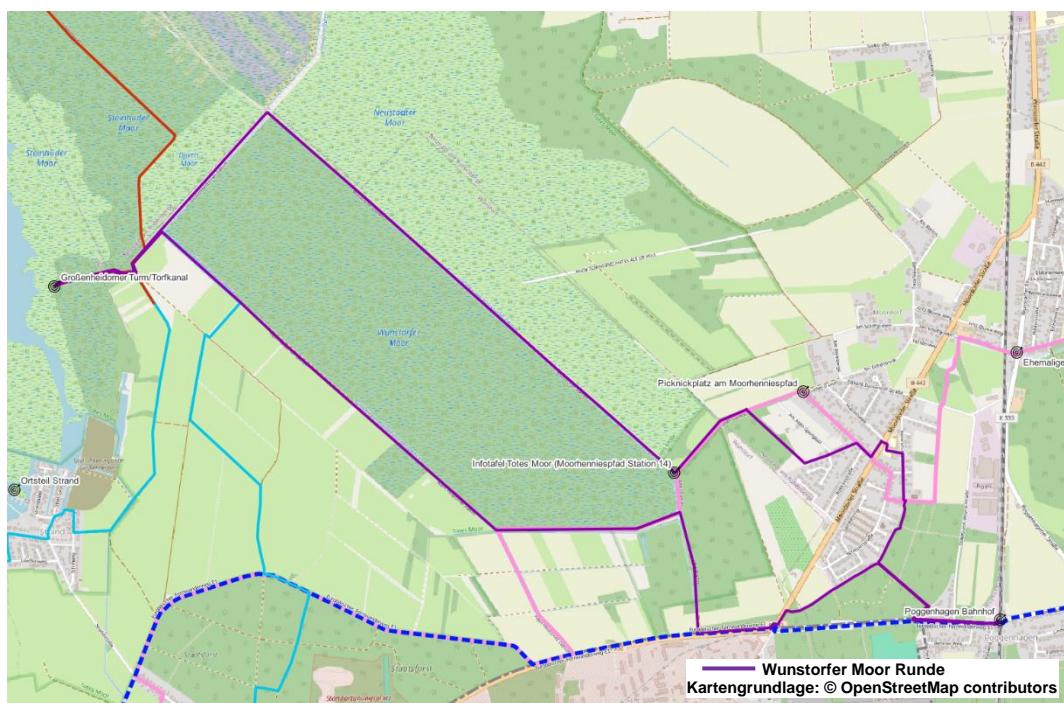


Abb. 30 Karte: Verlauf Wunstorfer Moor Runde

3.1.2 „Sagenhaftes Mardorf“

Der Rundweg ist 16,6 km lang. Er verbindet die gesamte Vielfalt der Landschaftselemente um Mardorf. Mit zwei Abkürzungen kann der Weg in drei kleine Runden aufgeteilt werden. Start- und Zielpunkt sind entweder die Tourist-Information in Mardorf (Dorfplatz) oder das Naturparkhaus Mardorf (Uferweg). Parkmöglichkeiten bestehen gegenüber vom Dorfplatz Mardorf, am Parkplatz Holunderweg oder auf den weiteren ausgeschilderten Parkplätzen entlang des Pferdewegs. Der Weg führt über den Golfplatz Mardorf. Hierfür sollte vor der Ausweisung des Wanderwegs das Einverständnis der Betreiber*innen eingeholt werden.

Thema:

Der Weg spiegelt die gesamte Vielfalt der Landschaft um Mardorf in Verbindung mit dem Dorferlebnis und dem Meer-Erlebnis am Promenadenweg wider. Diese Vielfalt lässt sich nicht in einem Thema abbilden, daher ist die Fokussierung auf die Sagen zur Entstehung Mardorfs, der Gegend und des Steinhuder Meeres sinnvoll.

Ziele:

- Mardorf Dorfplatz
- Tourist-Information
- Eichenbrink (kleiner "Park")
- Erste Mardorfer Hofstellen
- Ehemaliger Trafoturm
- Museumsscheune "demper, dösker un meer"
- Naturparkhaus
- Golfplatz
- Davidstein (am Parkplatz Weiße Düne)
- Goliathstein
- Bannsee (verlandet)
- Binnendüne
- Totes Moor Erlebnis
- Aussichtsturm Neue Moorhütte
- Moorsteg Vogeldamm

Stärken:

- Kontrast von Mardorfer Dorfkern, Steinhuder Meer Promenade und ruhigem Naturerlebnis
- Abkürzungsmöglichkeit/Teilung in zwei Runden von 5,9 km und 10,6 km

- zahlreiche Naturbesonderheiten: Binnendüne, Totes Moor, Goliathstein etc.
- Abwechslung von Wald, Feldern und Wiesen
- viele Einkehrmöglichkeiten in Mardorf
- Kombination von Wandern und Strand/Baden möglich

Schwächen:

- Sehr starke Gästefrequentierung auf dem Abschnitt des Uferweges (auf dem restlichen Weg nicht) an Spitzentagen insbesondere bei schönem Wetter (z. B. Ostern, Pfingsten sowie an Feiertagen mit Brückentag Christi Himmelfahrt, 1. Mai, Tag d. Deutschen Einheit etc.).

Tipp zur Wanderung: Besuch des Naturparkhauses

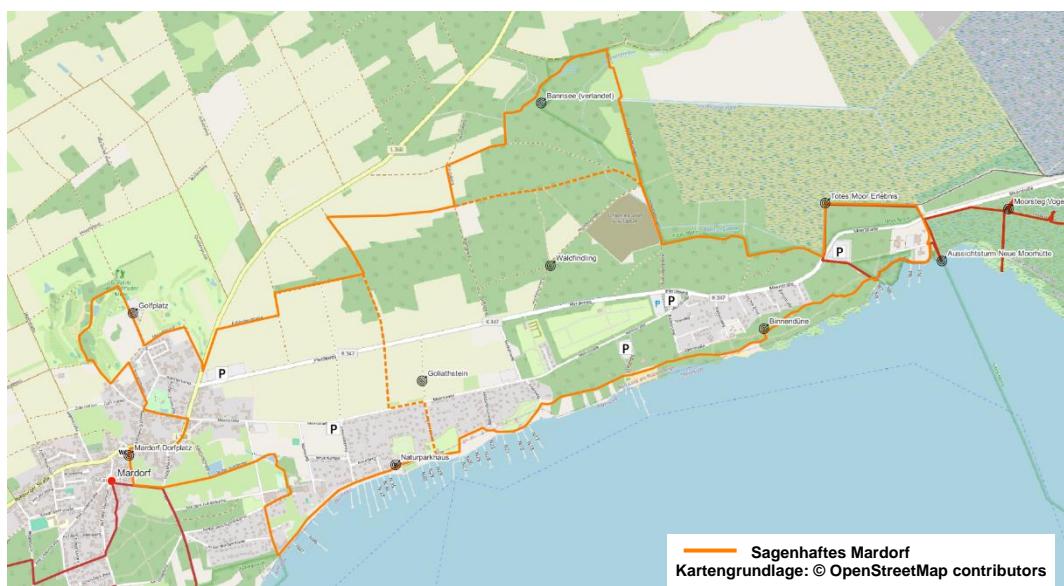


Abb. 31 Karte: Verlauf Sagenhaftes Mardorf

3.1.3 „Hohes Holz Doppelrunde“ mit Verbindung nach Wunstorf

Die „Hohes Holz Doppelrunde“ ist als Neuentwicklung und qualitative Aufwertung des auf überwiegend asphaltierten, geraden und wenig abwechslungsreichen landwirtschaftlichen Wirtschaftswegen verlaufenden S2 Hohenholz Weges entstanden. Der neue Routenvorschlag nutzt die meist im Randbereich des Hohen Holzes verlaufenden schmalen Wege und Pfade mit naturnahem Untergrund, verbessert durch die Wegeführung die Abwechslung und bietet an den Waldrändern schöne Ausblicke in die Landschaft.

Der neu entwickelte Weg in Form eines Doppellassos ist ca. 12,9 km lang. Er kann von Steinhude mit der Runde bis zum Wassererlebnispark auf 7,3 km verkürzt

werden. Im Südosten ist von Alten's Ruh eine Verlängerung bis zum Marktplatz in die Altstadt von Wunstorf möglich.

Start- und Zielpunkt ist das Scheunenviertel in Steinhude. Ein zweiter Start- und Zielpunkt ist (noch) der Parkplatz Hagenburger Str. (B 441) südlich vom Hohen Holz. Ob das nach Fertigstellung der Ortsumgehung der B 441 so bleibt, ist unklar. Ebenso unklar ist, ob als dritter Startpunkt Alten's Ruh dann weiterhin mit dem PKW erreichbar sein wird.

Thema:

Kontrast des Ferienort-Erlebnisses in Steinhude inkl. der (Skulpturen-)Promenade am Steinhuder Meer und dem (ruhigen) Wald-Erlebnis im Hohen Holz.

Ziele:

- Scheunenviertel Steinhude
- Wassererlebnispark
- Alten's Ruh

Stärken:

- Kontrast vom Ferienort-Erlebnis in Steinhude und Wald-Erlebnis im Hohen Holz
- Zwischen-Einkehr nach der Hälfte des Weges in Alten's Ruh (bekannte Ausflugsgaststätte mit Spielplatz und Biergarten) sowie Einkehr am Ende der Wanderung in Steinhude
- schöne Waldrandpassagen und Aussichten
- Wassererlebnispark besonders für Familien mit Kindern geeignet
- Kleine Runde bis Wassererlebnispark möglich (7,3 km)
- Verlängerungsmöglichkeit nach Wunstorf (Fußgängerzone, ca. 2,8 km)

Schwächen:

- lange gerade Asphaltstrecke zwischen Steinhude und Hohem Holz (1,5 km) mit intensivem Fahrradverkehr
- intensiver Fahrradverkehr im Wald-Abschnitt vor Alten's Ruh, hier ist der Weg noch schmäler
- südöstlicher Waldrand-Pfad zugewachsen und nicht mehr begehbar, er sollte dringend wieder begehbar gemacht werden

Tipp zur Wanderung: Lesepause auf der Bank am ehemaligen Jüdischen Friedhof

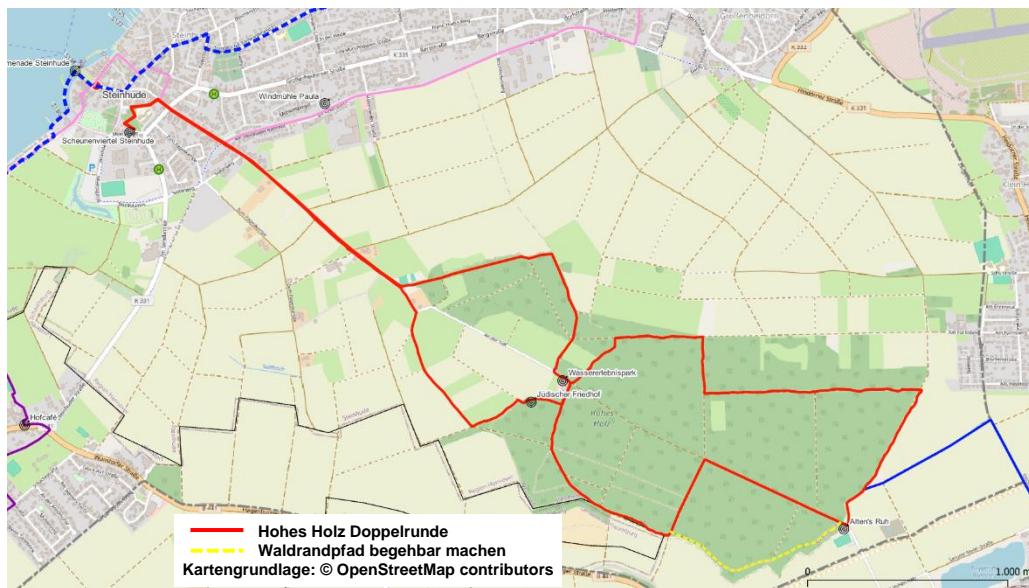


Abb. 32 Karte: Verlauf Hohes Holz Doppelrunde

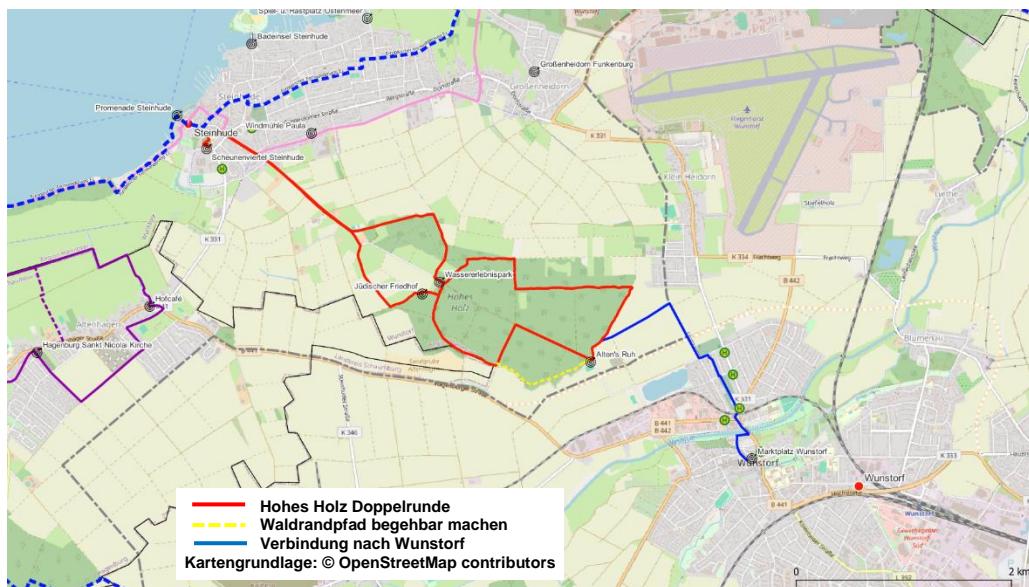


Abb. 33 Karte: Verlauf Hohes Holz Doppelrunde mit Verbindung nach Wunstorf

3.1.4 „Hagenburger Wanderrunde“

Der Rundweg ist 8,5 km lang. Der erste Start- und Zielpunkt ist der Parkplatz Hagenburger Kanal (Lüerßen Damm), der zweite Start- und Zielpunkt ist ein Hofcafé (Altenhäger Str.). Mit dem Wegeverlauf durch die nördliche Weisenlandschaft von Hagenburg ist der Weg eine gute Ergänzung zur Hagenburger Fleckentour.

Thema:

Mix aus Kultur- und Natur-Sehenswürdigkeiten, u. a. Wiesen- und Weidelandschaft zwischen Hagenburg und Steinhuder Meer, Schlosspark Hagenburg mit

Rhododendron Allee, Moorgarten Hagenburg, Kirche St. Nicolai, Bergbaumuseum Schacht Weser

Ziele:

- Hagenburger Kanal
- Moorgarten Hagenburg
- Rhododendron Allee
- Försterteich
- Sankt Nicolai Kirche
- Hofcafé (Zum Bullenstall)

Stärken:

- Naturerlebnis: Wiesen- und Weidelandschaft zwischen Hagenburg und Steinhuder Meer, Fischteiche am Lüerßendamm, Hagenburger Kanal, Moorgarten Hagenburg
- Kultur-Sehenswürdigkeiten: u. a. Schlosspark Hagenburg mit Rhododendron Allee, Kirche St. Nicolai, Feldbahnstrecke, Bergbaumuseum Schacht Weser
- Mehrere Liegebänke und Rastplätze am Hagenburger Kanal im Bereich vom Hagenburger Schloss sowie im Ortsbereich zahlreiche Sitzbänke entlang des Weges
- Verschiedene Stationen und Objektafeln der Fleckentour Hagenburg mit sehr anschaulichen Informationen zu ganz unterschiedlichen Themen aus Hagenburgs Geschichte, inkl. mobiler Verlängerung zu den Informationen im Internet mit QR-Codes (insges. 20 Stationen mit Texten, historischen Fotos und Hörmöglichkeit)
- Mit Abkürzung (über Molkereiweg) ist die kleine westliche Runde 5,6 km lang und ggfs. als barrierearmes Angebot nutzbar. Der Weg ist, fast vollständig befestigt oder asphaltiert und überwiegend flach (die Schwäche würde zur Stärke, s. u.).
- Einkehrmöglichkeiten an beiden Start-/Zielpunkten sowie weitere Gastronomie am Weg, sehr familienfreundliches Hofcafé mit Spielplatz und Streicheltieren vom Bauernhof (Altenhäger Str. 91-93).
- Abstecher zum Steinhuder Meer über den E1 ca. 2,0 km Hin- und Rückweg (Verlängerung bis Steinhude möglich)

Schwächen:

- Fast vollständig befestigter/asphaltierter Untergrund
- Lange gerade Abschnitte ohne Abwechslung

- Innerörtliche starke Verkehrsbelastung der durch den Ort verlaufenden B 441
- Teilweise beschädigte oder unleserliche Tafeln der Fleckentour Hagenburg
- Verbindungsweg zwischen dem Hofcafé (B 241 und Mastendamm) ist ein privater Weg. Die dauerhafte, öffentliche Nutzungsmöglichkeit muss geklärt werden. Falls das nicht möglich ist, kann der weniger attraktive Bahnweg als Verbindung genutzt werden.

Tipps zur Wanderung: Rhododendron Allee zur Blüte im Mai; Sonnentau im Moorgarten im Sommer

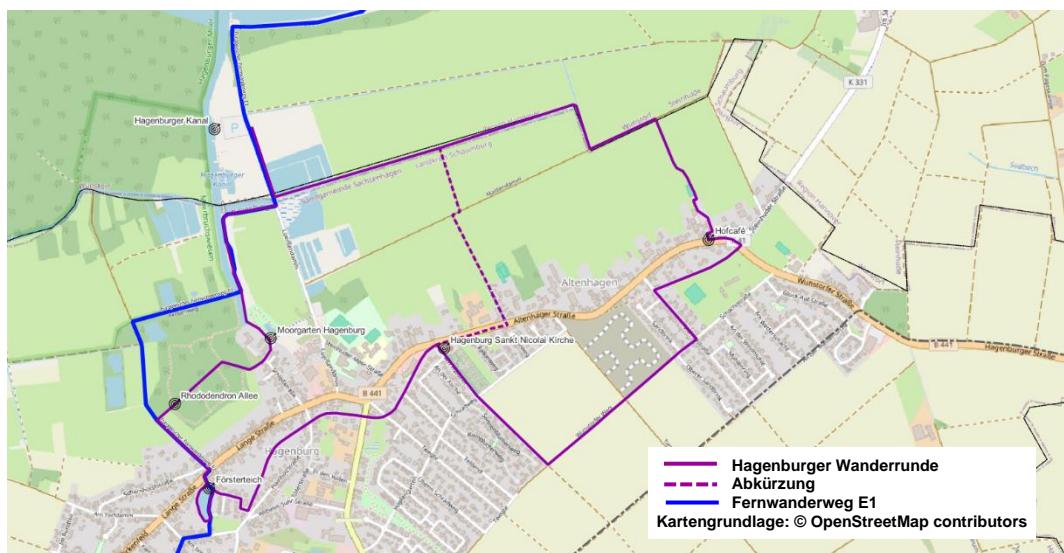


Abb. 34 Karte: Verlauf Hagenburger Wanderrunde

3.1.5 „Wanderroute Wölpinghausen“

Die Wanderroute Wölpinghausen besteht bereits seit Jahren. Der Rundweg ist 12,2 km lang. Er hat eine attraktive Wegeführung, ist bereits markiert und mit Wegweisern ausgestattet. Die Route ist jedes Jahr Teil der Aktion „Wölpinghausen wandert“ und vermittelt sofort das Gefühl, auf einem „echten“ Wanderweg unterwegs zu sein. Aus diesen Gründen wurde die Route ohne Veränderungen in die Wanderkonzeption übernommen.

Ein Start- und Zielpunkt ist der Rastplatz mit Schutzhütte und Parkstreifen am Jahrtausendkreuz in Bergkirchen an der L370 (Bergkirchener Str. 1/3). Ein zweiter Start- und Zielpunkt ist die Romantik Bad Rehburg in Bad Rehburg. Dadurch erhält der Weg auch eine Verbindungsfunction zwischen den Wanderwegen der Samtgemeinde Sachsenhagen und der Stadt Rehburg-Loccum.

Thema:

Beginn des Kurtourismus im 18. Jahrhundert (Bad Rehburg), besondere Aussichten, landschaftliche Abwechslung

Ziele:

- Jahrtausendkreuz
- Grüne Mitte Wölpinghausen
- Matteschlösschen (privat)
- Wilhelmsturm
- Romantik Bad Rehburg
- Wiedenbrügger Heide

Stärken:

- Bekannter und fertig markierter Wanderweg mit attraktiver Routenführung
- Abschnittsweise Pfade und naturbelassene Wege
- Eindrucksvolle Rundum-Aussichten (Jahrtausendkreuz, Wilhelmsturm etc.) u. a. bis zum Steinhuder Meer
- Landschaftliche Abwechslung von Wald (Wölpinghauser Berg), Feldern und Wiesen sowie Heiderelikten (Wiedenbrügger Heide)
- Mit der Romantik Bad Rehburg ein einzigartiges Bau- und Kulturdenkmal
- Zwei gekennzeichnete Abkürzungsmöglichkeiten (westlich Wiedenbrügger Heide, nördlich von Grüner Mitte)
- Teil der Fernwanderwege E1, Roswithaweg und Sigwardsweg
- Einkehrmöglichkeit in Bad Rehburg

Schwächen:

- Im östlichen Bereich nur die Wiedenbrügger Heide als Flächenziel ausschildderbar

Tipp zur Wanderung: Zeit für die Besichtigung der Romantik Bad Rehburg einplanen

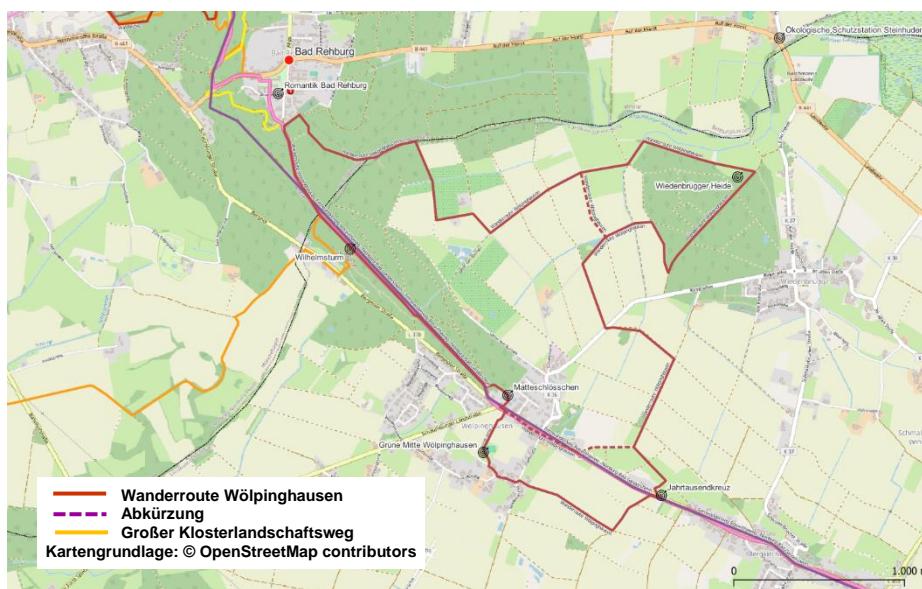


Abb. 35 Karte: Verlauf Wanderoute Wölpinghausen

3.1.6 „Kleine Klosterrunde Mariensee“

Der Rundweg ist ca. 3,9 km lang. Start- und Zielpunkt ist der (kleine) Parkplatz am Kloster Mariensee. Vor der Ausweisung des Wanderwegs sollte das Einverständnis des Klosters eingeholt werden. Bei Auslastung des Parkplatzes kann auch an den Straßenrändern der Straßen Am Klosterbach u. Eilveser Weg geparkt werden.

Thema:

Klosteranlage Mariensee und Kinderspiel-Möglichkeiten (3 Möglichkeiten: Rastplatz am Hagener Bach, Rast- und Spielplatz Mühlenbreite, Waldspielplatz in den Klostertannen Mariensee) oder entspannter Waldgenuss.

Ziele:

- Kloster Mariensee
- Rastplatz Hagener Bach
- Rast- und Spielplatz Mühlenbreite
- Geografischer Mittelpunkt Stadt Neustadt
- Waldspielplatz (Klostertannen)

Stärken:

- Beeindruckende Klosterkirche inkl. historischer Klosteranlage und Nonnenhäusern (mit Führungen)
- Reizvoller Waldweg mit einigen Richtungswechseln
- Drei attraktive Rast- und Spielplätze
- Als kurze Wanderung für Familien mit Kindern geeignet.

- Versorgung/Einkehr im Ort Mariensee möglich (Eisdiele, Restaurant, Dorfladen mit Regiomat)

Schwächen:

- Ggf. schlechte Erreichbarkeit mit ÖPNV, jedoch Teil des sprinti On-Demand-Angebots der Stadt Neustadt a. Rbge.

Tipp zur Wanderung: Möglichkeit zur Teilnahme an Klosterführung prüfen (www.kloster-mariensee.de)

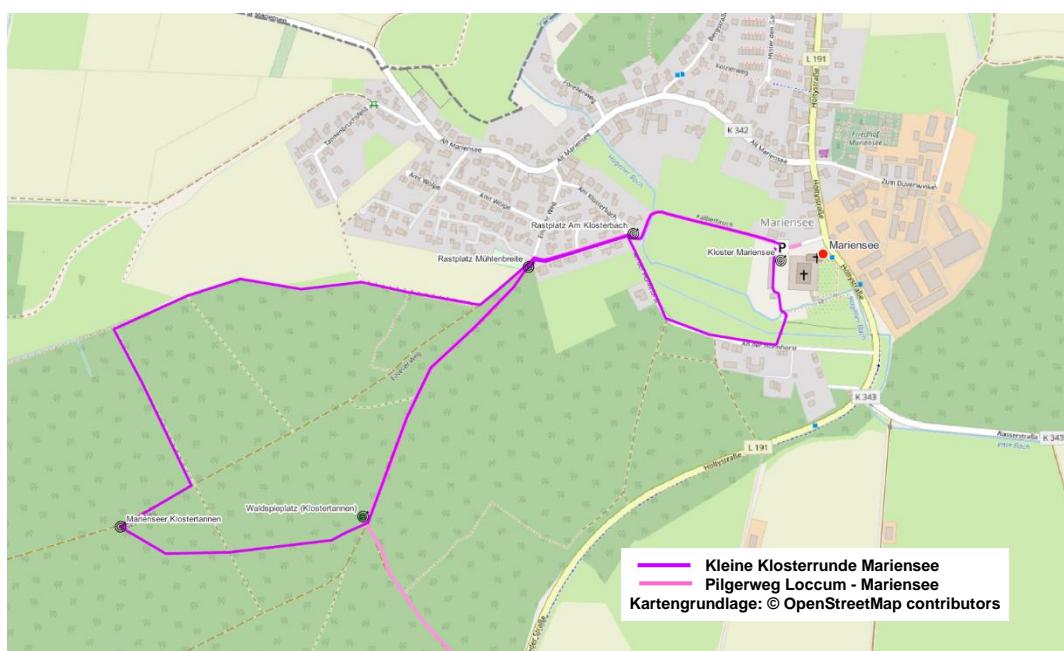


Abb. 36 Karte: Verlauf Kleine Klosterrunde Mariensee

3.1.7 „Moorspur Dudensen“

Die „Moorspur Dudensen“ ist die priorisierte der beiden neu erprobten Wanderrouten im Mühlenfelder Land. Überregional bekannt ist Dudensen insbesondere durch seine Bockwindmühle. In den Sommermonaten veranstaltet der Dudenser Mühlenverein dort regelmäßige Backtage und andere Aktionen. Bisher ist die Mühle und das Mühlenfelder Land noch nicht durch Wanderwege erschlossen.

Der Rundweg ist 8,3 km lang. Der Start- und Zielpunkt ist das kleine Spritzenhaus im Ortszentrum von Dudensen mit einem überdachten Info(-tafel)-Bereich und Rastplatz. Parkmöglichkeiten gibt es am Straßenrand der umliegenden Straßen. Vom Startpunkt führt der Weg über die neu gestaltete „Grüne Mitte Dudensen“ (mit Spielmöglichkeit) zur Bockwindmühle und von dort in einem großen Bogen nördlich um Dudensen herum durch die abwechslungsreiche ehemalige Moor-Landschaft mit Wäldern, Wiesen, Weiden, Äckern, malerischen Baumreihen und einem kleinen Heiderest im Nordwesten.

Im nahen Umfeld von Dudensen sind alle (Wirtschafts-)Wege gut befestigt und entweder asphaltiert oder geschottert. Vom Dorf entfernt liegen schöne Strecken mit naturnahem Torf- oder Sand-Untergrund und die natürliche Stille fällt auf, insbesondere im Vergleich zum quirligen Leben am Steinhuder Meer.

Von Nordwesten kommend führt die vorgeschlagene Route an einem kleinen, schattigen Weiher, dem Feuchtbiotop Dudensen und der Feldsteinkirche St. Ursula vorbei zum Ausgangspunkt zurück.

Thema:

Ruhige Erholung in abwechslungsreicher Landschaft mit gefälligem Dorferleben.

Ziele:

- Dudenser Spritzenhaus
- Grüne Mitte Dudensen
- Dudenser Bockwindmühle
- Kleine Heidefläche
- Am Alten Torfmoor
- Feuchtbiotop Dudensen
- Feldsteinkirche St. Ursula

Stärken:

- Überdachter Rastplatz und Spielmöglichkeit „Grüne Mitte Dudensen“
- historische Bockwindmühle Dudensen (mit Backtagen)
- längere Abschnitte mit natürlicher Stille (Kriterium für Qualitätswege)
- abwechslungsreiche Landschaft mit Feldern, Wald, Wiesen und ehemaligen Moorbereichen
- wenig Begegnungen mit anderen Wandernden/Radelnden
- starker Kontrast zum (lauten) Leben am Steinhuder Meer
- Hofeis-Verkaufsstelle (nicht am Weg, ca. 800 m Hin- und Rückweg vom Startpunkt)

Schwächen:

- Ggf. schwierige Erreichbarkeit mit ÖPNV, jedoch Teil des sprinti On-Demand-Angebots der Stadt Neustadt a. Rbge.
- Fehlende Einkehr/Versorgungsmöglichkeit außer der Hofeis-Verkaufsstelle

Tipp zur Wanderung: Abschlusspicknick und Genuss von Mitgebrachtem auf dem Rastplatz der Grünen Mitte Dudensen mit Spielmöglichkeit

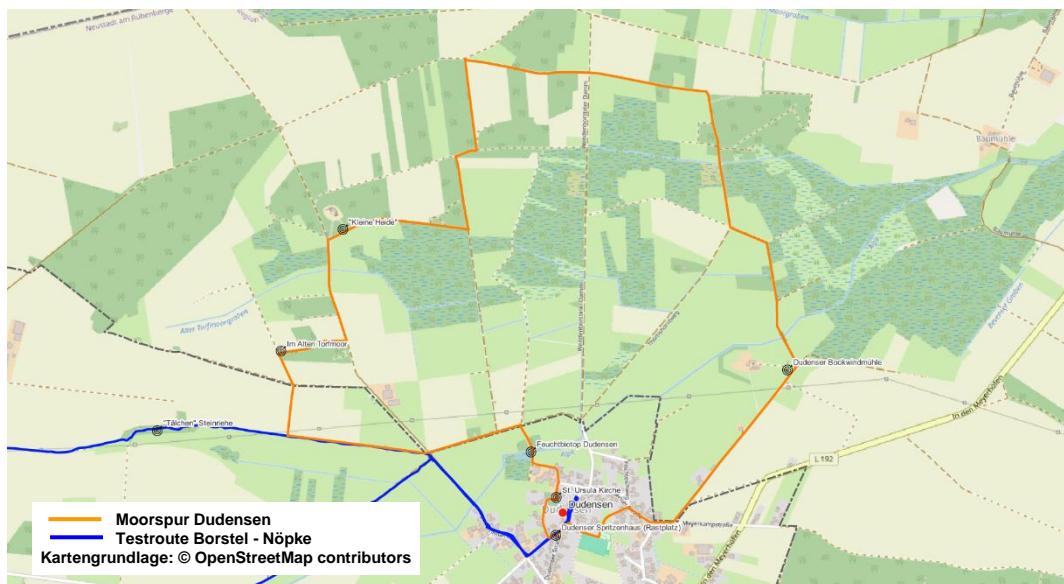


Abb. 37 Karte: Verlauf Moorspur Dudensen

3.1.8 „Schneerener Wald Runde“

Die „Schneerener Wald Runde“ ist als Neuentwicklung und qualitative Aufwertung des wenig abwechslungsreichen und auf breiten Forstwegen im Schneerener Wald verlaufenden Häfernpfades entstanden. Die neu entwickelte Routenführung bezieht Wege am Waldrand ein und ermöglicht so reizvolle Ausblicke in die Feld- und Wiesenlandschaft. Soweit möglich wurden gezielt schmalere und kurvige Wege für die Route gewählt, um mehr Abwechslung zu schaffen. Besonders der nordwestliche „Zipfel“ am Rande des Bieförthmoors zeichnet sich durch beeindruckende Baumveteranen, meist Eichen, und attraktive Feuchtbereiche aus. Auch der kleine Wall einer vermutlich alten Landwehr ist im Wald erkennbar.

Nach intensiven Regenfällen könnten die Wege hier zeitweilig schlecht begehbar sein oder unter Wasser stehen. Dies wurde in der Workshop-Besprechung festgestellt. Zugunsten des besonderen Naturerlebnisses sollte das jedoch akzeptiert werden.

Die „Schneerener Wald Runde“ ist 12,0 km lang. Einziger Start- und Zielpunkt ist ein Traditions-Gasthaus im Dorfkern von Schneeren am bedeutenden Eichenbrink. Parkmöglichkeiten gibt es in den anliegenden Straßen. Ein zweiter Start- und Zielpunkt könnte der Südost-Zipfel des Weges sein. Er ist jedoch nicht mit dem PKW erreichbar. Die Anfahrt mit dem Rad von Mardorf aus ist möglich, es fehlen jedoch sichere Abstellanlagen. Die Erreichbarkeit zu Fuß (von Mardorf) ist nicht attraktiv.

Im westlichen Bereich ist die Route Teil des Roswithawegs. Der ebenfalls im Dorfkern beginnende Dorfrundweg Schneeren ist aufgrund der fast durchgehenden Asphaltdecke und langer, gerader Passagen als Wanderweg nicht optimal. Er ist eine gute Nordic-Walking oder Skate-Strecke sowie ein Tipp für eine kleine

Radtour. Zukünftig kann er möglicherweise als ein zu prüfendes barrierearmes Angebot in Wert gesetzt werden.

Thema: Ruhiges Walderleben mit zahlreichen Baumveteranen, schönen Aussichten in die Feld- und Wiesenlandschaft sowie einer gefälligen Dorfszenerie.

Ziele:

- Eichenbrink Schneeren
- Alte Landwehr

Stärken:

- Walderlebnis mit Baumveteranen
- Attraktive Waldrand-Aussichten in die Feld- und Wiesenlandschaft
- Schöner Dorfkern mit historischem Eichenbrink, Streuobstwiese und Obstbaumallee
- Gute Einkehrmöglichkeit am Start/Ziel
- Mittelbare Anbindung durch den Fernwanderweg Roswithaweg

Schwächen:

- Es fehlen Ziele, die ausgeschildert werden können.
- Einige gerade Weg-Abschnitte

Tipp zur Wanderung: Einkehr im Traditions-Gasthaus im Dorfkern von Schneeren

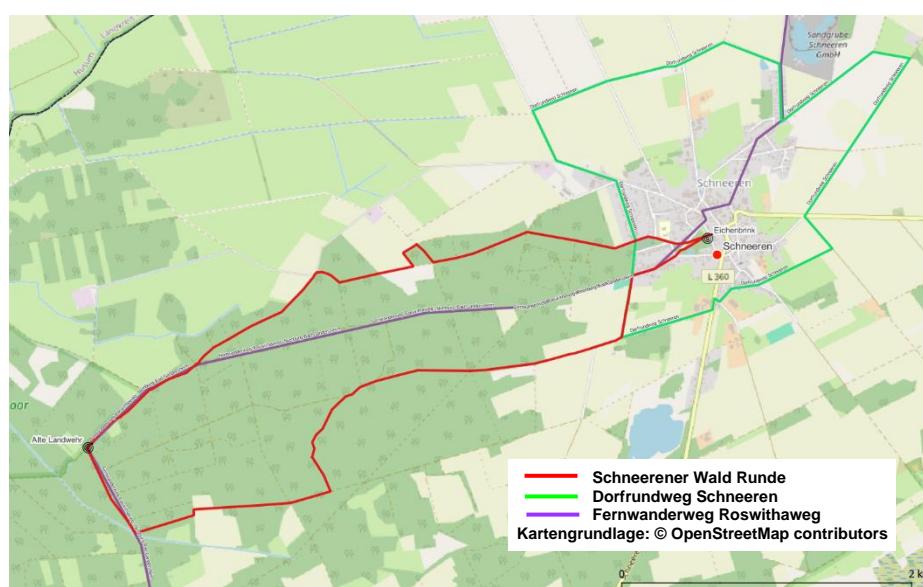


Abb. 38 Karte: Verlauf Schneerener Wald Runde

3.2 Einordnung der Fernwanderwege

Fernwanderwege haben häufig das Problem, dass sie zugunsten des Vorankommens und der Erreichung des Fernziels als Hauptzweck des Weges, Abstriche bei der Attraktivität der Route machen müssen. Dies betrifft insbesondere Pilgerwege, die oft die in Ortszentren gelegenen Kirchen und Klöster als Zwischenziele haben, und diese sind meist nur auf Wegen neben befahrenen Straßen zu erreichen. Auf der anderen Seite haben die Fernwanderwege eine wichtige Funktion bei der Vernetzung der Rund- und Streckenwanderwege der Halbtages- und Tageswander Touren innerhalb einer Region sowie der Vernetzung mit den Wanderwegen der umgebenden Nachbarregionen. Außerdem sind Fernwanderwege oft überregionale oder sogar internationale bedeutsame „Wander-Leuchttürme“, wie beispielsweise der E1.

Die Übersichtskarte mit den Fernwanderwegen zeigt folgende sieben Fernwanderwege im Gebiet der SMT (s. Abb. 10, Kap. 2):

- **Europäischer Fernwanderweg E1** (Nordkap – Südalien), folgende Orte werden berührt: Idensen, Mesmerode, Hagenburg, Poggenhagen
- **Fernwanderweg Roswithaweg** (Nienburg – Bad Gandersheim, 185 km), folgende Orte werden berührt: Düdinghäuser Berg, Bergkirchen, Wölpinghausen, Bad Rehburg, Schneeren, Linsburg (S-Bahnhof)
- **Pilgerweg Sigwardsweg** (Minden – Idensen, 163 km Rundweg), folgende Orte werden berührt: Idensen, Düdinghausen, Bergkirchen, Wölpinghausen, Bad Rehburg
- **Pilgerweg Loccum-Mariensee-Südvariante** (Kloster Loccum – Kloster Mariensee, 46,7 km Streckenweg), folgende Orte werden berührt: Idensen, Düdinghausen, Bergkirchen, Wölpinghausen, Bad Rehburg
- **Pilgerweg Loccum-Mariensee-Nordvariante** (Kloster Loccum – Kloster Mariensee, ca. 38 km Streckenweg), folgende Orte werden berührt: Loccum, Rehburg, Mardorf, Eilvese, Mariensee
- **Pilgerweg Jakobsweg Via Scandinavica und Jacobusweg Lüneburger Heide** (Fehmarn - Eisenach bzw. Hamburg – Eisenach, Zusammentreffen in Mandelsloh, Streckenwege), folgende Orte werden berührt: Esperke, Warmeloh, Vesbeck, Helstorf bzw. Niedernstöcken, Bräse, Mandelsloh, Amedorf, Evensen, Wulfelade, Mariensee

Dabei wurden Fernwanderwege, die auf Initiativen beruhen, wie beispielsweise der Nord Süd Trail (www.nordsüdtrail.de), der zwar auf markierten vorhandenen Wanderwegen verläuft, bei dem jedoch konstante Ansprechpartner*innen für die dauerhafte Pflege und Instandhaltung fehlen, oder Wege, die durch die Initiative einzelner, engagierter Personen entstanden sind, wie der Schaumburgsteig (140 km langer Rundwanderweg), in der Wanderkonzeption nicht berücksichtigt. Der Fortbestand ist einfach zu unsicher.

Aus den sieben überregionalen Fernwanderwegen wurden nach den Kriterien einer angemesseneren Mindestqualität sowie der Verbindungsfunction nach innen und außen im Wanderwegenetz der SMT folgende vier Fernwanderwege als bedeutsam für die Wanderkonzeption Steinhuder Meer ausgewählt:

- **Europäischer Fernwanderweg E1** (Nordkap – Süditalien):
Idensen, Mesmerode, Hagenburg, Poggenhagen;
Länge im Gebiet ca. 37 km
- **Fernwanderweg Roswithaweg** (Nienburg – Bad Gandersheim, 185 km):
Düdinghäuser Berg, Bergkirchen, Wölpinghausen, Bad Rehburg, Schneeren, Linsburg (S-Bahnhof);
Länge im Gebiet ca. 36 km
- **Pilgerweg Sigwardsweg** (Minden – Idensen, 163 km Rundweg):
Idensen, Düdinghausen, Bergkirchen, Wölpinghausen, Bad Rehburg;
Länge im Gebiet ca. 24 km
- **Pilgerweg Loccum-Mariensee Südvariante** (46,7 km Streckenweg):
Loccum, Münchhausen, Bad Rehburg, Wölpinghausen, Bergkirchen, Düdinghausen, Hagenburg, Steinhude, Moordorf, Neustadt, Empede, Mariensee;
Länge im Gebiet 46,7 km

Aufgrund einiger langer Passagen neben vielbefahrenen Straßen (L 370, L 191) war die Südvariante des Pilgerwegs Loccum-Mariensee zunächst nicht in dieser Auswahl. Nachdem in den Projektworkshops der Hinweis gegeben wurde, dass der Weg häufig begangen wird, wurde er der Auswahl noch hinzugefügt. Für die Nordvariante gilt dies aus Gründen der Sicherheit ausdrücklich nicht, denn der Weg verläuft streckenweise auf der Fahrbahn von schnell befahrenen Landesstraßen (L 192, L 360). Dies ist bedauerlich, denn beide Wege zusammen bilden einen Rundweg vom Kloster Loccum um das Steinhuder Meer zum Kloster Mariensee. Daher wird empfohlen, die Nord-Variante möglichst bald auf sichere Routen neben die Landesstraßen zu verlegen.

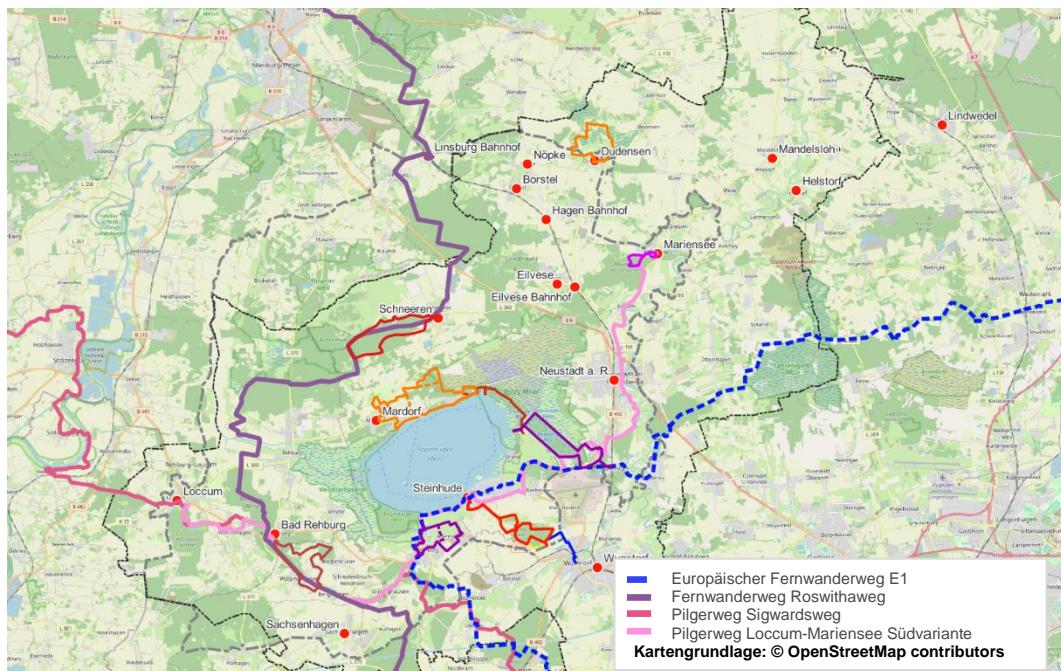


Abb. 39 Karte der 4 Fernwanderwege mit Verbindungsfunction im Wanderwegenetz der SMT

3.3 Empfehlung der Übernahme des Konzeptes „Entdeckerspuren“

Die Deutscher Wanderverband Service GmbH hat im Auftrag der Stadt Rehburg - Loccum und der Samtgemeinde Mittelweser 2020 und 2021 unter Einbindung der SMT die Machbarkeitsstudie „Wandern zwischen Mittelweser und Steinhuder Meer“ erstellt. Kern der Studie war die Entwicklung der Produktfamilie Entdeckerspuren, die mit konkreten Anforderungen und Qualitätsstandards sowie einheitlicher Markierung und Wegweisungssystematik hinterlegt sind. Es handelt sich bei den Entdeckerspuren um attraktive Halbtages- und Tagestouren und stimmt damit mit der Zielsetzung der Wanderkonzeption Steinhuder Meer überein.

Die „**Entdeckerspuren - Wandern zwischen Mittelweser und Steinhuder Meer**“ sind Wanderwege zwischen 4 und 20 km. In der Regel handelt es sich um Rundwege (Streckenwege sind möglich bei vorhandener ÖPNV-Anbindung an Start- und Zielpunkt). Die Entdeckerspuren zeichnen sich durch ein klares thematisches Profil aus. Darüber hinaus sind folgende Kriterien definiert:

- max. 3 % Straßenbegleitung,
- Asphaltanteil möglichst gering (Richtwert: max. 40 %, besser unter 30 %)
- Abwechslungsreicher Verlauf, Erlebnispotential (Wanderziele)
- Durchgehende nutzer*innenfreundliche Markierung
- Wegweisung
- Zuständigkeit und Wegepflege sind geklärt – (Kümmerer*innen)
- touristischer Datenbestand (Infos) liegt vor

- Bestenfalls ein überregional bedeutendes Wanderziel am Weg

Die wachsende Familie der Entdeckerspuren wird zukünftig durch die Mittelweser-Touristik unter der Web-Adresse **www.entdeckerspuren.de** vermarktet.

Während das Gesamtwanderangebot unter dem Dach der Entdeckerspuren vermarktet wird, wird jeder einzelne Weg und jede einzelne Entdeckerspur weiterhin einen individuellen Namen führen. Das Konzept kann also auf bestehenden Wegen und auch für Neuentwicklungen angewendet werden. Das Portfolio an Entdeckerspuren kann gemäß der hier festgelegten Grundstandards weiterentwickelt werden.

Welche **Vorteile** bietet die Orientierung an **der Produktfamilie Entdeckerspuren** für die im Rahmen der Wanderkonzeption Steinhuder Meer entwickelten Routen?

Einheitliches Erscheinungsbild und Sichtbarkeit: Alle Wanderwege der Entdeckerspuren sind durch ein einheitliches Design der Wegweiser und Marketingmaterialien leicht erkennbar. Dies schafft ein konsistentes Erscheinungsbild und stärkt die Markenidentität der Entdeckerspuren. Durch die Orientierung an den Entdeckerspuren wird auch ein durchgängiges Erscheinungsbild innerhalb des Gebietes der SMT gewährleistet, da Rehburg-Loccum bereits erste Entdeckerspuren umsetzt. Eine gemeinsame Vermarkung einer größeren Gruppe von Wegen unter einem Begriff bringt größere Aufmerksamkeit und Sichtbarkeit.

Markenvertrauen: Wandernde, die positive Erfahrungen mit einem Weg der Entdeckerspuren gemacht haben, werden darauf vertrauen, dass andere Wege der gleichen Produktfamilie ähnliche Qualität und Erlebnisse bieten. Konsistente Qualität und ansprechendes Design führen zu höherer Kundenzufriedenheit und erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass Wandernde die Region erneut besuchen. Zudem kann eine stärkere Identifikation mit dem Wegeangebot innerhalb der regionalen Bevölkerung unterstützt werden ("Hast Du schon die neue Entdeckerspur im Nachbarort erkundet?").

Kosten-Nutzen-Verhältnis: Die Entwicklung neuer Wanderwege wird durch die Nutzung bestehender Design-Vorlagen und Standards beschleunigt. Wiederverwendung von bewährten Designs und Materialien reduziert die Kosten für die Entwicklung und Implementierung neuer Wanderwege. Für die Entdeckerspuren hat sich die SMT bereits an der Entwicklung der Markierungszeichen und des Wegweiserdesigns inklusive der Piktogramme beteiligt – es entstehen keine neuen Lizenzgebühren.

Wissenstransfer und Kooperation: Klar definierte Standards und Design-Vorlagen erleichtern die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteur*innen, die an der Entwicklung und Wartung der Wanderwege beteiligt sind, und können die Identifikation mit den Wegen unterstützen. Neue Mitarbeiter*innen und Freiwillige können sich schneller einarbeiten, da sie sich auf die bestehenden Standards und Vorlagen der Entdeckerspuren beziehen können. Zusätzlich wird die Basis für den Austausch zu Herausforderungen verbreitert.

Die Verfasser empfehlen der SMT für die acht definierten Routenvorschläge im Wanderkonzept die Orientierung an der bestehenden Produktfamilie Entdeckerspuren, da hiermit erhebliche Vorteile für die Sichtbarkeit, das Markenvertrauen, in Bezug auf Zeit- und Kostenvorteile sowie für den Wissensaustausch und die Zusammenarbeit der Akteur*innen zu erwarten sind. Dies macht die Produktfamilie Entdeckerspuren zu einer effektiven und attraktiven Lösung für die Gestaltung und Weiterentwicklung von Wanderwegen am Steinhuder Meer.

3.4 Empfehlungen zu Markierung, Wegweisung, Informationstafeln

Markierungszeichen sind die grundlegende Wegeausweisungsmethode. Die Markierung eines Weges ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal und erfolgt lückenlos, fehlerfrei, eindeutig und einheitlich (vgl. Kap. 3.4.1).

Wegweiser ersetzen die Markierung nicht, sondern ergänzen diese als weiteres wesentliches Qualitätsmerkmal (vgl. Kap. 3.4.2).

Informationstafeln (häufig auch Orientierungstafeln) sind der dritte Teil des Wanderleitsystems im Gelände. Sie stehen an Ausgangspunkten oder wichtigen Wandzerzielen und informieren mit Kartenteil, Text und bildlichen Informationen über die Wanderwege am Standort der Tafel sowie über ergänzende Angebote für Wandernde (z. B. Sehenswürdigkeiten, ÖPNV, Versorgungsmöglichkeiten etc., vgl. Kap. 3.4.3).

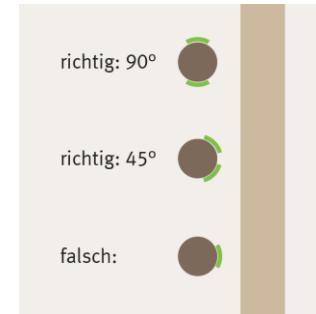
3.4.1 Markierung – Richtlinien, Gestaltung, Technik

Für die lückenlose, fehlerfreie, eindeutige und einheitliche Markierung eines Weges gibt es Markierungsrichtlinien. Die Anwendung wird empfohlen und hier kurz beschrieben.

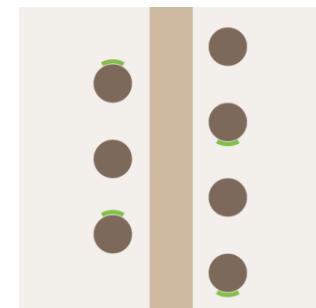
Markierungsrichtlinien

Die hier dargestellten Markierungsrichtlinien sind abgeleitet von den deutschlandweiten, verbindlich festgelegten Regeln für die Qualitätswege Wanderbares Deutschland und für das gesamte Wegenetz in zertifizierten Qualitätsregionen Wanderbares Deutschland, die der Deutsche Wanderverband 2016¹ veröffentlicht hat (inklusive der hier abgebildeten Prinzipskizzen).

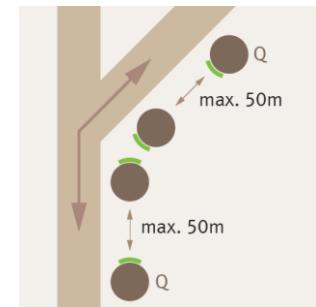
1. Die Markierungszeichen sind in Blickrichtung anzubringen, d. h. möglichst im Winkel von 45° bis 90° zum Wanderweg. Das Zeichen soll für die Wandernden in Wanderrichtung voll sichtbar sein. Verdeckende Äste sind nahe am Stamm zurückzuschneiden.



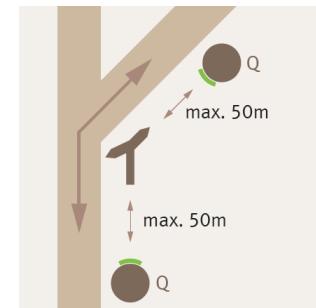
2. Die Markierungszeichen sind gleichermaßen für beide Wanderrichtungen anzubringen. Auf längeren Strecken möglichst auf derselben Seite des Weges. Dabei soll auf gute Sichtbarkeit und einfache Pflege geachtet werden.



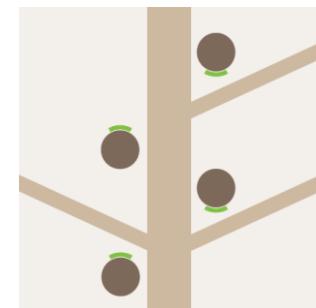
3. An jeder Kreuzung/Verzweigung von Wanderwegen ist der Verlauf des Wanderwegs deutlich zu kennzeichnen. Alle Markierungszeichen sind vom Schnittpunkt der Kreuzung/Verzweigung voll sichtbar.



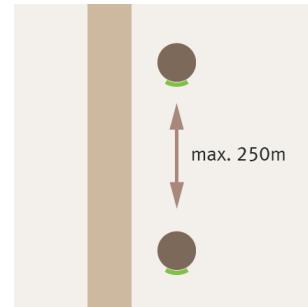
4. In einem Abstand nach der Kreuzung/Verzweigung (max. 50 m auch nach Kreuzungen mit Wegweiser) ist jeder Wanderweg deutlich sichtbar mit einem Markierungszeichen zu kennzeichnen („quittieren“).



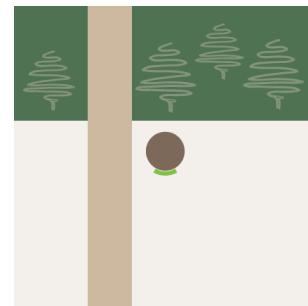
5. Bei eindeutigem Wegeverlauf sind Quittungszeichen in Blickrichtung hinter der Kreuzung/Verzweigung (in beide Laufrichtungen) ausreichend.



6. Bei kreuzungsfrei/verzweigungsfrei verlaufenden Wegen kommt nach längstens ca. 250 m ein weiteres Markierungszeichen (Beruhigungseffekt). Bei unübersichtlichen Stellen geben Fortsetzungszeichen in ausreichenden Abständen Sicherheit; maximale Entfernung ca. 50 m.



7. Wege, die nach freien Strecken oder Ortschaften in den Wald hineinführen, sind am Waldrand zu kennzeichnen.



8. Die Breite/Höhe von Markierungszeichen beträgt 8x12 cm. Bei Pfosten mit geringer Breite oder kleinem Durchmesser sind für die Anbringung der Markierungszeichen Schilder zu verwenden.
9. In Siedlungsgebieten sind, wenn möglich, Klebezeichen/Folien zu verwenden.
10. Bei allen Markierungszeichen, die an Markierungsträgern (Bäume, Pfähle, Mauern, Regenfallrohre, Zäune o. ä.) anzubringen sind, ist die Erlaubnis der Eigentümer*innen/Besitzer*innen einzuholen. Dies gilt analog auch für Straßenlaternen und die Rückseite von Verkehrsschildern der Gemeinden. Lediglich bei Wegeanlagen mit Genehmigung durch das Forstamt kann die Erlaubnis für den Bereich des Staats- oder Kommunalwaldes vorausgesetzt werden. Markierungszeichen dürfen nicht an Kruzifixen, Bildstöcken, Kapellen, Naturdenkmälern o. ä. angebracht werden.

Während das Gesamtwanderangebot unter dem Dach der Entdeckerspuren vermarktet wird, wird jeder einzelne Weg und jede einzelne Entdeckerspur weiterhin einen individuellen Namen führen oder zukünftig erhalten. Das Konzept kann also sowohl auf bestehenden Wegen, als auch für Neuentwicklungen angewendet werden. Das Portfolio an Entdeckerspuren kann gemäß der hier festgelegten Grundstandards innerhalb der Region weiterentwickelt werden.

Gestaltung der Markierungszeichen

Es wird empfohlen, die Gestaltung der Markierungszeichen der Entdeckerspuren für die Region um das Steinhuder Meer zu übernehmen (s. Abb. 40). Das Logo für die Markierungszeichen wurde in sechs Farben entwickelt (s. Abb. 41). Jeder einzelne Wanderweg führt einen individuellen Namen, der oben auf dem Markierungszeichen steht, und erhält das Markierungs-Icon in einer der sechs Farben. Aus der Kombination Wegename und Logofarbe entsteht für jeden Wanderweg eine eindeutige Markierung. Es ist darauf zu achten, dass sich zwei Wege mit der gleichen Markierungsfarbe nicht kreuzen, um die eindeutige Unterscheidung der Wege im Gelände zu gewährleisten. Die Verteilung und geringe Dichte der Wanderwege macht einen solchen Fall jedoch ziemlich unwahrscheinlich. Unten schließt das Zeichen mit einem Richtungspfeil und dem Namen der Gemeinde/Stadt in der der Weg verläuft ab. Der Name hilft Ortsfremden bei der Orientierung, schafft eine Verbindung mit der Region und informiert über die Zuständigkeit für den Weg.



Abb. 40 Markierungszeichen in den Maßen 80 x120 mm



Abb. 41 Markierungszeichen mit 6 möglichen Farbspektren

Markierungstechnik

Die Verfasser empfehlen zur Markierung die Kombination aus Markierungsaufklebern (Folien) mit biegsamen Aluminiumblechen im sogenannten „Klebeverfahren“ (s. Info-Kasten).

Als Klebefolie empfohlen wird eine selbstklebende Ultrahochleistungsfolie mit Antigraffitischutzlaminat kaschiert, welche UV-beständig, witterfest und lichtecht ist und dadurch mit einer Mindesthaltbarkeit von 5 bis 7 Jahren verwendet werden kann. Das Verfahren ist kostengünstig, da es im Gelände in nur einem Arbeitsgang aufgebracht wird. Dagegen erfordert die Maltechnik zwei Arbeitsgänge.

Markierungsaufkleber (Folien) ohne Aluminiumblech sind empfehlenswert, wenn innerorts markiert wird, beispielsweise an glatten Markierungsträgern wie Laternen- und Metallpfosten. Bei Bäumen und anderen Markierungsträgern mit rauem Untergrund wird die Kombination von Folie auf Aluminiumblech verwendet.

Der Arbeitsaufwand besteht aus zwei Schritten:

- **Indoor-Vorbereitung:** Klebefolie auf das biegsame Aluminiumblech kleben.
- **Im Gelände:** Untergrund säubern/egalisieren, Plakette an Baumrundung anpassen, Baukleber auftragen und Markierung ankleben/andrücken.

Die Markierung ist auf ganzer Länge hinsichtlich Vollständigkeit und Qualität zu prüfen. Regelmäßige Kontrollen, ein- bis zweimal im Jahr, sind durchzuführen.

Klebeverfahren mit Baukleber

In Deutschland nutzen inzwischen immer mehr Organisationen die Kombination aus Klebefolie mit dünnem, biegsamem Aluminiumblech, das mit dauerelastischem Spezialkleber (Baukleber, KEIN Silikon!) auf vielen Untergründen angebracht werden kann.

Diese Methode eignet sich sowohl zur Anbringung an Pfosten und Mauern als auch an Bäumen. Entscheidend für die Haltbarkeit ist eine sorgfältige Technik: sauberer und trockener Untergrund, richtige Temperatur (mindestens 10 °C Außentemperatur, auch bei Klebefolie), nicht zu viel und nicht zu wenig Kleber (senkrechte Streifen alle 2 – 3 cm, Wasserablauf!), dichtes Anliegen der (formbaren) Plaketten auf dem Untergrund. Bei Kleben am Baum ist die Borke zu säubern und ggf. vorsichtig zu glätten. Erfahrungen und Produktempfehlungen in NRW gibt der Sauerländische Gebirgsverein (<https://sgv.de/wege-markieren.html>).

Markierungspfosten

Vierkant- oder Rundholzpfosten dienen als Ersatz zum Anbringen von Markierungstäfelchen, wenn keine geeigneten Markierungsträger (Bäume, Lichtmasten etc.) vorhanden sind oder andere Träger aus Gründen von Natur- oder Denkmalschutz nicht benutzt werden dürfen. Rundholzpfosten sind beim Einbau unkomplizierter als Vierkantpfosten. Letztere müssen beim Einbau mit den Flächen exakt am Wegeverlauf ausgerichtet werden, damit die Markierungstäfelchen in Blickrichtung angebracht werden können und die Gehrichtung auch bei kurvigem Wegeverlauf eindeutig anzeigen.

Ein Beispiel für Maße und Materialbedarf: z. B. 100 x 100 mm Vierkant-Holzpfosten (kesseldruck-imprägniert, Lärche oder vergleichbar witterungsbeständige Holzart), Höhe ca. 1 m über Boden, Verankerung z. B. Schraub-/Einschlaghülse oder U-Anker, Pfostenkappe.



Abb. 42 Beispiel für Markierungspfosten: Vierkantholz 10 x 10 x 100 cm, mit Pfostenkappe u. U-Eisen bzw. Einschlag-Hülse zur Bodenverankerung

3.4.2 Wegweisung - Anforderungen, Standorte, Gestaltung

Auch in Zeiten von digitalen Medien, Apps und GPS-Navigation ist die Wegweisung für Wandernde eine wichtige Orientierungsquelle. Und ein über die Altersklassen recht konstanter Anteil von etwa einem Drittel der Wandernden schaltet technische, digitale Hilfsmittel während der Wanderung bewusst ab. Beides bestätigen aktuelle Wanderumfragen. Dies unterstreicht die Bedeutung von physischen Orientierungshilfen (z. B. Wegweisern). Die Ausstattung mit Wegweisern ist ein Pflichtkriterium für „Qualitätswege Wanderbares Deutschland“ und gehört zum Standard touristischer Wanderwege.

Wegweisung

Eine fundierte Zielwegweisung enthält stets mindestens folgende Informationen:

- Richtungsangabe
- Zielangabe
- Entfernungsangabe

Ergänzt werden sollten die Information durch:

- informative Piktogramme je Ziel
- eine eindeutige Standortnummer
- Standort-Koordinaten im UTM-System (Zone 32 N)
- einen direkten Produktbezug

Gestaltung der Wegweiser

Die Gestaltung der Wegweiser für die Entdeckerspuren wurde auf Basis der genannten Informationsinhalte sowie der Norm DIN 33466 Markierung von Wanderwegen in einem größeren Arbeitskreis und mit Beteiligung der SMT entwickelt, inspiriert durch bestehende Wegweisungssysteme im Teutoburger Wald (Landkreis Minden-Lübbecke), im Weserbergland und an den Nordpfaden.



Abb. 43 Ursprüngliches Wegweiserdesign der Entdeckerpuren (2 Markierungs-Icons, 3 Piktogramme)

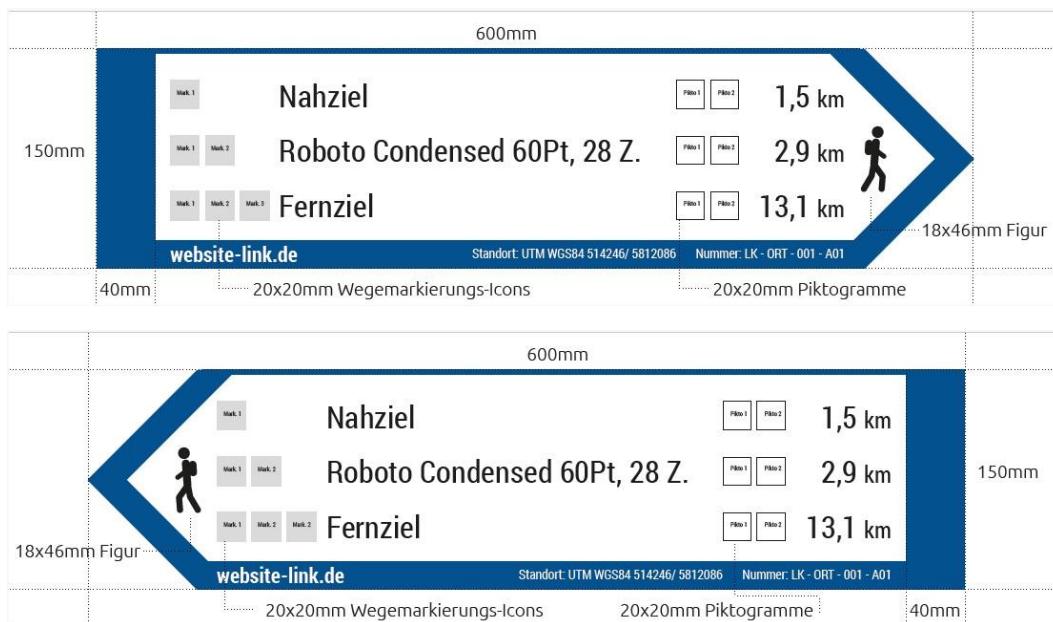


Abb. 44 Neues Wegweiserdesign mit 3 Markierungs-Icons und 2 Piktogrammen zur Adaption für die SMT empfohlen (beidseitig bedruckt, Bemaßung 600 x 150 x 3-4 mm)

- Pro Wegweisungsblatt sind bis zu 3 Ziele möglich. Nach DIN 33466 stehen bei der Wanderwegweisung Nahziele oben und Fernziele unten.
- Für die Zielbeschriftung wird die Schrift „RobotoCondensed-Regular“ verwendet.
- Pro Ziel können bis zu 3 Markierungssicons in den Maßen 20 x 20 mm zugeordnet werden und mit bis zu 2 Piktogrammen in den Maßen 20 x 20 mm pro Ziel ergänzt werden.
- Die Standortnummer (im Beispiel) setzt sich aus einem Regions- bzw. Kreiskürzel (LK), einem 3-stelligen Ortskürzel (z. B. MAR), einer dreistelligen Standortnummer (wir empfehlen ein vorangestelltes „W“ für Wandern = „W001“, das ermöglicht ein schnelles Finden im Kataster, falls dort auch Fahrradschilder etc. verwaltet werden) sowie der Schildernummer (A01) zusammen. Mit dieser Nummer können Schild und Standort in einem digitalen Schilderkataster eindeutig ermittelt werden.
- Zusätzlich wird der Standort mit UTM Koordinaten versehen (Zone 32-N).

Piktogramme

Die Zielwegweisung enthält Platz für bis zu zwei Piktogramme, die den entsprechenden Zielen zugeordnet werden können. Die vereinfachten grafischen Darstellungen verdeutlichen in Form von selbsterklärenden Symbolen wichtige Infrastruktur am Wanderziel. Für die Wanderwegweisung wurden folgende Piktogramme definiert:



Abb. 45 Piktogramme der Zielwegweisung

Empfehlung für Positionierung/Planung von Wegweiserstandorten

Eine sinnvolle Positionierung von Wegweiserstandorten wird weitgehend durch das bestehende Wegenetz und die wichtigsten Ziele und Ausgangspunkte für die Wanderwege definiert.

1. Ausgangspunkte (ggfs. alternative Ausgangspunkte)
2. bedeutende Kreuzungen (Knotenpunkte) mit anderen (Fern-)Wanderwegen
3. Besondere Routenverläufe, die nicht eindeutig markiert werden können („Lasso-Wege“, Verlauf in Form einer Acht etc.)
4. Stichwege zu Zielen

Wegweiser sollten nach dem Grundsatz „So viele wie nötig, so wenig wie möglich.“ aufgestellt werden. Jeder Wegweiserstandort erfordert die in einem Gestaltungsvertrag dokumentierte Abstimmung mit den Grundeigentümer*innen, verursacht durch Pflege und Instandhaltung Folgekosten und trägt mit weiteren Wegweisern in der bereits dicht mit Radwegweisern ausgestatteten Region ggf. zu einer Informationsüberfrachtung bei.

Weitere Schritte im Rahmen der Wegweisung

Für die zur Entwicklung empfohlenen Wanderwege werden auf den folgenden Seiten entsprechend den in Kapitel 2.5 aufgelisteten Zielen Vorschläge für die Standorte der Starttafeln sowie für Wegweiser und Markierungsposten gemacht. Die auszuschildernden Ziele müssen festgelegt und abgestimmt werden. Dabei muss die einheitliche Schreibweise unter Berücksichtigung der auf den Wegweisern

maximal möglichen Zeichenzahl von 28 vereinbart werden. Anschließend sind die definierten Ziele entlang der Wege und Wegweiserstandorte zu prüfen. Von den Zielen ausgehend wird mit Leitpfaden festgelegt, an welchen Standorten welche Ziele ausgeschildert werden. Abschließend werden in Tabellen die Inhalte und Entfernung für jedes Wegweiserschild festgelegt. Zur Erleichterung dieser Detailplanung wird ein Wegweiser-Kataster empfohlen.

Für die Standorte von Wegweisern und weiteren Infrastrukturen wie z. B. Infotafeln sind die betroffenen Flächeneigentümer*innen ins Benehmen zu setzen. Hierbei sind die Anforderungen an die Verkehrssicherungspflicht zu berücksichtigen.

Wichtig: Entlang der Wege und durch die Markierung der Wanderwege entsteht den Eigentümer*innen keine **erhöhte Verkehrssicherungspflicht** für wald- und naturtypische Gefahren.

Standort-Vorschläge für Starttafeln, Wegweiserstandorte und Markierungspfosten für die 8 zur Entwicklung empfohlenen Wanderwege

Nachfolgend werden für alle 8 zur Entwicklung empfohlenen Wanderwege Standorte für die Starttafeln, Wegweiserstandorte und Markierungspfosten vorgeschlagen und für jeden Weg in einer Karte dargestellt. Die Karten haben folgende Legende:

- Kompakt-Infotafel am Start/Ziel (mit Wegweisern)
- ▶ Wegweiser-Standort
- Markierungspfosten-Standort

Die Standort-Vorschläge sind eine grobe Vorplanung, sie folgen dem Grundsatz „So viele wie nötig, so wenig wie möglich.“, erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und ersetzen keine fundierte Beschilderungsplanung. Die Standortzahlen bilden die Grundlage für die Kostenschätzung in Kapitel 3.5.

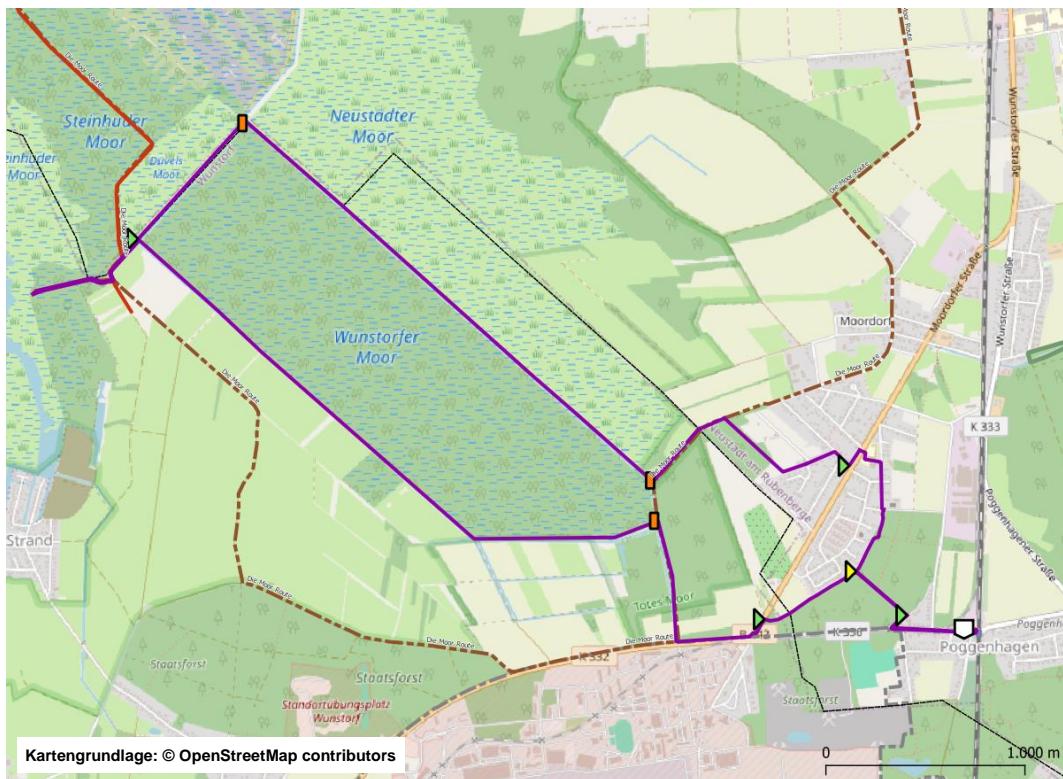


Abb. 46 Karte: Standortvorschläge Beschilderung „Wunstorfer Moor Runde“

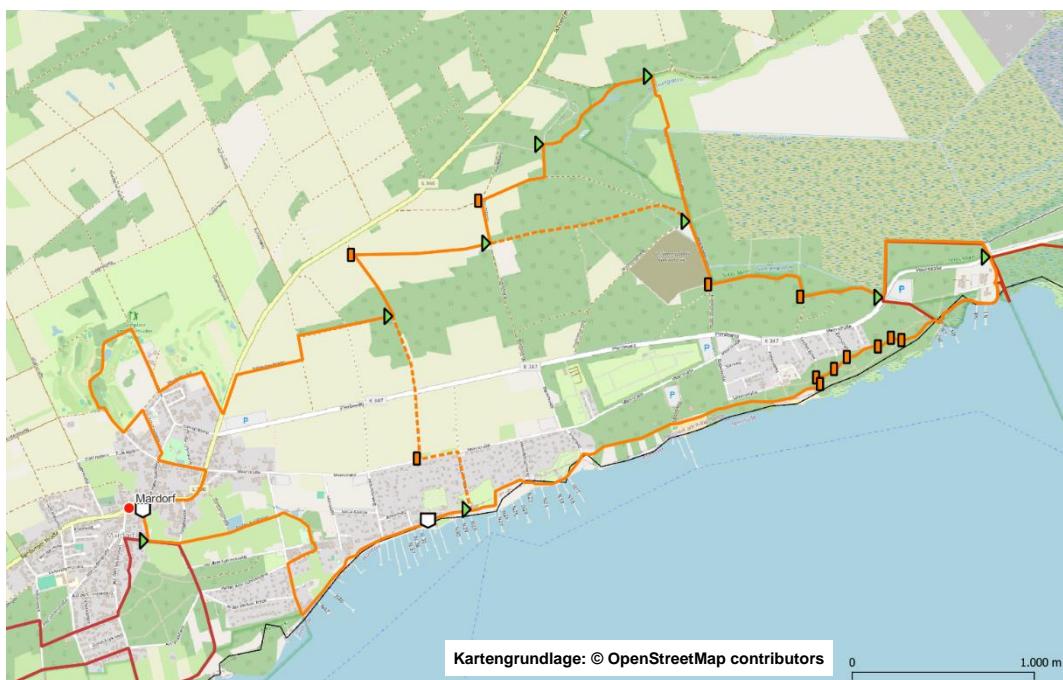


Abb. 47 Karte: Standortvorschläge Beschilderung „Sagenhaftes Mardorf“

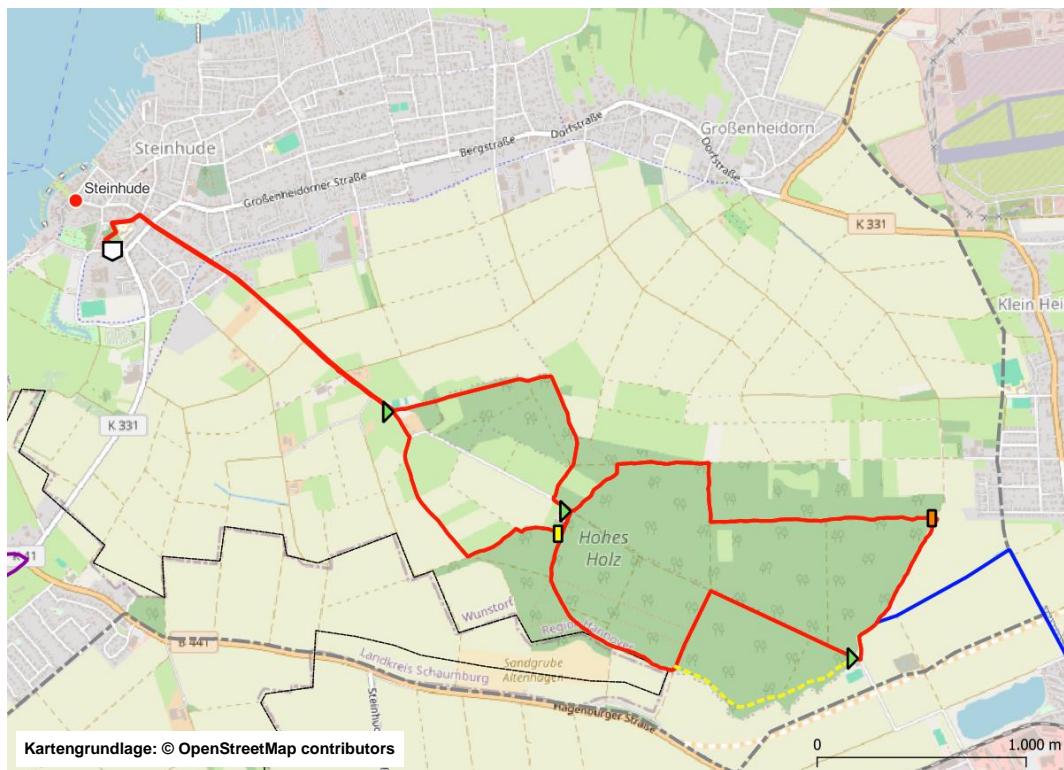


Abb. 48 Karte: Standortvorschläge Beschilderung „Hohes Holz Doppelrunde“

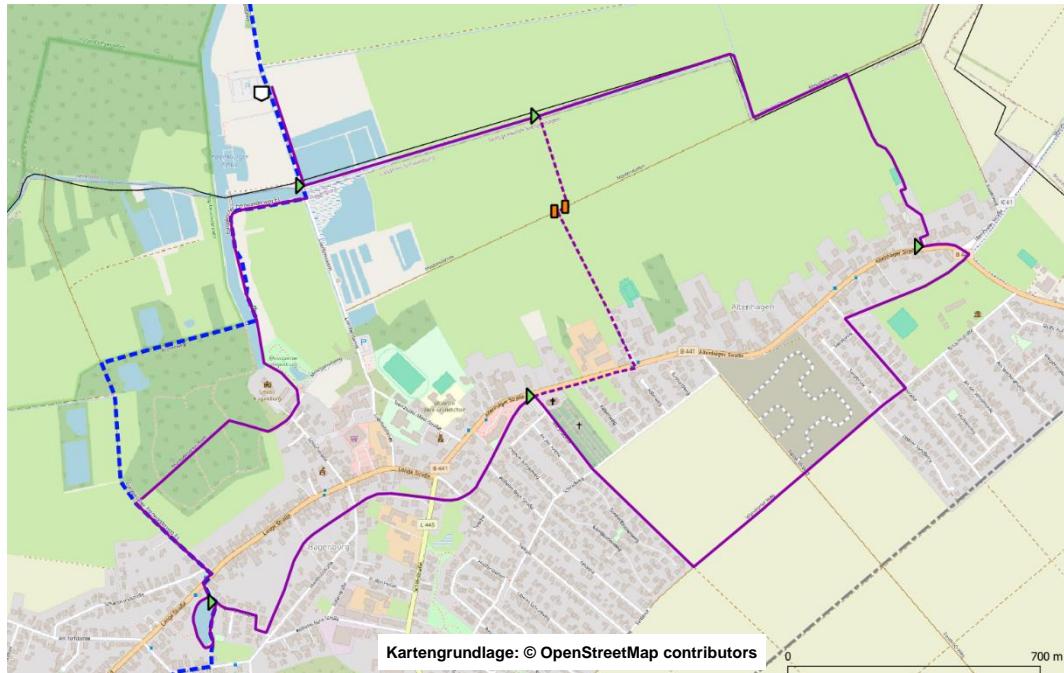


Abb. 49 Karte: Standortvorschläge Beschilderung „Hagenburger Wanderrunde“

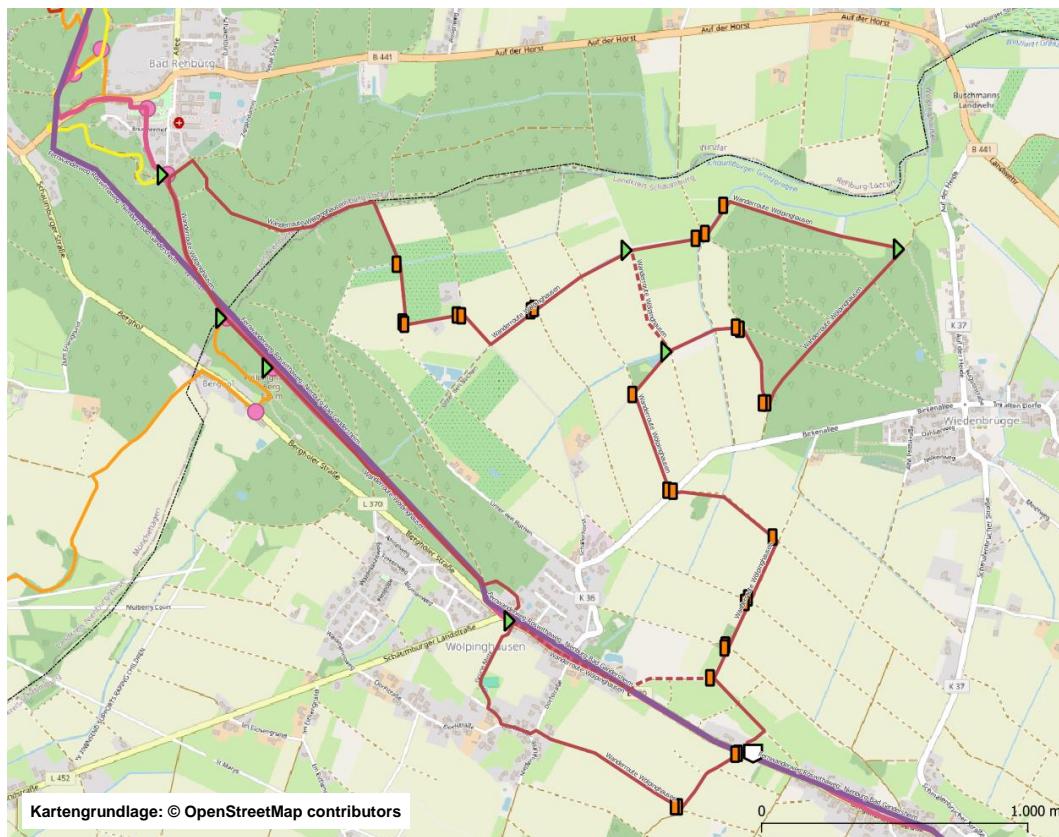


Abb. 50 Karte: Standortvorschläge Beschilderung „Wanderoute Wölpinghausen“

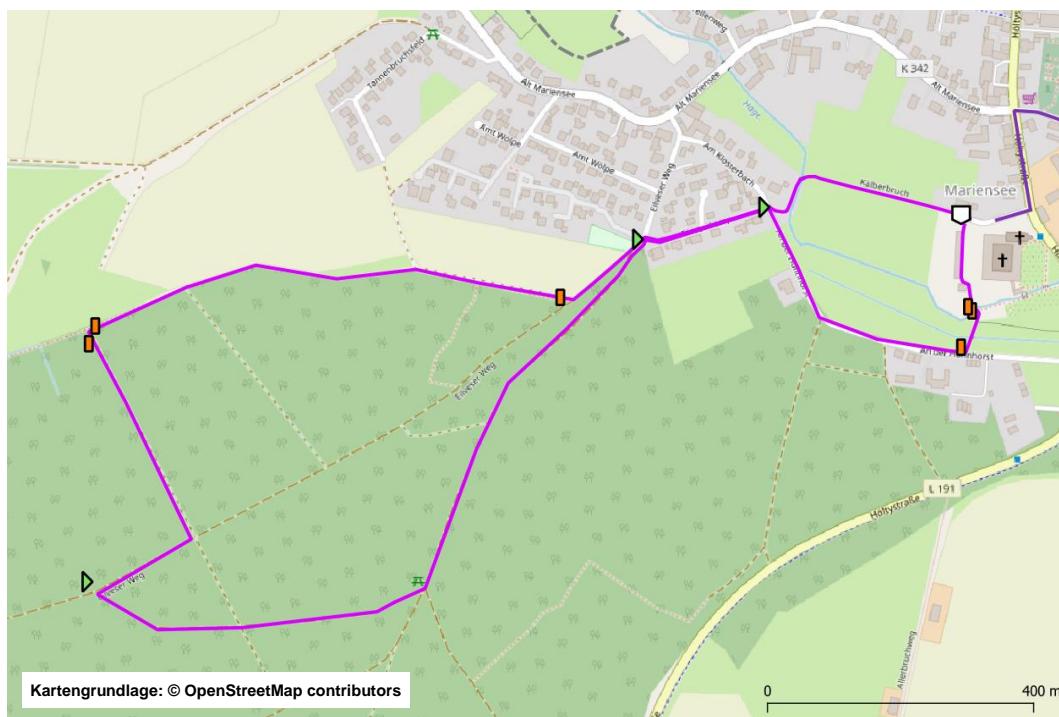


Abb. 51 Karte: Standortvorschläge Beschilderung „Kleine Klosterrunde Mariensee“

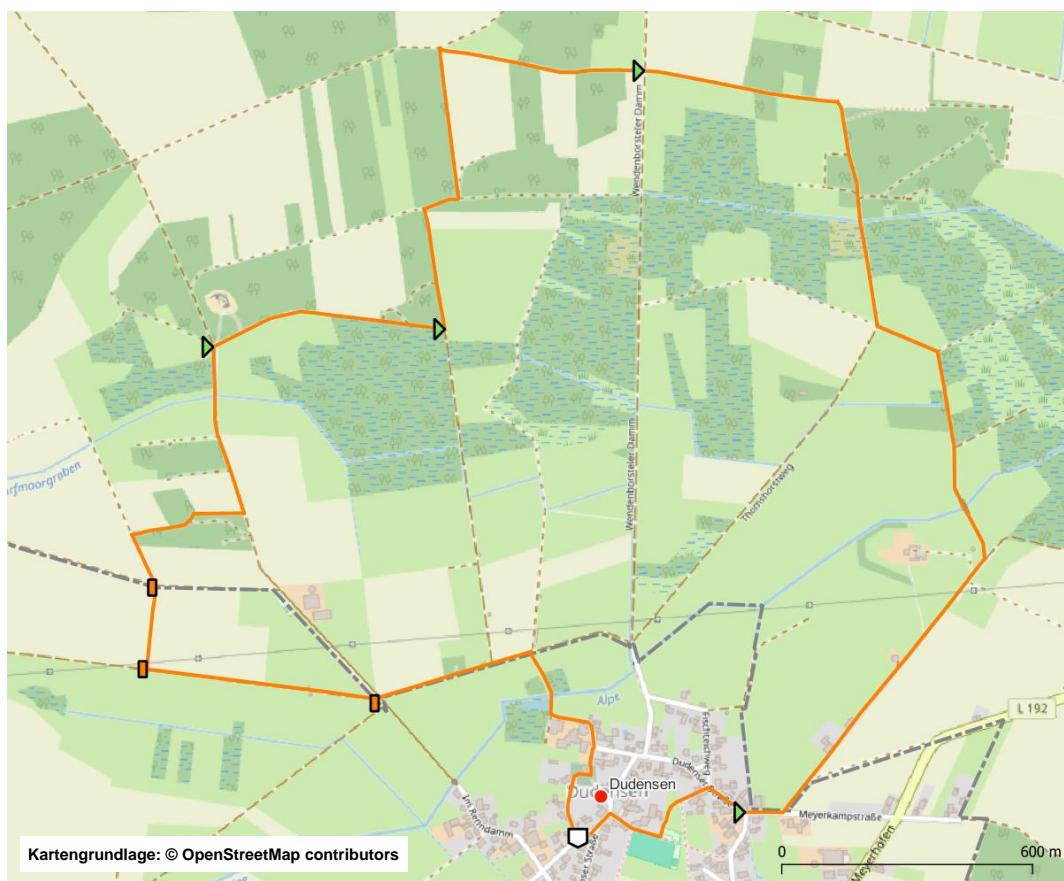


Abb. 52 Karte: Standortvorschläge Beschilderung „Moorspur Dudensen“

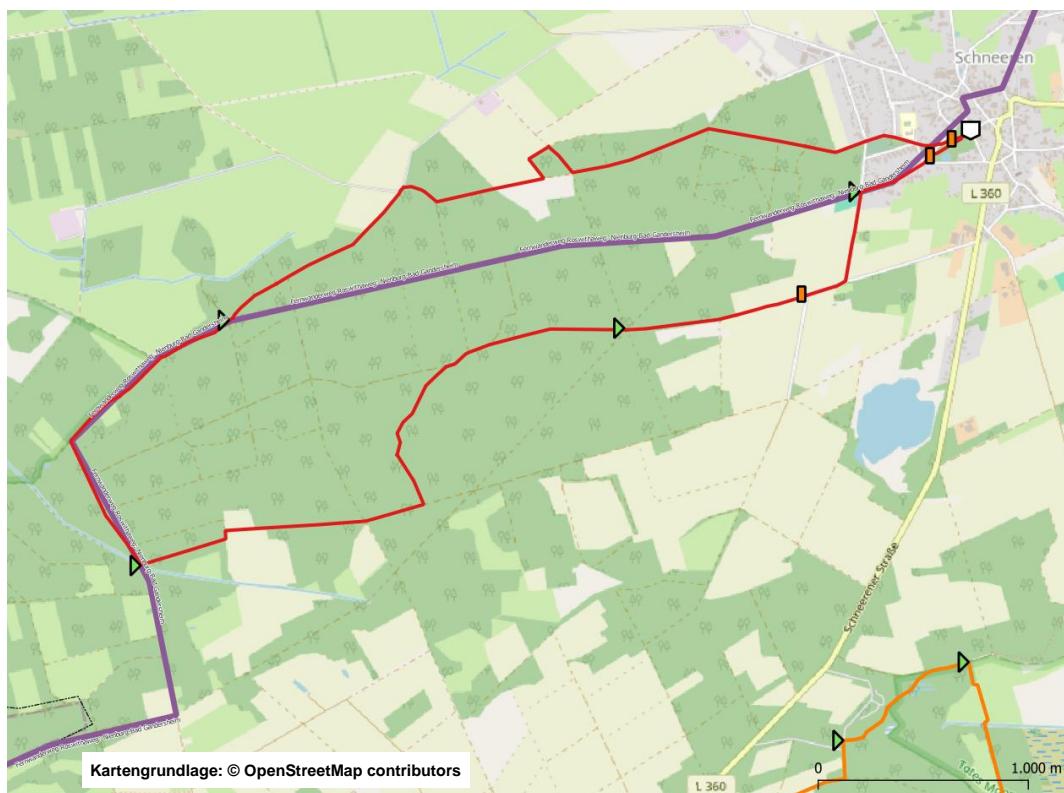


Abb. 53 Karte: Standortvorschläge Beschilderung „Schneerener Wald Runde“

3.4.3 Informationstafeln - Anforderungen, Standorte, Gestaltung

Die Wander-Informationstafel ist das letzte Glied in der Orientierungskette der Wandernden. An Start- und großen Knotenpunkten stellt sie den Ortsunkundigen Übersicht-Informationen zur Verfügung und ermöglicht ein schnelles Zurechtfinden, bspw. beim Finden einer passenden Route. Die Tafel informiert mit Kartenteil, Text und bildlichen Informationen über die Wanderwege am Standort sowie über ergänzende Angebote wie Sehenswürdigkeiten, ÖPNV-Verbindungen und Versorgungsmöglichkeiten (Einkehr, Übernachtung, ggf. Regiomaten/Hofläden für die kleine Versorgung zwischendurch). Insbesondere für wechselnde Informationen ist die digitale Verlängerung zu Informationen im Internet mit QR-Codes zweckmäßig. Die nachfolgende Abbildung zeigt beispielhaft Gestaltung und Inhaltselemente einer Wanderinformationstafel.



Abb. 54 Gestaltung und Inhaltselemente einer Wanderinformationstafel

Kompakt-Wanderinfotafeln

Für stark frequentierte Regionen wie das Steinhuder Meer können kleine Infotafeln, hier Kompakt-Wanderinfotafeln genannt (ca. DIN A3 groß), eine attraktive Alternative zu großen Informationstafeln sein, die an den Standorten oft bereits mehrfach mit Informationen für verschiedene Zielgruppen vorhanden sind.

Landschaftsbild: Kleine Infotafeln fügen sich besser in die natürliche Umgebung ein und stören das Landschaftsbild weniger als große Tafeln. Sie tragen zur Erhaltung der ästhetischen Qualität und natürlichen Schönheit der Region bei.

Flexiblere Platzierungsmöglichkeiten: Kleinere Tafeln können an mehr Standorten platziert werden, einschließlich engerer Wege oder spezifischer Punkte entlang einer Route, die für große Tafeln ungeeignet wären.

Geringere Produktionskosten: Die Herstellung, Installation und Unterhaltung kleinerer Tafeln ist in der Regel kostengünstiger als die größer Tafeln. Inhalte können einfacher und kostengünstiger aktualisiert oder ausgetauscht werden, wenn sich Informationen ändern oder neue Themen hinzugefügt werden müssen.

Kompakte, nutzungsfreundliche Darstellung: Informationen können in einem übersichtlichen und leicht verständlichen Format präsentiert werden, was die Lesbarkeit und Aufnahme verbessert (und verkürzt). Durch QR-Codes oder Links zu weiterführenden digitalen Inhalten können weitere Informationen ergänzt werden.

Geringerer Eingriff: Die Installation kleinerer Tafeln hat einen geringeren physischen Eingriff in die Natur zur Folge, was die Umwelt weniger belastet. So können z. B. bestehende Wegweiserpfosten zur Anbringung genutzt werden. Außerdem benötigen kleinere Tafeln weniger Material.



Abb. 55 Empfehlung: Montage eines rundum sichtbaren Symbols auf der Pfosten spitze einer Kompakt-Wanderinfotafel



Abb. 56 Beispiel einer Kompakt-Wanderinfotafel als Kombination von Wegweisern und Infotafel an einem Pfosten

Als Maße einer Kompakt-Wanderinfotafel wird das Format DIN A 3 (297 x 420 mm) oder eine ähnliche Größe vorgeschlagen. Inhaltselemente könnten sein:

- Name des Wandergebiets, ggf. mit Standortname

- Kurz-Infos zum Gebiet
- Karte vom Wanderweg (inkl. Abkürzungen, Varianten, Zuwegen etc.)
- QR-Codes als digitale Verlängerung zu weiteren Infos im Internet

Fazit Kompakt-Wanderinfotafeln

Kleine Infotafeln bieten eine Vielzahl von Vorteilen gegenüber großen Tafeln, insbesondere in stark frequentierten und natursensiblen Gebieten wie dem Steinhuder Meer, wo es bereits eine Vielzahl an Informationstafeln gibt. Sie tragen dazu bei, das Landschaftsbild zu schonen, sind flexibler in der Platzierung und kostengünstiger. Zudem bieten sie die Möglichkeit, gezielte und nutzungsfreundliche Informationen zu vermitteln, die durch digitale Technologien ergänzt werden können. Diese Vorteile machen sie zu einer überlegenswerten, effektiven und attraktiven Alternative für die Gestaltung vom Wanderleitsystem um das Steinhuder Meer.

3.5 Grob überschlägige Beispiel-Kostenschätzung

Einmalige Investitionskosten

Die Abschätzung der einmaligen Investitionskosten (Planung, Einrichtung, Montage etc.) erfolgt an Hand von Erfahrungswerten aus anderen Projekten am Beispiel einer Tagestour von ca. 10 bis 15 km Länge (Mittelwert 12.5 km).

Folgendes muss bedacht und gemacht werden:

1. Vorstellung / Idee für den Wegeverlauf
2. Begehung / Erfassung - Grundkonzept
3. Planung / Qualitätsprüfung/-optimierung
4. Vereinbarung mit Grundeigentümer*innen
5. Wegweisungs-Vorplanung
6. Wegweisungs-Kataster (Auswahl des Systems, Lizenz-Vereinbarung, Inhalte einpflegen)
7. Abstimmung der Wegweisungs-Standorte
8. Produktion Markierungszeichen
9. Produktion Wegweisungsstandorte
10. Markierungsposten
11. Infotafel (mindestens am Startpunkt)
12. Erstmarkierung

Als Grobschätzung ergeben sich für den Beispielweg ca. 9.000 € bis 12.000 € netto (Mittelwert 10.500 € netto). Daraus resultieren pro Kilometer Wanderweg rund 840 € netto Investitionskosten. Die Planungsleistungen der Positionen 1 und 2 (ca. 190 € netto/km) liegen mit der Wanderkonzeption bereits vor. Aus den Investitionskosten herausgerechnet verbleiben noch rund 650 € netto/km Wanderweg an Erstinvestitions-Kosten. Bei rund 90 km neu zu entwickelnden Wanderwegen ergibt sich damit eine Gesamtsumme von ca. 58.500,- € netto als Investitionskosten.

Dabei sind die Grundlagen eines Corporate Designs für die Gestaltung der Wegweiser, Infotafel und Markierungszeichen durch das Projekt der „Entdeckerspuren“ bereits vorhanden. Kosten für Marketing und Print-Medien etc. sind noch zu berücksichtigen.

Jährliche (laufende) Kosten eines Wanderwegs

Für die laufenden Kosten eines Wanderwegs (regelmäßige Kontrolle, Pflege, Instandhaltung etc.) fallen folgende Arbeiten an:

1. Digitales Wegemanagement: laufend
2. Jährliche Kontroll-Begehung und VSP-Dokumentation: mindestens 2 Mal jährlich zur Kontrolle der Markierung, Wegweiser, Infotafeln, Bänke, Rastplätze und weiterer wegebegleitender Infrastruktur auf Zustand, Vollständigkeit, (Vandalismus-)Schäden, Überholungs-/Erneuerungsbedarf und Verkehrssicherheit soweit möglich durch ehrenamtliche Wegepat*innen
3. Freihalten/Freischneiden der Wege: i. d. R. 1 Mal im Jahr
4. Schadensbeseitigung: nach Bedarf, Beschaffung von Austausch/Ersatzmaterialien inkl. Durchführung der Montage-/Reparaturarbeiten:
5. Beschwerdemanagement: laufend
6. Reinigen der Infrastruktur: ca. alle 2 bis 3 Jahre
7. Wegequalität prüfen und bewerten: alle 3 Jahre

Für eine Tagestour von ca. 10 bis 15 km Länge wird als Orientierungswert grob geschätzt mit Kosten von ca. 100 € netto pro km und Jahr gerechnet. Für das neue Wanderwege-Angebot mit einer Gesamtlänge von rund 200 km Länge (genau 197 km) ergeben sich damit für die laufende Pflege grob geschätzte Gesamtkosten in Höhe von ca. 20.000,- Euro netto. Diese Summe teilt sich auf die Kommunen auf.

Kosten für Marketingmaßnahmen, die Pflege der Internetseite, das Erstellen von Social-Media-Inhalten sowie die Erneuerung von Marketing- und Print-Material etc. sind noch zu berücksichtigen.

Weg	Länge (km)	Anz. Starttafel	Anz. Wegweis.	Anz. Mark.-Pf.
„Wunstorfer Moor Runde“	13,6 km	ca. 1	ca. 5	ca. 3
„Sagenhaftes Mardorf“	16,6 km	ca. 2	ca. 9	ca. 12
„Hohes Holz Doppelrunde“	12,0 km	ca. 2	ca. 3	ca. 2
„Hagenburger Wanderrunde“	8,5 km	ca. 1	ca. 5	ca. 2
„Wanderroute Wölpinghausen“	12,2 km	ca. 1	ca. 7	ca. 27
„Kleine Klosterrunde Mariensee“	3,9 km	ca. 1	ca. 3	ca. 6
„Moorspur Dudensen“	7,3 km	ca. 1	ca. 4	ca. 2
„Schneerener Wald Runde“	12,0 km	ca. 1	ca. 4	ca. 3
Summen:	ca. 86 km	ca. 10	ca. 40	ca. 57

Abb. 57 Übersicht Wegelängen und Abschätzung Standortanzahl für Infotafeln Start, Wegweiser und Markierungsposten

3.6 Schritte zur Umsetzung einer neuen Wanderroute

Damit in der Region ein möglichst attraktives und abgestimmtes Wanderangebot entsteht, wird eine einheitliche Vorgehensweise für die Umsetzung neuer Wanderrouten empfohlen. Diese untergliedert sich in vier wesentliche Schritte bzw. Phasen, die im Folgenden näher beschrieben werden. Davon sind mit der Wanderkonzeption bereits die ersten beiden Phasen für die acht Routen erfüllt sowie wichtige Grundlagen zu Punkten der dritten und vierten Phase erarbeitet.

Schritt 1: Findungsphase

- Idee, Thema und Profil für die Route skizzieren
- Einordnung Halbtages- oder Tageswanderung
- geeignete Weggrundlagen (erste Einschätzung von Wegebelägen, Schutzgebieten, Erlebnispotenzial und Verortung von Wanderzielen)
- Festlegung eines oder mehrerer Ausgangspunkte (Parkplatz/ Bahnhof)
- Begehung & Erfassung (digitaler Track, Fotos, Notizen)

Schritt 2: Planungsphase

- Abstimmung von SMT und der planenden Kommune über die neue Route (Name, Routenverlauf etc.)
- Prüfung: Hat die Route Potential? Ansprüche der Wandernden berücksichtigen, ggf. eine Trassenoptimierung prüfen.
- Entwurf eines Wegekonzeptes ggfs. unter Einbindung eines Planungsbüros
- Bestandserfassung durch Wegebegehung - Qualitätsstandards anwenden

Schritt 3: Prüfungsphase

- Routenführung mit der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) und der Forstbehörde klären.
- Sowohl bei der Neuanlage von Wegen als auch bei der Nutzung bestehender Wegtrassen ist die Freigabe durch die Untere Naturschutzbehörde (Kreis) einzuholen. Unabhängig von den konkreten Besitzverhältnissen wird die Einbindung und Information des Naturparks sowie der Forstbehörden/Privatwaldbesitzer*innen empfohlen.
- Eigentümer*innen der Standorte für Wegweiser, Infotafeln und Möblierung ausfindig machen und Zustimmung (Gestattungsvertrag) zum Aufbau am geplanten Standort einholen
- Für die Standorte von Wegweisern und weiterer Infrastrukturen, wie z. B. Infotafeln, sind die betroffenen Flächeneigentümer*innen ins Benehmen zu setzen. Hierbei sind die Anforderungen an die Verkehrssicherungspflicht

zu berücksichtigen. Entlang der Wege und durch die Markierung der Wanderwege entsteht den Eigentümer*innen keine erhöhte Verkehrssicherungspflicht für wald- und naturtypische Gefahren.

Schritt 4: Umsetzungsphase

- Wegweisungsplanung: Anlegen eines Schilderkatasters und Planung der professionellen Erstmarkierung. Die spätere Pflege und Instandhaltung der Markierung ist oft über ehrenamtliche Akteur*innen/Wegepat*innen möglich.
- Akquise und Schulung von Wegepat*innen für die neuen Routen
- Layout von Infotafeln (ggf. Unterstützung durch Grafikagentur erforderlich)
- Vorbereitung und Ausschreibung der erforderlichen Arbeiten, Beauftragung der Herstellung der erforderlichen Wegweiser und Markierungssiechen inkl. Pfosten, Bodenverankerung und Montagematerial
- Übermittlung der finalen Routeninformationen an die SMT zur Aufnahme in die Informationskanäle (Internet, Social Media, Routenportale etc.)
- Aufstellung der Infrastruktur entlang der Routen (Bauhöfe oder Vergabe an externe Dienstleister)
- Eröffnung der Wanderrouten

Die Schritte innerhalb der Vorgehensweise können sich teilweise überlappen oder auch mit vorherigen Schritten rückkoppeln. Wichtig ist die frühzeitige Abstimmung mit allen betroffenen Akteuren*innen in der Region.

4 Übergreifende Themen

Neben den konkreten Routenvorschlägen und direkten Aspekten des Wanderkonzeptes wurden in den im Entwicklungsprozess durchgeführten Projektworkshops mehrere übergreifende Themen angesprochen. Diese werden im Folgenden dargestellt, um die Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Wanderkonzeption zu erleichtern.

4.1 Verkehrssicherungspflicht und Betretungsrechte

In diesem Artikel wird von den Verfassern auf rechtliche Ausführungen verwiesen. Es handelt es sich hierbei lediglich um zusammengefasste Hinweise und Interpretationen, die eine Einzelberatung zur Beurteilung eines konkreten Einzelfalles nicht ersetzen. Sie sollen für Interessierte lediglich aufzeigen, welche Vielfalt an Regelungen im Wandertourismus bestehen. Eine Haftung für juristische Interpretationen wird ausgeschlossen.

Die Verkehrssicherungspflicht (VSP) im Zusammenhang mit Wanderwegen bezieht sich auf die Verantwortung, die Wege und deren Einrichtungen wie Geländer, Treppen und Brücken in einem sicheren Zustand zu halten.



Die Verkehrssicherungspflicht bringt auch eigene Pflichten für die Nutzer*innen von Wanderwegen mit sich, wie zum Beispiel die Pflicht, auf offensichtliche Gefahren zu achten und sich entsprechend vorsichtig zu verhalten.

Die ersten Ansprechspersonen sind oft die Grundeigentümer*innen, da sie im Grundsatz verantwortlich sind. Verkehrssicherungspflicht ist deshalb für viele ein Reizwort. Sachlich betrachtet bestehen hier ausgewogene Regelungen.

Abb. 58 Achtungsschild „Steinschlag“ auf einem an einer Felswand entlangführenden Pfad

Betretungsrechte

Nach den Waldgesetzen der Bundesländer und des Bundes erfolgt das Betreten des Waldes auf eigene Gefahr. Für waldtypische Gefahren einschließlich solcher, die durch eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung des Waldes entstehen oder erhöht werden, haftet der Waldbesitzende nicht. Das gilt auf Basis der Naturschutzgesetze im Grunde auch außerhalb des Waldes für „naturtypische“ Gefahren.

Eine Verkehrssicherungspflicht der Wald- oder Grundbesitzer*innen besteht jedoch für atypische, also nicht durch die Natur oder eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung begründete, sondern vom Wald- und Grundbesitzenden selbst geschaffene Gefahren, mit denen auch vorsichtige und aufmerksame Besucher*innen (Wanderer*innen) nicht rechnen müssen.

Bundesnaturschutzgesetz (2009)

Hier ist im § 60 zur Haftung geregelt, dass das Betreten der freien Landschaft auf eigene Gefahr erfolgt. Wichtig: Durch die Betretungsbefugnis werden keine zusätzlichen Sorgfalts- oder Verkehrssicherungspflichten begründet. Es besteht insbesondere keine Haftung für typische, sich aus der Natur ergebende Gefahren.

Bundeswaldgesetz (1975)

Hier heißt es in § 14, dass das Betreten des Waldes zum Zwecke der Erholung gestattet ist. Das Radfahren, das Fahren mit Krankenfahrstühlen und das Reiten im Walde ist nur auf Straßen und Wegen gestattet. Die Benutzung geschieht auf eigene Gefahr. Dies gilt insbesondere für waldtypische Gefahren.

Damit dürfen Waldgebiete grundsätzlich neben Wegen rechtlich sogar weglos durch Fußgänger*innen (anders bei Radfahrenden) betreten werden. Eigentümer*innen müssen das Betreten des Waldes und der freien Landschaft durch Wander*innen also grundsätzlich dulden. In besonders gekennzeichneten Gebieten kann das Betreten des Waldes untersagt werden (Kulturen, Dickungen, Pflanzgärten, Holzeinschlag, Naturschutzgebiet etc.).

*Markierte Wanderwege helfen dabei, die erholungs suchenden Menschen in Wald und freier Landschaft so zu kanalieren und zu lenken, damit diese eben nicht kreuz und quer unterwegs sind (selbst wenn sie es von Rechts wegen an vielen Stellen dürfte). Ein abgestimmtes, genehmigtes und ausgewogenes Wanderwege netz sollte damit im Sinne der Grund- und Waldeigentümer*innen sein.*

Haftung bei „Gefahren“

Unter waldtypischen Gefahren sind z. B. Baumwurzeln, Schlaglöcher, hervorstehende Steine auf Feld- und Waldwegen zu verstehen. Hier gilt für Wandernde „auf eigene Gefahr“, denn damit müssen Wandernde rechnen. Waldbesitzer*innen sollen durch das Betretensrecht keine besonderen Sorgfalts- und Verkehrssicherungspflichten erwachsen, da er das Betreten des Waldes dulden muss.

Haftung besteht nur für atypische Gefahren entlang der Wege z. B. für unzureichend markierte Wegeschränke, Wildgitter, unzureichende Absicherung von Holzpoltern etc. Bei baulichen Einrichtungen, z. B. Schutzhütten, Brücken etc.,

besteht eine Verkehrssicherungspflicht für die technische Sicherheit (atypische Gefahren) und Baumsicherheit (waldtypische Gefahren).

Natur- und waldtypische Gefahren sind vor allem:

- abgebrochene, abbrechende oder herabfallende Äste
- umgestürzte und umstürzende Bäume
- Wurzeln und Steine, über die man stolpern kann
- Steinschlag
- rutschige Blätter, matschige Stellen, vereiste Wege
- Abflussrinnen und Ausspülungen, Überflutungen der Wege
- tiefe Fahrspuren von Forst- und Landwirtschaftsverkehr oder Schlaglöcher
- gekennzeichnete Forstschränke, gekennzeichnete in den Weg eingelassene Wildgatter
- abgestellte Forstmaschinen, Verkehr mit Forstmaschinen
- ordnungsgemäß gelagerte Holzpolter

Wer haftet?

Die Haftung wegen Verletzung der VSP ist eine Haftung für unterlassenes Tun bzw. für unsorgfältige Kontrollmaßnahmen. Die Haftung setzt eine sogenannte Garantenstellung* voraus. Diese ergibt sich aus der Bereichshaftung, wenn jemand über eine Fläche verfügbungsbefugt ist (Eigentümer*innen!). Das kann der Fall sein bei:

- einer Übernahmehaftung (VSP ist delegierbar),
- der Haftung für die Eröffnung eines Verkehrs oder der Haftung für vorangegangenes Tun (jmd. schafft einen gefährlichen Zustand und trifft keine Vorsorge, dass niemand zu Schaden kommt).

Die VSP ist grundsätzlich vertraglich übertragbar, z. B. von den Eigentümer*innen auf die Gemeinde. Ein solcher Vertrag kann aber nicht erzwungen werden.

*Garantenstellung: Pflicht einer Person, dafür einzustehen, dass ein bestimmter tatbestandlicher Erfolg nicht eintritt.

Die Haftung wegen Verletzung der VSP verläuft nach dem Schema „je ... desto ...“: Je größer die Gefahr und je geringer der Vermeidungsaufwand, desto eher sind Gefahrenabwehrmaßnahmen zumutbar. Bei atypischen Gefahren ist davor zu warnen (Bsp. auf einem Fahrradweg vor einem im Boden eingelassenen Wildgitter, vgl. Abb. 59).



Abb. 59 Hinweisschild an einem Waldweg auf ein im Boden eingelassenes Wildgitter

Aktuelle Rechtsprechung durch den BGH

Der Bundesgerichtshof (BGH) hat in einem Urteil vom 2. Oktober 2012 (Az.: VI ZR 311/11) explizit klargestellt, dass auch weitergehend - unabhängig von der Frequenzierung - Waldbesitzende nicht für waldtypische Gefahren haften. Für waldtypische Gefahren bestehen also grundsätzlich keine Gefahrenprüfungs- und auch keine Gefahrenbeseitigungspflicht. Regelmäßige Baumkontrollen sind laut BGH-Urteil Eigentümer*innen nicht zuzumuten. Das waldbesitzerfreundliche Grundsatzurteil besagt: Für waldtypische Gefahren besteht auf Waldwegen grundsätzlich keine Verkehrssicherungspflicht. Zu den atypischen Gefahren zählen laut Urteil insbesondere solche, die nicht durch die Natur bedingt sind und Waldbesucher*innen nicht oder nicht rechtzeitig erkennen können. Dazu gehört etwa ein nicht gesicherter Holzstapel auf dem Weg.

Ein neueres Urteil des Oberlandesgericht Naumburg Az.: 2 U 66/20 (ursprünglich Landgericht Magdeburg, Az.: 10 O 701/19) wurde durch Zurückweisung einer Nichtzulassungsbeschwerde durch den BGH rechtskräftig.

In einer Mitteilung des Landgerichts Magdeburg heißt es dazu:

„Der Waldbesucher, der auf eigene Gefahr Waldwege betritt, kann grundsätzlich nicht erwarten, dass der Waldbesitzer Sicherungsmaßnahmen gegen waldtypische Gefahren ergreift. Mit waldtypischen Gefahren muss der Waldbesucher auch auf Wegen rechnen. Er ist primär selbst für seine Sicherheit verantwortlich. Risiken, die ein freies Bewegen in der Natur mit sich bringt, gehören grundsätzlich zum entschädigungslos hinzunehmenden allgemeinen Lebensrisiko. Dementsprechend können und müssen auf Wanderwegen nicht sämtliche Gefahren ausgeschlossen werden. Würde man eine völlige Gefahrlosigkeit der Wanderwege fordern, müsste man auf reizvolle Routen im Bergland ebenso wie auf einsame Waldpfade im Flachland aus Haftungsgründen verzichten“ (4.3.20, Az.: 10 O 701/19).

Mit dieser Entscheidung wird auch die Gleichbehandlung von touristisch beworbenen oder gar zertifizierten Wanderwegen mit anderen Wanderwegen bestätigt. Das Urteil habe damit für alle touristisch beworbenen und zertifizierten Wege hohe Bedeutung. Sie unterliegen keinen besonderen Auflagen und es erwachsen daraus keine erhöhten Pflichten für Wald- und Grundeigentümer*innen, heißt es in der Mitteilung weiter.

Weiterführende Informationen/Downloads



aid-Heft "Verkehrssicherungspflicht der Waldbesitzer", 3. Auflage

aid infodienst e.V., Vertrieb Postfach 1627, 53006 Bonn (4,50 € plus 3 € Versand)

Email: bestellung@aid.de, Bestell-Nr. 1588

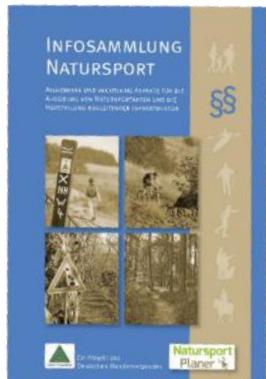
https://www.waldsportbewegt.de/fileadmin/content/pdf/1588_2016_verkehrssicherungspflicht_der_waldbesitzer_x000.pdf



https://nds.tourismusnetzwerk.info/wp-content/uploads/2022/07/TMN_Klimawandel-anpacken_Info-Blatt_Verkehrssicherungspflicht.pdf

Infosammlung Natursport

Allgemeine und rechtliche Aspekte für die Ausübung von Natursportarten und die Herstellung begleitender Infrastruktur mit wichtigen Aussagen und Erläuterungen vor allem zu Betretungsrechten und zur Verkehrssicherungspflicht.



Download: www.natursportplaner.de

Dokumentation der Regelkontrollen für Bereiche mit bestehender Verkehrssicherungspflicht

Dokumentation der Regelkontrollen (alle 18 Monate oder alle 6 Monate), bei Laubbäumen abwechselnd im belaubten und unbelaubten Zustand			
Ort der Baumkontrollen <i>(Wie die Bereichsbennnung vorgenommen wird, ist in das Belieben des Waldbesitzers gestellt, die Bezeichnung muss aber eindeutig sein. Als Bezeichnung könnte z. B. gewählt werden: Wald an der K...., der L...., der B.... zwischen und, oder: Wald an der Schutzhütte xy, oder: mein-Wald an der Nachbarbebauung im Ortsteil....)</i>	Kontrolliert am: <i>(sofern Handlungsbedarf, dies hier eintragen, falls der Baum nicht umgehend gefällt bzw. der Ast nicht umgehend beseitigt wird)</i>	Es wurden beseitigt am: <i>(in: _____)</i>	Kontrollintervall wird am: <i>(Bereich) _____ bis auf weiteres auf 6 Monate verkürzt: _____ (Bäume) _____</i>

(Quelle: aid-Heft "Verkehrssicherungspflicht der Waldbesitzer")

Abb. 60 Beispiel für einen Dokumentationsbogen für Baumkontrollen

4.2. Barrierearme Wanderangebote/Komfortwege

Längst nicht nur, aber insbesondere für Menschen mit Behinderungen/Einschränkungen, von denen in Deutschland ungefähr 10 Millionen leben, sind präzise und zuverlässige Informationen über die Zugänglichkeit und Qualität touristischer Angebote entscheidend, wenn es um die Planung ihrer Reisen geht. Darüber hinaus ist barrierefreier Tourismus eines der wenigen Segmente in Deutschland, das ein kontinuierliches Wachstum und beträchtliches wirtschaftliches Potenzial aufweist. Barrierefreiheit ist für etwa 10 % der Bevölkerung unverzichtbar, für 40 % hilfreich und für alle 100 % eine Steigerung des Reisekomforts.

Die Einrichtung echter barrierefreier Wanderwege erfordert einen hohen und kostenintensiven Aufwand, erfolgt zielgerichtet für bestimmte eingeschränkte Zielgruppen und unterliegt einer strengen Prüfung nach dem Standard „Reisen für Alle“.

In der vorliegenden Wanderkonzeption werden daher möglichst „barrierearme“ Wanderangebote empfohlen, um die Umsetzungsmöglichkeiten im Blick zu behalten. Dies können beispielsweise kleinere Runden von Wegen sein, auf die gezielt mit Abkürzungen hingewiesen wird.

- Barrierefreie Wanderwege haben erhöhte Anforderungen an die Informationskette:
 - a. Vorabinformation zum Weg
 - b. Informationen am Ausgangspunkt
 - c. Information und Orientierung unterwegs
- Ziel: Vorhalten eines breiten Angebots geeigneter barrierefreier Wanderwege in Kombination mit weiteren barrierefreien Angeboten
- Als **barrierefreies Angebot** werden die nach „Reisen für Alle“ zertifizierten Wanderwege/Themenwege/Erlebnispfade kommuniziert (https://www.reisen-fuer-alle.de/zertifizierte_angebote_249.html)
- Als **barrierearmes Wanderangebot** werden zertifizierte Qualitätswege Wanderbares Deutschland aus der Kategorie „komfortwandern“ dargestellt. Es wird bewusst darauf geachtet, dass die Strecken möglichst eben und rutschsicher sind. Auch physische Barrieren (wie Stufen, Wurzeln, etc.) sind unerwünscht.
- Empfehlung: Cluster mit barrierefreien Angeboten aus mehreren Kategorien (Wanderwege, Übernachtung, Gastronomie etc.) bilden.

Die SMT hat ihre Angebote für Gäste mit Handicap (Tourist-Infos und Naturparkzentren, Gastgeber*innen, Ausflugsziele und Wege) kompakt zusammengefasst <https://www.steinhuder-meer.de/steinhuder-meer-fuer/gaeste-mit-handicap>.

In der Kategorie Wanderwege/Themenwege/Erlebnispfade wird aktuell innerhalb der Region der „Fußweg Steinhuder Meer“ in Steinhude und der „Erlebnisweg Totes Moor“ ausgezeichnet.

Ein erweitertes Angebot an Wander- und Fußwegen mit konkreter Routenführung würde das Angebot noch attraktiver machen. Von den zur Entwicklung vorgeschlagenen Wegen könnten dafür „Abkürzungs-Varianten“ der Routen „Sagenhaftes Mardorf“ (vgl. Kap. 3.1.2) und „Hagenburger Wanderrunde“ (vgl. Kap. 3.1.4) in Frage kommen.

Als barrierearmes Angebot könnten auch Betriebe mit einem Abschnitt des zur Entwicklung vorgesehenen Rundwegs „Sagenhaftes Mardorf“ verknüpft werden.

4.3 Wegepflege und Wegepat*innen

Die kontinuierliche Wegepflege umfasst eine Reihe von Aufgaben, deren Aufteilung zwischen der SMT, dem Naturpark, den Kommunen und den ehrenamtlichen Wegepat*innen koordiniert und abgestimmt werden muss. Dies betrifft vor allem folgende Themenbereiche:

Markierung und Beschilderung: Wanderwege müssen gut markiert und beschil- dert sein, damit Wandernde sicher geleitet werden. Dies umfasst das regelmäßige Überprüfen und Erneuern von Markierungen sowie das Aufstellen und Instandhal- ten (z. B. Säubern) von Wegweisern und Informationstafeln.

Instandhaltung der Wege: Dies beinhaltet das Freihalten der Wege von überwu- chernden Pflanzen, das Entfernen von Hindernissen wie umgestürzten Bäumen und das Reparieren von Schäden an der Wegoberfläche. Besonders nach Stür- men oder starkem Regen ist es wichtig, die Wege auf Schäden zu überprüfen und diese zu beseitigen.

Sicherung von Gefahrenstellen/Besucher*innenlenkung: An vorhandenen o- der auftretenden potenziell gefährlichen Stellen (Straßenkreuzungen, stark fre- quentierten Parallel läufen mit Radwegen) können Sicherheitsvorkehrungen, zu- sätzliche Orientierungshilfen oder besondere Lenkungsmaßnahmen nötig sein/werden. Diese müssen angebracht und regelmäßig auf ihre Vollständigkeit und Funktion überprüft werden.

Pflege von Rastplätzen und Schutzhütten: Rastplätze (Bänke, Bank-Tisch- Kombinationen etc.) und Schutzhütten entlang der Wege müssen sauber und in gutem Zustand gehalten werden. Dies umfasst deren Kontrolle, das Reparieren von Sitzgelegenheiten und das Reinigen der Einrichtungen.

Dokumentation und Planung: Regelmäßige Inspektionen (Kontrollen, Überho- lung der Markierung) und die Dokumentation des Zustands der Wege sind wichtig, um notwendige Pflegearbeiten zu planen und durchzuführen. Dies schließt die Kontakte zu lokalen Behörden, Eigentümer*innen, den Forstverwaltungen und wei- teren Interessengruppen ein.

Sichtbarkeit und Datenqualität: Öffentlichkeitsarbeit, touristisches Marketing für das Wegeangebot (auch über Tourenportale Komoot, Outdooractive etc. sowie den Niedersachsen Hub als entscheidende Basis für das Ausspielen der Infor- mationen an die Gäste durch die TMN bzw. den Knowledge Graph der Deutschen Zentrale für Tourismus), das Informieren der Wandernden über Sperrungen, ge- zielte Lenkungsmaßnahmen sowie die Wegepflege sind ebenfalls wichtige Aufga- ben. Die regelmäßige Kontrolle der aktuellen Wegeverläufe in OpenStreetMap ge- winnt für ein sinnvolles Routing in den Portalen immer stärker an Bedeutung.

Freiwilligenarbeit und Wegepat*innen

Viele Aufgaben in der Wanderwegepflege werden von freiwilligen Wegepat*innen übernommen. Es ist wichtig, diese zu koordinieren, zu schulen und neue Helfer*innen zu gewinnen. Hierbei spielen erfahrene und praxiserprobte Wegepat*innen und regionale Wandervereine eine wesentliche Rolle.

Es liegt in der Verantwortung der Kommunen (in Abstimmung mit der SMT und dem Naturpark), die konkreten Aufgaben und Zuständigkeiten für Wegepat*innen und andere Akteur*innen in der Wegepflege bedarfsgerecht zu vereinbaren und festzuhalten. Die folgenden Eckpunkte sollten hierbei beachtet werden:

Aufgabenprofil von (ehrenamtlichen) Wegepat*innen

Eine Wegepatin/ein Wegepate ...

- führt die Markierung neuer sowie die Erneuerung der Markierung bestehender Wanderwege durch (Wanderwegemarkierung und Kontrolle der Wanderwegebeschilderung),
- führt regelmäßige (2 x jährlich) Kontrollgänge an den markierten Wanderwegen durch, insbesondere nach starken Stürmen oder Extremwetterereignissen,
- beseitigt einfache Mängel im Wegeleitsystem (z. B. Malen bzw. Kleben von Wegemarken, ggfs. Säubern von Wegweisern, Infotafeln),
- schneidet im Einzelfall Wegemarkierungen und Wegweiser frei,
- berichtet (und meldet insbesondere Mängel oder auffällige Gefahren) an die Kommune/Forst und tauscht sich regelmäßig mit der Kommune und der SMT aus,
- beteiligt sich in enger Absprache mit der SMT an der Datenpflege (z. B. im Wegweiser-Kataster, in OSM etc.) und informiert die dafür Zuständigen über Veränderungen am Weg
- fungiert in Abstimmung mit den Kommunen und der SMT vor Ort als Ansprechpartner*in Abstimmungsverfahren bei Umlegungen/Neuplanungen,
- bringt sich aktiv in Besprechungen zur Wegearbeit auf Ortsebene und der Ebene der SMT ein.

Hinweis: Die Anforderungen an freiwillige Wegepat*innen sollten an die bestehenden Möglichkeiten und Bedarfe angepasst werden. Je nach Kenntnissen und Möglichkeiten werden nicht in allen Fällen alle aufgeführten Aufgaben von einzelnen Freiwilligen vollständig umsetzbar sein. Die Voraussetzungen, die von interessierten Bürger*innen mitgebracht werden, sind meist unterschiedlich. Grundsätzlich besteht die örtliche Wegearbeit primär aus der **Pflege und Kontrolle der Wanderwegemarkierung, der Wegweisung sowie der Kontrolle der Wege**. Das dargestellte Aufgabenprofil macht deutlich, dass dafür ein strukturiertes

Wegemanagement und klare Absprachen und Zuständigkeiten eine hohe Bedeutung haben.

Folgende **Fragen** sind vor der Akquise neuer Wegepat*innen zu beantworten:

- Sind Zuständigkeiten (räumlich und inhaltlich) seitens der Kommune/SMT geklärt?
- Gibt es ein klares Aufgabenprofil?
- Gibt es eine Regelung zur Aufwandsentschädigung (Fahrtkosten, Verpflegung etc.)?
- Wie ist die Ausgabe von Markierungsmaterialien geregelt? Wird Werkzeug gestellt?
- Sind Wegepat*innen über die Kommune versichert?
- Wer ist direkter/direkte Ansprechpartner*in für die Wegepat*innen?
- Wie und von wem werden neue Wegepat*innen geschult und eingearbeitet?
- Gibt es Treffen (z. B. der Wegepat*innen) oder Anlässe in der Kommune, bei denen neue Personen vorgestellt werden können?

Empfehlung: 1 x jährlich sollte es ein Treffen der ehrenamtlich engagierten Wegepat*innen in der Region geben, bei dem die Möglichkeit zum Austausch und zum Dank besteht. Dazu sollten auch die Ansprechpartner*innen der Kommunen eingeladen werden. Ein solcher Anlass ist eine gute Gelegenheit zum fachlichen Austausch sowie zur Berichterstattung in der örtlichen/ regionalen Presse.

Erwartete Fähigkeiten von (ehrenamtlichen) Wegepat*innen

Interessierte Wegepat*innen sollte im Idealfall folgende Fähigkeiten mitbringen:

- Erfahrung und Interesse am Wandern
- Achtung und Verständnis für die Natur
- Orientierungssicherheit in der Natur und beim Kartenlesen
- „Gut zu Fuß“ sein
- Organisationstalent besitzen
- Eigenverantwortlich handeln
- Angemessener Umgang mit Grundeigentümer*innen, Forst und anderen Ansprechpartner*innen
- Per E-Mail kommunizieren können und offen für digitale Medien (auch Tourenportale, OSM) sein.

Viele Menschen haben eine tiefe Bindung zu ihrer Heimatregion und sind bereit, sich einzubringen. Hier ist es wichtig, positive Argumente für ein Engagement

darzustellen. Diese positiven Aspekte der Wegbetreuung als Einsatz für die eigene Heimat bei frei einteilbarem und individuellem Arbeitspensum mit viel Bewegung in der Natur bieten gute Voraussetzungen für die Akquise von Wegepat*innen.

Empfehlung: Gemeinsam mit den regionalen Zeitungsredakteur*innen kann bei Bedarf (z. B. zu Beginn der Wandersaison) ein Aufruf gestartet werden, wer sich für seine Region/Heimat engagieren möchte und dabei im Freien unterwegs sein möchte. Hierfür sollte ein Portrait eines ehrenamtlich schon aktiven Wegewartes oder einer ehrenamtlich bereits aktiven Wegewartin (als Testimonial) genutzt werden.

4.4 Einschätzung Knotenpunktwegweisung beim Wandern

Zunehmend wird über die Nutzung von Knotenpunktsystemen zur Wegausweisung auch beim Wandern diskutiert. Im Grundsatz bietet die Knotenpunktsystematik den Nutzenden eine höhere Flexibilität und gleichzeitig wird eine weitreichende Kompatibilität zwischen der technischen Planungsgrundlage – meist eine topologische Wegenetzstruktur in einem Geo-Informationssystem – und der Installation in der Landschaft sichergestellt. Als Argumente werden die klaren Strukturen und damit verbunden mögliche Vorteile bei der Installation angeführt.



Abb. 61 Knotenpunktwegweiser in Belgien

Das Knotenpunktsystem wurde ursprünglich Ende der achtziger Jahre von einem Ingenieur in Flandern als Orientierungssystematik für das Radfahren entwickelt. Die Adaption des Knotenpunktsystems aus der Radwegweisung trifft beim Wandern auf abweichende Anforderungen:

- Die Qualität und Erlebnisdichte eines Weges sind beim Wandern aufgrund der geringeren Geschwindigkeit und demnach intensiveren Wahrnehmung bedeutender als beim Radfahren. Beim Wandern sind Wegequalität und Erlebnisdichte wichtiger als die funktionelle Verbindung von Knotenpunkten. Beim Radfahren ist hier aufgrund der höheren Geschwindigkeit mehr Spielraum.
- Das Wanderangebot um das Steinhuder Meer (wie fast überall in Deutschland) ist routenbasiert, d. h. jede Route hat ihre eigenen Markierungszeichen. Für die Erarbeitung eines Wegweisungssystems wird die Kombination aus Ziel- und Routensystem empfohlen.
- Thematisch profilierte Wanderwege werden bevorzugt, doch ein reines Knotenpunktsystem kann dies nur gewährleisten, wenn es stark erweitert wird - reine Knotenpunktsysteme büßen dabei einige ihrer Vorteile ein.

- Reine Knotenpunktsysteme werden dem Qualitätsanspruch der Wanderdestinationen meist nicht gerecht. Dazu gehören auch hohe Anforderungen an die Wegequalität zwischen den Kreuzungspunkten (Knoten) im Wegennetz sowie der Anspruch an eine nutzerfreundliche Markierung, die für das Angebot in der Wanderkonzeption Steinhuder Meer essenziell ist (vgl. Kap. 3.4). So geht der Deutsche Wanderverband bei einer nutzerfreundlichen Markierung auch von der Sichtbarkeit der Wegzeichen entlang der Route aus (Quittungen und Beruhigungszeichen).
 - Zertifizierungssysteme für Wanderwege und deren Prädikate erkennen (Stand 2023) reine Knotenpunktsysteme nicht an.
 - Die Knotenpunktwegweisung trifft nicht die Erwartungen der Zielgruppe. Das hat eine Wanderstudie von BTE im Jahr 2023 gezeigt. Nur 6 % der Befragten bevorzugten die Knotenpunktwegweisung gegenüber anderen Wegweisungssystemen.
 - Wichtigste Voraussetzung für die Nutzung eines Knotenpunktsystems ist aber ein dichtes, sehr engmaschiges Wegenetz. Bei weitmaschigen Netzen oder gar Einzelrouten, wie sie im Gebiet der Steinhuder Meer Tourismus GmbH heute die Regel sind und bei Umsetzung der Wanderkonzeption weiterhin sein werden, bieten keine geeignete Grundlage für die möglichen Vorteile einer Knotenpunktwegweisung.

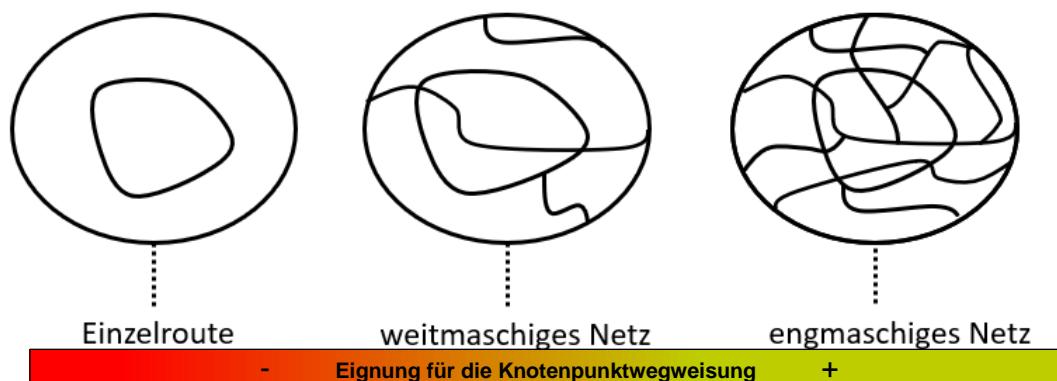


Abb. 62 Einzelroute bis engmaschiges Wanderwegenetz - Eignung für die Knotenpunktwegweisung

Für das Steinhuder Meer und sein Umland empfehlen die Verfasser aufgrund der angeführten Argumente und vor allem aufgrund des sehr weitmaschigen Wanderwegenetzes, das durch Einzelrouten ergänzt wird, keine Einführung eines Knotenpunktsystems für das Wandern.



Abb. 63 Zielwegweiser in einem engmaschigen Wanderwegenetz – Beispiel Schwarzwald

Bereits vorhandene und etablierte Zielwegweiser-Systeme für das Wandern (wie z. B. im Schwarzwald, im Sauerland im Harz oder im Frankenwald) bieten heute eine große Flexibilität auch auf engmaschigen Wegenetzen und stellen im Kern eine für Wanderer sinnvolle Optimierung des Knotenpunktgedankens dar.

5 Fazit und Ausblick

Die Ziele der Wanderkonzeption Steinhuder Meer mit der Schärfung des Wanderprofils und einem reduzierten, aber zielgruppengerechteren Wanderwegeangebot werden durch das Wanderkonzept maßgeblich unterstützt. Die Umsetzung und die Vermarktung der Routenvorschläge werden das Aktiv-Portfolio der Region verbessern und die Wahrnehmung als Wanderregion forcieren. Gerade für die Randbereiche der Urlaubssaison wird so ein abwechslungsreiches und attraktives Angebot geschafften. Die Orientierung an der Produktfamilie der Entdeckerspuren wird zu einem hohen Wiedererkennungswert beitragen und die Sichtbarkeit der Routen unterstützen.

Für die weitere Umsetzung sind konkrete Schritte notwendig (vgl. Kap 3.6), bei denen es vor allem um die Abstimmung der Routenverläufe, die Organisation der Wegepflege und die Vorbereitung der Vermarktung des neuen Angebotes geht. Dazu sind viele kleine Maßnahmen notwendig, wie z. B.:

- Abstimmung mit Eigentümer*innen, Forst und Naturschutz
- Gewinnung von Wegepat*innen und deren Qualifikation
- Ausstattung mit Wegweisung (mit Standortplanung) und guter Markierung
- Sichtbarkeit für Wandernde erhöhen – Marketing (Print, Website, Routenportale, Social-Media) vorbereiten
- Medienwirksame Eröffnung der Wege

Damit die Steinhuder Meer Region nach der Umsetzung einer Wanderkonzeption bei potenziellen Wandergästen sichtbar wird, kann die Auseinandersetzung mit den besonders affinen Zielgruppen/Milieus hilfreich sein.

Besonders wanderaffine Lebensstile nach den Sinus-Milieus finden sich in folgenden gesellschaftlichen Gruppen:

- Konservativ-Gehobenes Milieu
- Postmaterielles Milieu
- Milieu der Performer*innen
- Expeditives Milieu
- Neo-Ökologisches Milieu

Diese Milieus sind überwiegend im oberen Drittel des sozialen und finanziellen Status angesiedelt, legen großen Wert auf authentische und qualitativ hochwertige Angebote zum Naturerlebnis; sind überwiegend umweltbewusst und durchaus auch an sozialer Interaktion interessiert.

Die Gestaltung der Wanderangebote auf den neuen Wanderwegen bietet viele Möglichkeiten die Vertreter*innen dieser Milieus durch attraktive Wanderangebote anzusprechen:

- Qualität und Authentizität: Hochwertige und authentische Wandererlebnisse, die den lokalen Charakter und die Natur betonen.
- Bildung: Lehrreiche Wanderwege mit informativen Tafeln, Apps und geführten Touren, die Wissen vermitteln.
- Umweltbewusstsein: Nachhaltig gestaltete Wanderwege, umweltfreundliche Infrastruktur und Bildungsangebote zu ökologischen Themen.
- Erholung und Ausgleich: Angebote, die sowohl körperliche als auch geistige Erholung fördern, wie Yoga-Wanderungen oder Meditationspfade.
- Gemeinschaft und soziale Interaktion: Gruppenwanderungen, Events und gemeinschaftliche Aktivitäten, die soziale Interaktion fördern.

Durch die Berücksichtigung dieser verbindenden Charakteristika können Wanderangebote entwickelt werden, die ein breites Spektrum von Wandernden ansprechen und gleichzeitig deren spezifische Bedürfnisse und Vorlieben berücksichtigen. Außerdem können so Schnittpunkte mit den bisherigen Gästestrukturen identifiziert werden.

Das Marketing für das verbesserte Wanderangebot sollte parallel mit der Umsetzung der Routen vorbereitet werden.

Die Informationen, für die Online-Präsenz der Steinhuder Meer Tourismus GmbH und die Vermarktungsseite der Entdeckerspuren inklusive GPS-Track, Wegbeschreibung und Bildmaterial können bereits zusammengestellt werden. Der Standard Route 3.0 des DTV kann hier unterstützen. Über die Social-Media-Kanäle der Steinhuder Meer Tourismus GmbH können die neuen Routen bereits in der Umsetzungsphase angeteasert werden, auch um interessierte freiwillige Wegepat*innen aufmerksam zu machen.

Kooperationen und Partnerschaften sind hilfreich bzgl. Sichtbarkeit und Markenbildung. Über eine Andockung an die Produktfamilie der Entdeckerspuren können dafür die Weichen frühzeitig gestellt werden. Um das neue Angebot auch bei den Leistungsträger*innen bekannt zu machen und für Angebotsentwicklung zu sensibilisieren, sollten bereits weit vor Eröffnung der Routen Gastronomiebetriebe, Unterkünfte, Betreiber*innen von Ausflugzielen über das kommende Wegeangebot informiert werden.

Informationsmaterialien und digitale Datenqualität spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. Infos an Wanderkarten-Hersteller wie den marktführenden Kompass-Verlag können parallel zur Wegeumsetzung aufbereitet werden und Infomaterial für die Auslage in Tourist-Informationen, Unterkünften und Gaststätten erstellt werden. Das Routenangebot sollte in reichweitenstarke Tourenportale eingepflegt werden. Komoot ist für Radfahren und Wandern marktführend. Des Weiteren ist

Outdooractive eine relevante Plattform. Die Routen aus dem Wanderkonzept können auch in OpenStreetMap als "Relationen" eingetragen werden, um einen direkten Besucher*innen-Lokalisierungseffekt zu erzielen.

Ab der Eröffnung der neuen Routen sind Events und Aktionen eine weitere Möglichkeit, das Interesse zu wecken. Regelmäßige Wanderveranstaltungen und geführte Touren können organisiert werden, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu gewinnen. Thementage oder Festivals rund um das Thema Wandern und Natur können ebenfalls helfen, eine breitere Zielgruppe anzusprechen.

Die klassische Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist genauso vorzubereiten wie auch die Idee zu diskutieren, Outdoor-Influencer*innen und Blogger*innen auf die Wanderwege einzuladen.

Dann werden die Gäste schon nach kurzer Zeit die Frage leicht beantworten können, warum sie gerade am Steinhuder Meer wandern.